

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



Statistisches Monatsheft Thüringen

September 2013

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistisches Monatsheft Thüringen

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse
Ronald Münzberg
Telefon 0361 37-841 11
Telefax 0361 37-84697
E-Mail: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfoto:

© spotmatikphoto – Fotolia.com

Heft-Nr.: 194/13

Preis: 5,00 Euro

ISSN 0948-5449

Bestell-Nr.: 40301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistisches Monatsheft Thüringen

20. Jahrgang · September 2013

Inhalt

Neues aus der Statistik

12. August: Tag der Jugend	3
4 062 landwirtschaftliche Grundstücke wurden 2012 in Thüringen verkauft	3
Getreideanbau 2013 auf Vorjahresniveau	3
Thüringer Landwirte erwarten eine unterdurchschnittliche Getreideernte	4
Schlachtungen und Fleischerzeugung im 1. Halbjahr 2013	5
Thüringer Industrie im ersten Halbjahr 2013	6
Thüringer Bierabsatz im 1. Halbjahr 2013	6
Energieverbrauch der Industriebetriebe trotz Wirtschaftsbelebung konstant	7
Energiebilanz in Thüringen – Milde Witterung ließ den Energieverbrauch im Jahr 2011 sinken	7
Verkehrsunfallbilanz 1. Halbjahr 2013	8
Schulbeginn in Thüringen – Bilanz der Schulwegunfälle 2012	9
Strafverfolgungsstatistik 2012	9
In Thüringen wurden im Jahr 2012 mehr als 22 000 Hilfen zur Erziehung geleistet, 24 451 junge Menschen waren betroffen	10
Am Jahresende 2012 erhielten 8 573 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt	11
Weiterer Anstieg der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	11
Nettoausgaben für Sozialhilfe stiegen in Thüringen im Jahr 2012 auf 460 Mill. Euro	11
Inflationsrate in Thüringen im Juli unverändert 1,6 Prozent	12
Thüringen aktuell	13
Aufsätze	
Harald Hagn: „Europa der Regionen – Gesundheit“	27
Harald Hagn: „Die Bundestagswahl 2013 in Thüringen – Vorläufiges amtliches Ergebnis“	39
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	47
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren im Überblick	53
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland	54
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich	56
Zahlenspiegel Thüringen	58

Neues

12. August: Tag der Jugend

Am 9. Mai 2011 lebten rund 120 Tausend Jugendliche (15 bis unter 21 Jahre) in Thüringen. Jeder 18. Thüringer war zum Zensusstichtag ein Jugendlicher.

In der Stadt Jena und in der Stadt Weimar lebten anteilig die meisten Jugendlichen. Im Stadtbild war hier jeder 14. bzw. jeder 16. in dieser Altersgruppe vertreten. Auch im Landkreis Eichsfeld waren sie gut aufgestellt. Sechs Prozent der Bevölkerung bzw. jeder 16. war im jugendlichen Alter. In der Stadt Erfurt und im Unstrut-Hainich-Kreis lebte jeder 17. als Jugendlicher.

Im Jahresdurchschnitt 2012 lebten nach den Ergebnissen der jährlichen repräsentativen Haushaltsbefragung 75 Tausend Jugendliche im Alter von 15 bis unter 21 Jahre in Familien. 45 Tausend wohnten bei ihren miteinander verheirateten Eltern und 21 Tausend bei einem alleinerziehenden Elternteil.

Im Jahr 2012 erblickten 837 Kinder das Licht der Welt, deren Mütter noch keine 21 Jahre alt waren. 46 Babys wurden ehelich geboren. In der Mehrheit der Fälle (791 Kinder) waren die Eltern nicht miteinander verheiratet. Der Anteil an allen Geburten des Jahres 2012 (17 342 Kinder) lag bei fast fünf Prozent.

Die Personengruppe der 18- bis 21-Jährigen ist eine der am stärksten gefährdeten Gruppe im Straßenverkehr. Mehr als jeder 13. Verunglückte im Straßenverkehr ist ein Jugendlicher. Im letzten Jahr verunglückten 632 junge Fahrer und sieben Personen kamen dabei ums Leben. Damit haben die Jugendlichen dieser Altersgruppe mit einem Anteil von 7,3 Prozent an allen Verunglückten ein erhöhtes Unfallrisiko.

4 062 landwirtschaftliche Grundstücke wurden 2012 in Thüringen verkauft

Im Jahr 2012 wurden 4 062 landwirtschaftliche Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar verkauft. Das waren 153 Veräußerungsfälle mehr als im Jahr 2011.

Insgesamt 8 096 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche wechselten im Rahmen der Verkäufe den Besitzer. Im Jahr zuvor betrug die veräußerte Fläche 8 006 Hektar. Die durchschnittliche Größe bei den reinen Flächenverkäufen für landwirtschaftliche Nutzung lag bei 1,99 Hektar je Veräußerungsfall. Sie war geringfügig kleiner als im Vorjahr. 2011 betrug sie 2,05 Hektar je Veräußerungsfall.

Der Kaufwert für landwirtschaftliche Grundstücke insgesamt lag bei 55,6 Mill. Euro. Der Kaufwert pro Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2011 von 6 288 auf 6 870 Euro. Damit stiegen die Kaufwerte für landwirtschaftliche Nutzflächen deutlich an und überschritten den Höchstwert von 2010 (6 350 Euro). Im Jahr 2005 lag der durchschnittliche Kaufwert mit 4 135 Euro je Hektar am niedrigsten.

Die höchsten Kaufwerte je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden in Gera mit 12 487 Euro je Hektar, im Altenburger Land mit 11 484 Euro je Hektar und in Erfurt mit 9 513 Euro je Hektar erreicht.

Getreideanbau 2013 auf Vorjahresniveau

Die Thüringer Landwirte bestellten nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung im Jahr 2013 auf 60 Prozent der 610 400 Hektar umfassenden Ackerfläche Getreide. Damit steht zur diesjährigen Ernte mit 366 800 Hektar Getreide zur Körnergewinnung (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) fast genauso viel (-100 Hektar) wie im Vorjahr im Feld.

Auf 220 400 Hektar bzw. 60 Prozent der Getreidefläche reift Winterweizen heran. Gegenüber dem Jahr 2012 ist damit ein Anstieg um 2 Prozent bzw. 3 900 Hektar zu verzeichnen.

Mehr als ein Viertel (28 Prozent) der Getreidefläche wird für den Anbau von Gerste genutzt. Wintergerste, mit deren Ernte mit mindestens 2-wöchiger Verspätung gegenüber 2012 begonnen wurde, steht auf 72 000 Hektar und entspricht damit einem Flächenzuwachs gegenüber dem Vorjahr um 5 600 Hektar. Im vergangenen Jahr mussten frostgeschädigte Flächen umgebrochen und neu eingesät werden, in diesem Jahr waren keine Auswinterungsschäden zu verzeichnen. Die Anbaufläche für Sommergerste, die vorwiegend als Braugerste Verwendung findet, wurde um ein Fünftel bzw. 7 700 Hektar auf 30 200 Hektar reduziert und liegt damit auf dem niedrigsten Niveau seit 1991.

Ein Fünftel (21 Prozent) der Ackerfläche Thüringens wird für den Anbau von Ölfrüchten genutzt. Gegenüber dem Vorjahr wurden mit 126 200 Hektar ein Prozent bzw. 1 300 Hektar weniger mit Ölfrüchten bestellt. Die Anbaufläche für Winterraps ging von 125 100 Hektar im Jahr 2012 um 1 400 Hektar auf 123 700 Hektar im Jahr 2013 zurück. Sonnenblumen stehen auf 900 Hektar, im Vorjahr waren es 800 Hektar.

Hackfrüchte werden auf 9 900 Hektar angebaut. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anbaufläche um 1 400 Hektar reduziert. Zuckerrüben stehen auf 7 700 Hektar (2012: 9 100 Hektar) und Kartoffeln wurden auf 2 000 Hektar (2012: 1 900 Hektar) gelegt.

Ein Prozent des Ackerlandes bzw. 8 300 Hektar wurden mit Hülsenfrüchten wie Futtererbsen oder Ackerbohnen bestellt. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Flächenrückgang um 900 Hektar zu verzeichnen.

Der Anbau von Pflanzen zur Grünernte, die nicht nur als Tierfutter, sondern zunehmend auch energetisch genutzt werden, nimmt 15 Prozent des Ackerlandes ein. Die Anbaufläche von Silomais wurde um 1 000 auf 55 100 Hektar ausgedehnt.

Gartengewächse werden wie im Vorjahr auf 1 600 Hektar erzeugt.

1 900 Hektar des Thüringer Ackerlandes wurden mit Beihilfeanspruch stillgelegt. (2012: 2 200 Hektar)

Thüringer Landwirte erwarten eine unterdurchschnittliche Getreideernte

Nach ersten Schätzungen der Ernte- und Betriebsberichterstatter vom Juni 2013 wird eine Getreideernte (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) von 2,3 Mill. Tonnen erwartet und liegt damit um drei Prozent bzw. knapp 0,1 Mill. Tonnen unter dem Niveau des Vorjahres. Das langjährige Mittel der Jahre 2007 bis 2012 wird um 0,1 Mill. Tonnen bzw. 4 Prozent unterschritten. Der Flächenertrag liegt nach ersten Berechnungen mit 6,5 Tonnen je Hektar um drei Prozent unter dem Vorjahresertrag von 6,7 Tonnen je Hektar und um zwei Prozent unter dem langjährigen Mittel (D 2007/2012: 6,6 Tonnen je Hektar).

Nach vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung steht in diesem Jahr das Getreide auf 361 400 Hektar und damit liegt die Anbaufläche auf dem Niveau des Vorjahres und 10 Tsd. Hektar unter dem langjährigen Mittel der letzten sechs Jahre.

Für Winterweizen, der auf 220 400 Hektar steht, wird ein unter dem Vorjahresniveau (7,1 Tonnen je Hektar) liegender Hektarertrag von 6,9 Tonnen eingeschätzt. Im langjährigen Mittel wurden 7,0 Tonnen vom Hektar geerntet. Die diesjährige Erntemenge würde nach den jetzigen Berechnungen bei 1,5 Mill. Tonnen liegen.

Bei Roggen und Wintermenggetreide wird von den Thüringer Landwirten ein Hektarertrag von 6,4 Tonnen erwartet. Dieser würde um 0,5 Tonnen unter dem Ertrag des Vorjahres und um 0,2 Tonnen über dem langjährigen Durchschnitt liegen. Bei einer Anbaufläche von 14 900 Hektar wurde eine Erntemenge von 95,5 Tsd. Tonnen errechnet.

Mit einem erwarteten Flächenertrag von 5,8 Tonnen je Hektar wird Triticale, eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen, den Vorjahresertrag um 3 Prozent unterschreiten. Das durchschnittliche Ertragspotential der Jahre 2007 bis 2012 von 5,7 Tonnen je Hektar wird um 3 Prozent überboten.

Wintergerste, mit deren Ernte begonnen wurde, wird auf 72 000 Hektar angebaut und der Flächenertrag mit 6,4 Tonnen eingeschätzt. Damit liegt der diesjährige Hektarertrag um 2 Prozent unter dem Ertrag des Jahres 2012 und 4 Prozent unter dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre.

Bei Sommergerste rechnen die Landwirte mit einem Ertrag von 4,8 Tonnen, der damit um 14 Prozent unter dem Vorjahresertrag und 9 Prozent unter dem langjährigen Mittel liegen würde. Die erwartete Erntemenge von 144,3 Tsd. Tonnen liegt aufgrund des niedrigeren Hektarertrages und einer um 20 Prozent reduzierten Anbaufläche um 65,3 Tsd. Tonnen unter der Ernte des Vorjahres.

Für Hafer, der auf 3 700 Hektar angebaut wird, schätzen die landwirtschaftlichen Betriebe den Hektarertrag mit 3,6 Tonnen ein. Das wären 24 Prozent bzw. 18 Prozent weniger als 2012 bzw. dem Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2012. Die Erntemenge würde 13,5 Tsd. Tonnen betragen.

Bei Winterraps wird mit einer Ernte von 3,6 Tonnen vom Hektar gerechnet und liegt damit um 4 Prozent unter dem Vorjahreswert und ein Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt. Nach den Ergebnissen dieser Junischätzung würde die Erntemenge bei 449,7 Tsd. Tonnen liegen.

Hinweis:

Der lange Winter und das kalte Frühjahr führten zu erheblichen Verzögerungen in der Getreideernte. Regional sind Ernteauffälle infolge des Juni-Hochwassers zu verzeichnen. Je nach weiterem Witterungsverlauf kann die tatsächlich eingefahrene Ernte von dieser Vorschätzung abweichen.

Schlachtungen und Fleischerzeugung im 1. Halbjahr 2013

Im 1. Halbjahr 2013 wurden in Thüringen 698 696 als tauglich beurteilte Tiere geschlachtet. Differenziert nach Tierarten waren das 42 758 Rinder, darunter 583 Kälber, 652 620 Schweine, 2 977 Schafe, 305 Ziegen und 36 Pferde.

In der ersten Jahreshälfte 2013 wurden 123 087 Tiere bzw. 15 Prozent weniger vermarktet als im 1. Halbjahr 2012. Maßgebend für diese Entwicklung sind die um 118 564 Stück gesunkenen Schweineschlachtungen (–15,4 Prozent). Damit sind im 3. Jahr in Folge die Schlachtzahlen rückläufig.

Die Rinderschlachtungen sanken ebenfalls um 3 742 Tiere (–8 Prozent) unter das Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Dieser Rückgang zieht sich durch fast alle Kategorien. Einzig bei den Färsen ist ein geringfügiger Zuwachs an Schlachtungen zu verzeichnen (+376 Tiere bzw. 7,1 Prozent).

Die Schafschlachtungen reduzierten sich um 475 Tiere bzw. 13,8 Prozent. Dabei betrug der Anteil der Schlachtungen von Lämmern 75,5 Prozent. Im 1. Halbjahr des Vorjahres lag der Anteil bei 64,9 Prozent.

Die Ziegenschlachtungen gingen im 1. Halbjahr 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 112 Tiere zurück (–26,9 Prozent) und die Pferdeschlachtungen um 84,3 Prozent (–194 Tiere).

Aus den geschlachteten Tieren wurden im 1. Halbjahr dieses Jahres 74 569 Tonnen Fleisch erzeugt. Die Schlachtmenge lag um 11 648 Tonnen bzw. um 13,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen im 1. Halbjahr 2013 gegenüber dem Vorjahreshalbjahr:

- 12 493 Tonnen Rindfleisch (–1 058 Tonnen bzw. –7,8 Prozent), darunter 67 Tonnen Kalbfleisch (–5 Tonnen bzw. –6,8 Prozent);
- 61 999 Tonnen Schweinefleisch (–10 522 Tonnen bzw. –14,5 Prozent);
- 62 Tonnen Schaffleisch (–14 Tonnen bzw. –18,7 Prozent);
- 5 Tonnen Ziegenfleisch (–2 Tonnen bzw. –26,9 Prozent) und
- 10 Tonnen Pferdefleisch (–51 Tonnen bzw. –84,3 Prozent).

Als Ursache für den Rückgang der Schlachtungen wurde die schlechte Preisentwicklung angegeben.

Thüringer Industrie im ersten Halbjahr 2013:

Im ersten Halbjahr 2013 wurden in Thüringen rund 13,7 Mrd. Euro Umsatz erzielt. Der Umsatz liegt damit um 3,0 Prozent unter den 14,2 Mrd. Euro des ersten Halbjahres 2012. Rund ein Drittel des Gesamtumsatzes erwirtschafteten die Betriebe der vier umsatzstärksten Kreise (3 Landkreise und eine kreisfreie Stadt). Bei den absoluten Zuwächsen war der Landkreis Hildburghausen Spitzenreiter, gefolgt vom Unstrut-Hainich-Kreis und dem Landkreis Sömmerda. Zwei kreisfreie Städte und zehn Landkreise wiesen Rückgänge aus.

Der Ilm-Kreis erzielte im ersten Halbjahr 2013 mit 1,3 Mrd. Euro den höchsten Umsatz in Thüringen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entstand jedoch ein Defizit von 160 Mill. Euro. Mit 11,0 Prozent Umsatzrückgang hat der Ilm-Kreis mehr als ein Drittel des gesamten Rückganges der Thüringer Industrie (-430 Millionen Euro) zu vertreten. Ihm folgten der Wartburgkreis und der Landkreis Gotha mit jeweils 1,1 Mrd. Euro Umsatz. Beste kreisfreie Stadt war Eisenach mit 1,0 Mrd. Euro Umsatz. Die Betriebe der Stadt Suhl erzielten die niedrigsten Umsätze, trotz Umsatzsteigerung von 13,4 Prozent und damit dem höchsten prozentualen Anstieg in Thüringen, gefolgt von den Städten Weimar und Gera.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz insgesamt (Exportquote) stieg im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 leicht an. Sie betrug im ersten Halbjahr 2013 in Thüringen im Durchschnitt 32,4 Prozent. Die kreisfreie Stadt Jena konnte ihre Exportquote gegenüber 2012 noch weiter erhöhen. Die Jenaer Betriebe exportierten im Vergleichszeitraum rund 60,5 Prozent ihrer produzierten Waren.

Bezogen auf die absolute Höhe der Exporte lag der Ilm-Kreis mit 536 Mill. Euro an der Spitze.

Bitte beachten:

Aus Gründen der Geheimhaltung können die Exportzahlen für die Stadt Eisenach und den Landkreis Sömmerda nicht ausgewiesen werden.

Thüringer Bierabsatz im 1. Halbjahr 2013

Im 1. Halbjahr 2013 wurden von den Thüringer Brauereien und Bierlagern 1,8 Mill. Hektoliter Bier¹⁾ abgesetzt. Damit wurden 3,0 Prozent bzw. 55 000 Hektoliter Bier weniger abgesetzt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Thüringen liegt somit im Bundestrend. Bundesweit verringerte sich der Bierabsatz im genannten Zeitraum um 4,9 Prozent.

Diese rückläufige Entwicklung ist in Thüringen ausschließlich auf den Binnenmarkt zurückzuführen. Der steuerpflichtige Inlandsabsatz sank um 4,6 Prozent. Die Hauptabnehmer der Thüringer Biere sind im Inland zu finden. Innerhalb der deutschen Grenzen wurden 1,5 Mill. Hektoliter Bier abgesetzt.

Der Auslandsabsatz entwickelte sich dagegen sehr positiv. Gegenüber dem 1. Halbjahr 2012 wurde eine Absatzsteigerung von 7,3 Prozent erreicht. Mit 262 Tsd. Hektolitern Bier exportierten die Thüringer Brauereien und Bierlager so viel wie noch nie in einem vergleichbaren Zeitraum.

In den letzten Jahren ist der Anteil des Auslandsabsatzes am gesamten Bierabsatz stetig gestiegen. Von Januar bis Juni 2013 wurden 14,8 Prozent des Bieres exportiert. In den letzten zehn Jahren hat sich der Exportanteil fast vervierfacht.

Der Absatz von Biermischungen, d.h. Bier gemischt mit Limonade, Cola, Fruchtsäften und anderen alkoholfreien Zusätzen, verlief nicht ganz so positiv. Hier mussten Einbußen von rund 11 Prozent in Kauf genommen werden.

An die Beschäftigten der Brauereien wurden in Thüringen im 1. Halbjahr 2013 rund 2 000 Hektoliter Bier steuerfrei als Haustrunk unentgeltlich abgegeben. Der Anteil des Haustrunks lag in Thüringen bei 1,2 Liter je 1 000 Liter Bierabsatz und in der Bundesrepublik bei 1,5 Liter je 1 000 Liter Bierabsatz.

1) Die Daten wurden auf der Grundlage der nach Feststellung der Zentralstelle Biersteuer vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Daten ermittelt.

Die Angaben für Thüringen richten sich nach dem Sitz der Steuerlager (Brauereien und Bierlager). Nicht enthalten sind der Absatz von alkoholfreien Bieren und Malztrunk sowie das aus Ländern außerhalb der Europäischen Union eingeführte Bier.

Energieverbrauch der Industriebetriebe trotz Wirtschaftsbelebung konstant

Mit der Berechnung der Energiebilanz für Thüringen wird nicht nur der Fluss von der Gewinnung und Erzeugung der Energie in den einzelnen Umwandlungsbereichen nach Energieträgern nachgewiesen, sondern auch der Endenergieverbrauch¹⁾ nach Verbrauchergruppen.

Der Energieverbrauch verringerte sich im Jahr 2011 um 5,7 Prozent gegenüber dem Jahr 2010 auf 213,2 Petajoule (PJ). Die Industriebetriebe verbrauchten trotz weiterer Erholung der konjunkturellen Lage nicht mehr Energie als im Jahr 2010 (62,8 PJ). Anteilig machte ihr Energieverbrauch 29,4 Prozent aus. Die größte betrachtete Verbrauchergruppe ist der Sektor Haushalte, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. Hier wurden 95,0 PJ (-11,5 Prozent) an Energieträgern verbraucht. Der Verkehr hat gegenüber dem Jahr 2010 beim Energieverbrauch unwesentlich weniger verursacht. Insgesamt waren es 55,4 PJ, darunter 53,2 PJ allein im Straßenverkehr.

Bei Betrachtung des Endenergieverbrauchs 2011 nach Energieträgern ist bei fast allen nachgewiesenen Energieträgern der Verbrauch gesunken. Der stärkste Rückgang war beim Gasverbrauch zu verzeichnen (-12,2 Prozent), sodass dessen Anteil am Gesamtverbrauch auf 22,4 Prozent sank. Wie für Deutschland insgesamt sank auch in Thüringen der Verbrauch von erneuerbaren Energieträgern um rund 10 Prozent. Dabei fiel auf Grund der milderen Witterung 2011 gegenüber 2010 insbesondere die Biomassenutzung von Holz, Pellets, Stroh und Co. für die Wärmeerzeugung geringer aus. Dominierend ist nach wie vor der Verbrauch von Mineralölen. Ihr Anteil betrug 33,5 Prozent.

Der Verbrauch von Stein- und Braunkohlen ist fast zur Bedeutungslosigkeit auf einen Anteil von 2,6 Prozent gesunken.

Energiebilanz in Thüringen – Milde Witterung ließ den Energieverbrauch im Jahr 2011 sinken

Charakteristische Einflussfaktoren für den Energieverbrauch sind die Durchschnittstemperaturen und die konjunkturelle Lage. Das Jahr 2011 zeichnete sich vor allem wegen der im Vorjahresvergleich deutlich milderen Witterung aus, die den Wärmebedarf erheblich nach unten drückte. Wie für Deutschland insgesamt sank auch der Thüringer Primärenergieverbrauch²⁾ unter das krisenbedingt niedrige Verbrauchsniveau aus dem Jahr 2009. So verringerte sich der Primärenergieverbrauch auf 244,1 Petajoule (PJ) gegenüber dem Jahr 2010 und 2009 mit 256,3 PJ bzw. 246,3 PJ.

Maßgeblich bestimmt wurde der Energieverbrauch durch den Einsatz von Mineralöl (76,6 PJ) und dem Erdgasverbrauch mit 72,0 PJ, die zusammen einen Anteil von 60,9 Prozent ausmachen. Witterungsbedingt sank der Verbrauch dieser beiden Energieträger allerdings um 3,5 bzw. sogar 10,9 Prozent.

Beachtenswert ist der Einsatz erneuerbarer Energieträger für die Strom- und Wärmeerzeugung sowie im Biokraftstoffbereich in Thüringen. 57,5 PJ betrug der hier berechnete Primärenergieverbrauch als Saldo aus Gewinnung von Primärenergieträgern, dem Handel über die Landesgrenzen sowie den Bestandsänderungen. Damit hat sich der Anteil von Biomasse, Windkraft und Co. auf 23,5 Prozent gegenüber 22,5 Prozent im Jahr 2010 erhöht. Unter dem Einsatz der erneuerbaren Energieträger nimmt die Biomasse die absolute Spitzenposition in Thüringen ein.

1) Der Endenergieverbrauch umfasst nur die Verwendung derjenigen Primär- und Sekundärenergieträger, die unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie dienen.

2) Der Primärenergieverbrauch umfasst die für die Umwandlung und den Endverbrauch im Land benötigte Energie sowie den nichtenergetischen Verbrauch.

Bitte beachten:

Die amtlichen Energiestatistiken bilden die wichtigste Grundlage für die Energiebilanz eines Landes. Alle darauf aufbauenden Berechnungen, die durch Datenlieferungen von Verbänden, Behörden und anderen Institutionen der Energiewirtschaft ergänzt werden, unterliegen zeitlichen Konsequenzen. Mit den jetzt vorliegenden Daten konnte die Energiebilanz 2011 für Thüringen berechnet werden.

Verkehrsunfallbilanz 1. Halbjahr 2013

Im ersten Halbjahr 2013 wurden auf den Thüringer Straßen 26 595 Straßenverkehrsunfälle durch die Thüringer Polizei aufgenommen. Das waren 103 Unfälle bzw. 0,4 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2012.

Darunter waren 2 812 Unfälle mit Personenschaden und 23 783 Unfälle mit nur Sachschaden. Somit setzte sich die Entwicklung in der Zahl der Straßenverkehrsunfälle der letzten Jahre fort.

Bei den Straßenverkehrsunfällen verunglückten in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 3 581 Personen. Das sind 526 Verunglückte weniger als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres.

Die Zahl der Verkehrstoten sank um neun Personen auf 46 Personen. Auch die Anzahl der Verletzten verringerte sich um 517 Personen auf 3 535 Verletzte. Darunter gab es 743 Schwerverletzte und 2 792 Leichtverletzte.

Unter den 46 getöteten Verkehrsteilnehmern befanden sich 25 Pkw-Fahrer bzw. Mitfahrer, acht motorisierte Zweiradfahrer, zwei Lkw-Fahrer sowie ein Businsasse. Darüber hinaus wurden zwei Fahrradfahrer und sieben Fußgänger sowie eine sonstige Person getötet. Die Mehrheit aller Getöteten war männlich.

Im ersten Halbjahr 2013 verunglückten 232 Kinder. Das waren 58 Kinder weniger als im ersten Halbjahr 2012.

In der Unfallbilanz der Getöteten zeigt sich, dass es in den ersten sechs Monaten des Jahres 2013 zwei getötete Kinder gab, im ersten Halbjahr 2012 wurde kein Kind getötet.

Die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen ist die am stärksten gefährdete Gruppe mit dem höchsten Unfallrisiko. Von Januar bis Juni 2013 verunglückten 586 Jugendliche in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen und sieben Jugendliche wurden dabei getötet. Damit erreichten die Jugendlichen dieser Altersgruppe einen Anteil von 16,4 Prozent aller Verunglückten. Jeder sechste Verunglückte ist ein Jugendlicher im Alter von 18 bis 24 Jahren.

Bei den 65-Jährigen und älteren Personen verloren 18 Menschen ihr Leben, acht Senioren mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Insgesamt verunglückten 430 Senioren ab 65 Jahre und die Zahl der verunglückten Senioren ging um 40 zurück. Jedoch erhöhte sich die Zahl derjenigen, die als Fußgänger im Straßenverkehr verunglückten von 72 auf 84 Personen.

Doppelt so viele Menschen kamen als Fußgänger in Folge eines Verkehrsunfalles ums Leben. Von Januar bis Juni 2013 verloren sieben Fußgänger ihr Leben. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres verunglückten drei Fußgänger tödlich.

Bei den Fahrradfahrern sank die Zahl von vier auf zwei getötete Fahrradfahrer.

Beim Hauptverkehrsmittel, dem Pkw, gab es in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 25 Todesopfer zu beklagen. Im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres waren es 33 Pkw-Fahrer und Mitfahrer.

Im Straßenverkehr auf Thüringer Straßen spielte bei rund zwei Prozent aller Unfälle Alkohol eine Rolle. Insgesamt 468 Unfälle ereigneten sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2013, wobei jeweils mindestens ein Beteiligter unter Alkoholeinfluss stand. Die Anzahl dieser Unfälle ist im ersten Halbjahr 2013 um 18,9 Prozent zurückgegangen. Durch Alkohol am Steuer verlor ein Mensch sein Leben. Im ersten Halbjahr 2012 gab es dagegen sieben getötete Personen.

Die meisten Unfälle mit Todesopfern ereigneten sich auf Bundesstraßen. Auf Thüringer Bundesstraßen starben im ersten Halbjahr 17 Menschen. Das war ein Drittel aller Todesopfer im Straßenverkehr.

Auf Autobahnen starben vier Menschen, ebenso viele wie im ersten Halbjahr 2012.

Am häufigsten passierten die Straßenverkehrsunfälle wie im Vorjahreszeitraum zwischen 14 und 16 Uhr.

Zu den unfallärmsten Tagen zählen der Sonntag und Samstag. Sonntags passieren etwa halb so viele Unfälle wie an Wochentagen. An diesem Tag ereigneten sich 1 945 Unfälle und es verunglückten 314 Menschen. Freitags dagegen wurden 4 611 Unfälle mit 572 verunglückten Personen registriert und ist damit der unfallreichste Tag in der Woche.

Schulbeginn in Thüringen – Bilanz der Schulwegunfälle 2012

Jedes Jahr gehen Kinder erstmalig in die Schule und früher oder später sind viele Kinder allein im Straßenverkehr unterwegs. Nach den Sommerferien wird besonders zum Schuljahresbeginn auf den Schulwegen von allen Verkehrsteilnehmern wieder große Aufmerksamkeit gefordert.

Nicht zuletzt deswegen, weil sich die Verkehrsunfallbilanz 2012 nicht erfreulich entwickelt hat. Im Jahr 2012 ereigneten sich 63 Schulwegunfälle. Das waren acht Unfälle mehr als im Jahr 2011. Darunter waren 59 Unfälle mit Personenschaden und vier Unfälle mit Sachschaden. Im Jahr 2011 hingegen wurden 55 Schulwegunfälle registriert.

Bei Schulwegunfällen verunglückten im Jahr 2012 insgesamt 68 Personen. Ein Jahr zuvor gab es 64 Verunglückte.

Unter den 68 verunglückten Personen im Jahr 2012 befanden sich 60 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Von den 60 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren wurden dabei 15 Kinder schwer und 45 Kinder leicht verletzt.

Als Fußgänger verunglückten die Kinder am häufigsten. Auf dem Weg zur Schule verletzten sich 34 Kinder, darunter 14 Kinder schwer und 20 Kinder leicht. 17 Kinder waren mit dem Fahrrad unterwegs zur Schule, dabei wurden ein Kind schwer und 16 Kinder leicht verletzt. Auch mit dem Schul- und Linienbus ereigneten sich Unfälle, bei denen Kinder zu Schaden kamen. In der Altersgruppe von 6 bis 14 Jahren verletzten sich fünf Kinder bei einem solchen Unfall leicht. Weitere vier Kinder verunglückten als Mitfahrer in einem Pkw.

Die meisten Schulwegunfälle passieren entweder morgens vor Schulbeginn in der Zeit zwischen 6 Uhr und 8 Uhr und in der Freizeit zwischen 14 Uhr und 16 Uhr.

Als Schulwegunfall bezeichnet man einen Unfall, bei dem mindestens ein Kind/Jugendlicher im Alter von 6 bis 14 Jahren auf dem Weg zur und von der Schule beteiligt ist. Kinder sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Mangelnde Erfahrung, Einschätzungsvermögen der Verkehrssituation besonders bei den Schulanfängern führen zu einer besonderen Gefährdung.

Strafverfolgungsstatistik 2012

An den Thüringer Gerichten wurden im Jahr 2012 insgesamt 20 335 Personen schuldig gesprochen, 101 Personen weniger als ein Jahr zuvor. Die rückläufige Entwicklung der Zahl der Jugendlichen und Heranwachsenden ist besonders auffallend.

Im Jahr 2012 wurden mit 1 596 Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) 16,3 Prozent (–311 Personen) weniger verurteilt als im Jahr zuvor. Auch die Zahl der jugendlichen Verurteilten (14 bis unter 18 Jahre) reduzierte sich merklich. 740 Jugendliche wurden im Jahr 2012 in Thüringen verurteilt, 72 Personen weniger als im Jahr zuvor.

Betrachtet man die letzten zehn Jahre, so wird der Rückgang der Verurteilten besonders deutlich. 2012 gab es bei den unter 21-Jährigen rund 60 Prozent weniger Verurteilte als im Jahr 2002.

Die Zahl der vor Gericht schuldig gesprochenen Erwachsenen erhöhte sich mit 17 999 Personen gegenüber 2011 geringfügig um 1,6 Prozent. Rückblickend auf die letzten zehn Jahre ist aber auch hier eine rückläufige Entwicklung eingetreten.

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung zeigen die Verurteilten gemessen am Anteil an der strafmündigen Bevölkerung, dass die Heranwachsenden, und hier besonders das männliche Geschlecht, am Häufigsten straffällig werden. Es wurden 3 526 Heranwachsende je 100 000 Einwohner dieser Altersgruppe verurteilt, fast viermal so viel wie bei den Erwachsenen, Tendenz der letzten Jahre wieder steigend. Bei den heranwachsenden Männern waren es sogar 5 698 Personen.

Mit 1 297 verurteilten Jugendlichen je 100 000 Personen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren insgesamt liegen diese auch noch über dem Anteil der Erwachsenen mit 956 Verurteilten je 100 000 erwachsenen Personen.

Bei den Heranwachsenden lässt das Gesetz die Möglichkeit offen je nach Entwicklungsstand des Straftäters und nach den Umständen der Tat das Strafmaß noch etwas milder nach Jugendstrafrecht zu bemessen oder die strengen Paragraphen des allgemeinen Strafrechts anzuwenden. Der überwiegende Teil der Heranwachsenden (56 Prozent) wurde nach Jugendstrafrecht verurteilt.

Erwartungsgemäß wurden die Frauen weniger straffällig. Nur knapp jeder fünfte Verurteilte war weiblich, der Anteil ist jedoch steigend. Im Jahr 2002 waren 15 Prozent der Verurteilten Frauen, 2012 bereits 19 Prozent. Diese Zunahme ist fast ausschließlich auf die jungen Frauen zurückzuführen. Bei den unter 21-jährigen nahm der Anteil der weiblichen Verurteilten in den letzten zehn Jahren um sieben Prozentpunkte zu.

In Thüringen wurden im Jahr 2012 mehr als 22 000 Hilfen zur Erziehung geleistet, 24 451 junge Menschen waren betroffen

Im Jahr 2012 wurden in Thüringen 22 128 Hilfen zur Erziehung und 913 Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen von den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- u. Jugendhilfe geleistet. Von den insgesamt 23 041 Hilfen wurden 13 177 Hilfen (57,2 Prozent) im Laufe des Jahres beendet und 9 864 (42,8 Prozent) dauerten am 31.12.2012 noch an. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 22 041 Hilfen gewährt, 11 953 bzw. 54,2 Prozent von ihnen im Laufe des Jahres beendet und 10 088 Hilfen bzw. 45,8 Prozent über das Jahresende hinaus geleistet.

Mit fast zwei Drittel (13 870 Hilfen bzw. 60,2 Prozent) bildeten im Jahr 2012 Erziehungsberatungen den Schwerpunkt bei den Hilfen zur Erziehung. An zweiter Stelle stand mit 2 316 Fällen die Hilfeart Heim-erziehung/sonstige betreute Wohnform mit einem Anteil von 10,1 Prozent und 1 692 Hilfen bzw. 7,3 Prozent entfielen auf die Vollzeitpflege. In weiteren 1 499 Fällen bzw. 6,5 Prozent erfolgte die Hilfe zur Erziehung in Form von sozialpädagogischer Familienhilfe.

Von den 22 128 erzieherischen Hilfen waren in 10 167 Fällen junge Menschen (45,9 Prozent) von allein erziehenden Elternteilen betroffen. Fast die Hälfte der Familien mit diesen Hilfen (45,9 Prozent) bezog Transferleistungen.

Viele der erzieherischen Hilfen beziehen sich ausschließlich auf den jungen Menschen, andere wiederum sind familienorientiert. Insgesamt lebten 24 451 junge Menschen in Familien, die Hilfe zur Erziehung in Anspruch nahmen. Mehr als ein Viertel von ihnen (6 675 Kinder bzw. 27,3 Prozent) waren noch keine sechs Jahre alt. Weitere 9 138 Kinder bzw. 37,4 Prozent waren im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren, 7 305 Kinder und Jugendliche bzw. 29,9 Prozent waren im Alter zwischen 12 und 18 Jahren und 1 333 bzw. 5,5 Prozent waren junge Volljährige, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

Am Jahresende 2012 erhielten 8 573 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt

Am 31.12.2012 erhielten 8 573 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Kapitel 3 des SGB (Sozialgesetzbuch) XII, davon 2 846 außerhalb von Einrichtungen und 5 727 Personen in Einrichtungen. Das waren 117 Personen bzw. 1,4 Prozent mehr als Ende 2011. Bezogen auf 1 000 der Thüringer Bevölkerung betrug der Anteil der Leistungsberechtigten 3,9.

1 053 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (12,3 Prozent) erhielten Ende 2012 Hilfe zum Lebensunterhalt. Weitere 626 Personen bzw. 7,3 Prozent waren im Alter zwischen 18 und unter 25 Jahren. Fast zwei Drittel der Hilfebedürftigen (5 465 Personen bzw. 63,7 Prozent) waren im Alter zwischen 25 und unter 65 Jahren und 1 429 Personen (16,7 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter betrug 45,2 Jahre.

Die 8 573 Personen lebten in 8 418 Bedarfsgemeinschaften, darunter 2 691 außerhalb von Einrichtungen. Der durchschnittliche Bruttobedarf für Bedarfsgemeinschaften außerhalb von Einrichtungen betrug im Jahr 2012 monatlich 652 Euro. Nach Abzug aller Einkommen betrug der durchschnittliche monatliche Nettobedarf 336 Euro (2011: brutto 634 Euro, netto 350 Euro).

Für Hilfe zum Lebensunterhalt wurden im Jahr 2012 von den öffentlichen Haushalten insgesamt 27,2 Mill. Euro als Bruttoausgaben verausgabt. Das waren 1,0 Mill. Euro bzw. 3,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Nach Abzug der Einnahmen für Hilfe zum Lebensunterhalt in Höhe von 3,2 Mill. Euro (2011: 2,8 Mill. Euro) verausgabten die Träger dieser Sozialhilfart 24,0 Mill. Euro netto, 0,7 Mill. Euro bzw. 3,0 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Weiterer Anstieg der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Am Ende des Jahres 2012 bezogen 15 061 Personen Sozialhilfe in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Das waren 908 Personen bzw. 6,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Damit hat sich die Zahl der Leistungsempfänger seit dem ersten Erhebungsstichtag am 31.12.2003 fast verdoppelt.

10 018 Empfänger der Grundsicherung waren im Alter zwischen 18 und unter 65 Jahren. Dabei handelte es sich um Personen, die wegen dauerhaft voller Erwerbsminderung auch künftig dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen werden. Ihr Anteil an den Leistungsempfängern insgesamt betrug 66,5 Prozent. Ein Jahr zuvor waren es 9 455 Personen bzw. 66,8 Prozent aller Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

Weitere 5 043 Personen bzw. 33,5 Prozent der Empfänger von Grundsicherung am 31.12.2012 waren 65 Jahre und älter. Ein Jahr zuvor erhielten 4 698 Personen bzw. 33,2 Prozent Grundsicherung im Alter.

Der durchschnittliche monatliche Bruttobedarf lag Ende 2012 bei 620 Euro. Ein Jahr zuvor betrug er 601 Euro. Nach Abzug des angerechneten Einkommens in Höhe von 274 Euro (2011: 258 Euro) ergab sich je Empfänger am Jahresende 2012 ein durchschnittlicher Nettobedarf von 346 Euro. Ein Jahr zuvor betrug dieser 342 Euro.

Für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung wurden im Jahr 2012 insgesamt 63,8 Millionen Euro in den öffentlichen Haushalten als Bruttoausgaben verausgabt. Das waren 4,9 Millionen Euro bzw. 8,3 Prozent mehr als im Jahr 2011. Nach Abzug der Einnahmen für Grundsicherung verausgabten die Träger dieser Sozialhilfart 61,3 Millionen Euro netto, 4,8 Millionen Euro bzw. 8,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Nettoausgaben für Sozialhilfe stiegen in Thüringen im Jahr 2012 auf 460 Mill. Euro

Im Jahr 2012 wurden 519,5 Mill. Euro von den Sozialhilfeträgern Thüringens für Leistungen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) brutto verausgabt. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 59,9 Mill. Euro, wie z.B. Kostenbeiträge und Kostenersatz, Leistungen Dritter oder Rückzahlungen, betrugen die Nettoausgaben 459,6 Mill. Euro. Das war gegenüber dem Jahr 2011 ein Anstieg um 19,2 Mill. Euro bzw. 4,4 Prozent.

Im Jahr 2012 wurden somit rein rechnerisch 211,27 Euro (2011: 197,70 Euro) je Einwohner für Sozialhilfe ausgegeben. Bei der Betrachtung der kreisfreien Städte und Landkreise ergibt sich ein breit gefächertes Bild. In 11 der insgesamt 23 kreisfreien Städte und Landkreise des Freistaates lag dieser Betrag über dem Landesdurchschnitt. Betroffen waren alle sechs kreisfreien Städte, wobei für die Stadt Eisenach mit 299,29 Euro je Einwohner der höchste Wert ermittelt wurde. Der niedrigste Wert wurde für den Landkreis Eichsfeld mit 161,75 Euro je Einwohner ermittelt.

Der mit Abstand größte Teil der Sozialhilfeausgaben entfiel, wie bereits in den vergangenen Jahren, mit 325,2 Mill. Euro auf die *Eingliederungshilfe für behinderte Menschen*. Ihr Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug mit 70,8 Prozent fast drei Viertel der Gesamtausgaben. Gegenüber 2011 sind sie um 12,5 Mill. Euro bzw. 4,0 Prozent gestiegen.

Die Nettoausgaben für *Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung* im Jahr 2012 betragen 61,3 Mill. Euro. Das entsprach 13,3 Prozent aller Nettoausgaben. Gegenüber dem Jahr zuvor sind diese Ausgaben um 4,8 Mill. Euro bzw. 8,5 Prozent gestiegen.

Für *Hilfe zur Pflege* verausgabten die Sozialhilfeträger im Jahr 2012 einen Nettobetrag in Höhe von 34,2 Mill. Euro. Der Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug 7,5 Prozent. Das waren 2,4 Mill. Euro bzw. 7,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Für *Hilfe zum Lebensunterhalt* wurden im Jahr 2012 netto 24,0 Mill. Euro verausgabt. Das entsprach einem Anteil an den gesamten Sozialhilfeausgaben von 5,2 Prozent. Gegenüber 2011 war das ein Anstieg von 0,7 Mill. Euro bzw. 3,0 Prozent.

Inflationsrate in Thüringen im Juli unverändert 1,6 Prozent

Der Verbraucherpreisindex stieg im Monat Juli gegenüber dem Vormonat Juni um 0,4 Prozent. Er erreichte einen Indexstand von 105,8 (Basis 2010=100). Die Jahresteuerrate verharrte auf einem Stand von 1,6 Prozent.

In fast allen Bereichen, außer der Gesundheitspflege (-4,3 Prozent) und der Nachrichtenübermittlung (-1,2 Prozent), wurden im Juli 2013 deutlich höhere Preise als vor einem Jahr beobachtet. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um durchschnittlich 5,7 Prozent. Wesentlich teurer wurden Speisefette und Speiseöle (+17,5 Prozent), Gemüse (+16,4 Prozent) sowie Obst (+9,9 Prozent) angeboten. Erhebliche Preissteigerungen verzeichneten Butter (+35,1 Prozent) sowie Olivenöl (+20,0 Prozent). Bei der Warengruppe Gemüse verteuerten sich Paprika (+57,7 Prozent), Kartoffeln (+50,8 Prozent) oder Kopf- bzw. Eisbergsalat (+41,4 Prozent) überdurchschnittlich. Günstigere Preise binnen Jahresfrist wurden im Nahrungsmittelbereich kaum festgestellt. Billiger konnte Trockenobst (-11,9 Prozent), schwarzer oder grüner Tee (-6,3 Prozent) sowie Bohnenkaffee (-3,0 Prozent) erworben werden.

Im Vergleich zum Vormonat stiegen die Preise um durchschnittlich 0,4 Prozent. Mit Beginn der Sommerferien verteuerten sich die Preise für Pauschalreisen ins Ausland um 14,2 Prozent, die Pauschalreisen im Inland um 11,0 Prozent. Anfang 2013 wurde die Erhöhung der Tabaksteuer beschlossen, die zunächst von Industrie und Handel selbst übernommen wurde. Im Juli wurde sie nun an die Endverbraucher weitergegeben. Damit erhöhten sich die Preise für Tabakwaren im Monatsvergleich um 2,8 Prozent. Die Mineralölprodukte verzeichneten eine Preissteigerung von 1,0 Prozent. So kosteten Heizöl 2,8 Prozent und die Kraftstoffe 0,5 Prozent mehr als im Juni.

Edgar Freund
Telefon: 0361 37-84 114; E-Mail: Edgar.Freund@statistik.thueringen.de

Thüringen aktuell

Die wirtschaftliche Entwicklung im Monat Juni 2013 war im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe u.a. dadurch geprägt, dass gegenüber dem Vormonat (bei gleicher Zahl an Arbeitstagen) ein Zuwachs beim Umsatz, bei der Produktivität und beim Auftragseingang erzielt werden konnte. Die Zahl der Beschäftigten blieb konstant. Im Vergleich zum Monat Juni 2012 (bei einem Arbeitstag weniger) konnte nur bei den Beschäftigtenzahlen ein Zuwachs erzielt werden, die anderen Kennziffern gingen zurück.

Im Baugewerbe lag im 2. Quartal dieses Jahres der Umsatz deutlich über dem Niveau des Vorquartals. Die Produktivität stieg ebenfalls stark an, da der Umsatz wesentlich stärker stieg als die Beschäftigtenzahl. Im Vergleich zum 2. Quartal des Vorjahres ging jedoch sowohl die Beschäftigtenzahl als auch der Umsatz und die Produktivität zurück.

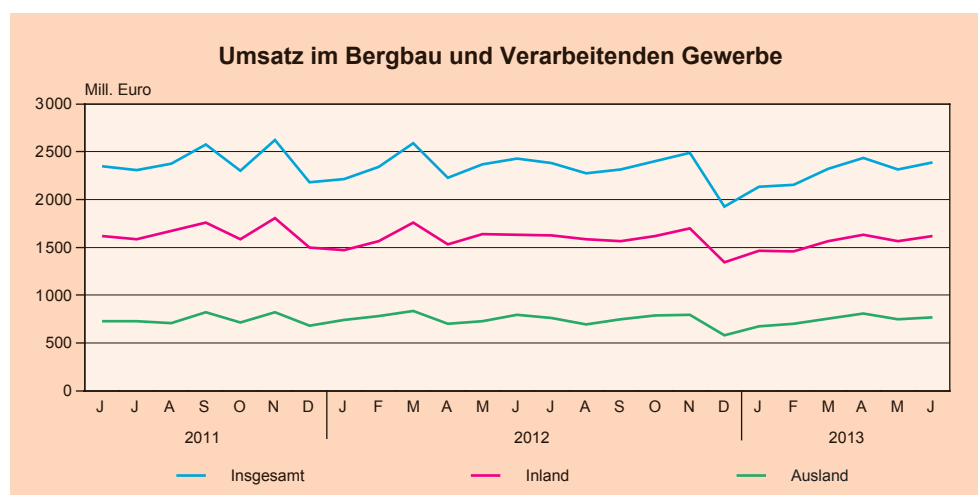
Die Zahl der Arbeitslosen ging den fünften Monat in Folge zurück und lag deutlich unter dem Wert vom Juni 2012.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Der **Umsatz** der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hatte im Monat Juni 2013 ein Volumen von 2 385 Mill. Euro, was einem Anstieg zum Vormonat von 3,1 Prozent entsprach (bei gleicher Zahl an Arbeitstagen). Im Vergleich zum Vorjahresmonat war der Umsatz jedoch um 1,9 Prozent zurück gegangen (bei einem Arbeitstag weniger). Der Inlandsumsatz betrug 1 619 Mill. Euro und war damit um 3,4 Prozent höher als im Vormonat; der Auslandsumsatz stieg um 2,5 Prozent auf 765 Mill. Euro. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) ging dadurch von 32,3 Prozent im Vormonat auf 32,1 Prozent im Berichtsmonat zurück.

Umsatz im Juni 2013 gegenüber Vormonat angestiegen

Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat gingen der Inlandsumsatz um 0,9 Prozent und der Auslandsumsatz um 4,0 Prozent zurück.



Im Vergleich zum Monat Juni 2012 konnte nur die Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten einen Umsatzzuwachs verzeichnen (+2,1 Prozent); in den anderen drei Hauptgruppen ging der Umsatz zurück, darunter am stärksten bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-7,6 Prozent).

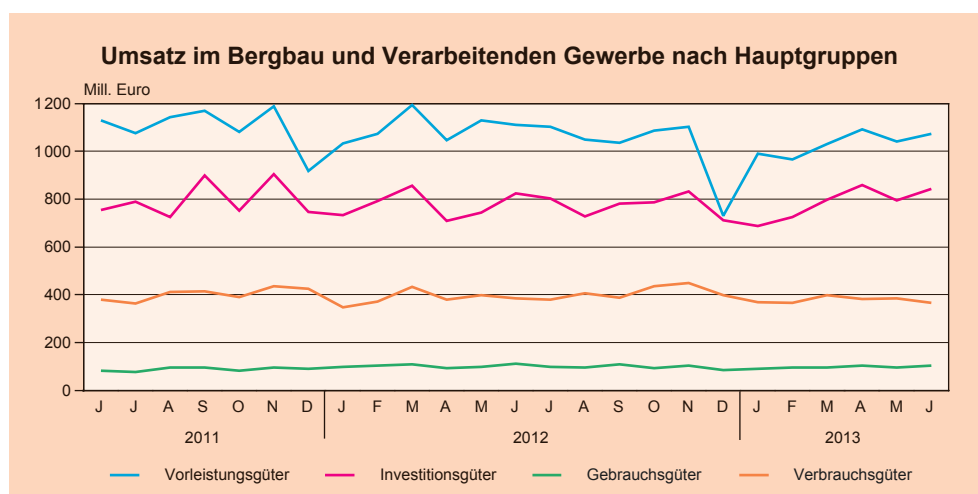
Umsatz ging im 1. Halbjahr 2013 gegenüber Vorjahreszeitraum zurück

Das Umsatzvolumen war im 1. Halbjahr 2013 mit 13,7 Mrd. Euro insgesamt um 3,0 Prozent geringer als im 1. Halbjahr 2012 (bei zwei Arbeitstagen weniger). Während beim Inlandsumsatz (9,3 Mrd. Euro) ein Rückgang um 3,2 Prozent verzeichnet werden musste, ging der Auslandsumsatz um 2,7 Prozent auf 4,4 Mrd. Euro zurück. Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) stieg dadurch von 32,3 Prozent im 1. Halbjahr 2012 auf 32,4 Prozent in der ersten Hälfte dieses Jahres.

Die höchste Exportquote wies im 1. Halbjahr 2013 erstmals die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten aus (38,4 Prozent), gefolgt von den Gruppen der Investitionsgüterproduzenten (37,9 Prozent) und der Vorleistungsgüterproduzenten (33,8 Prozent). Die Verbrauchsgüterproduzenten wiesen mit 15,5 Prozent die niedrigste Exportquote aus.

Umsatzanstieg nur in der Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten

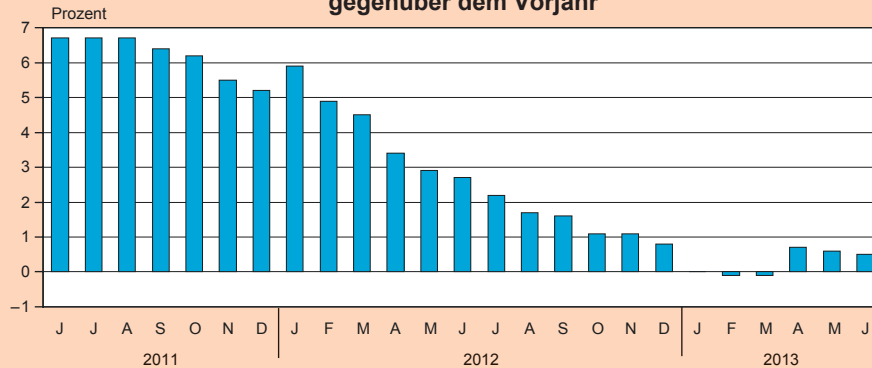
Einen Umsatzanstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 konnte allein die Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten (+0,9 Prozent) erreichen; in den Hauptgruppen der Vorleistungsgüterproduzenten (-6,1 Prozent), der Gebrauchsgüterproduzenten (-4,8 Prozent) und der Verbrauchsgüterproduzenten (-1,9 Prozent) ging der Umsatz dagegen zurück.



Zahl der Beschäftigten in der Industrie gegenüber Juni 2012 leicht angestiegen

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten) blieb im Monat Juni 2013 im Vergleich zum Vormonat konstant. Mit 137 370 Personen waren insgesamt 698 Personen (+0,5 Prozent) mehr in diesem Bereich tätig als im Juni des Vorjahres. Der Beschäftigtenzuwachs hat sich allerdings etwas verlangsamt.

Veränderung der Beschäftigtenzahlen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahr



Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war in der ersten Hälfte dieses Jahres um 0,3 Prozent höher als im 1. Halbjahr des Vorjahres. Einen Beschäftigtenzuwachs konnten in diesem Zeitraum die Hauptgruppen der Investitionsgüterproduzenten (+2,9 Prozent) und der Verbrauchsgüterproduzenten (+2,4 Prozent) verzeichnen, bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-3,8 Prozent) und den Vorleistungsgüterproduzenten (-1,7 Prozent) gingen die Beschäftigtenzahlen zurück.

Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe stieg im Monat Juni 2013 auf einen Wert von 17 359 Euro (Vormonat: 16 832 Euro), war damit jedoch um 2,4 Prozent niedriger als im Juni 2012.

Im 1. Halbjahr 2013 war der Umsatz je Beschäftigten mit 100 Tsd. Euro niedriger als in der ersten Jahreshälfte 2012 (-3,3 Prozent).

Produktivität ging im 1. Halbjahr 2013 zurück

Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

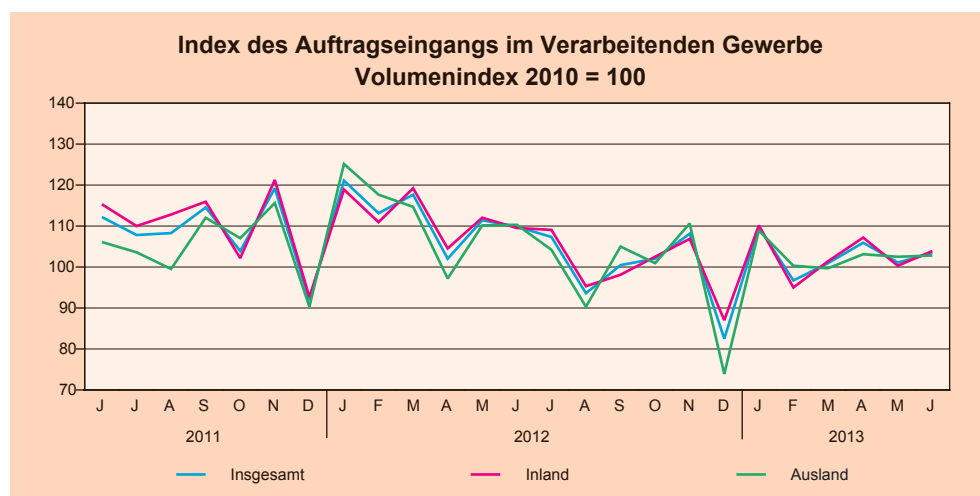


Der Umsatz je Beschäftigten ging in allen vier Hauptgruppen zurück, darunter am stärksten bei den Vorleistungsgüterproduzenten (-4,5 Prozent) und den Verbrauchsgüterproduzenten (-4,2 Prozent).

Produktivitätsrückgang in allen Hauptgruppen

Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat Juni 2013 mit 18 472 Tsd. Stunden um 1,1 Prozent höher als im Vormonat, lagen jedoch um 2,6 Prozent unter dem vergleichbaren Wert des Vorjahres. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,7 Stunden (Vormonat: 6,7 Stunden; Juni 2012: 6,6 Stunden). Im 1. Halbjahr 2013 wurden 112 Mill. Arbeitsstunden geleistet, 1,5 Prozent bzw. 2 Mill. Stunden weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

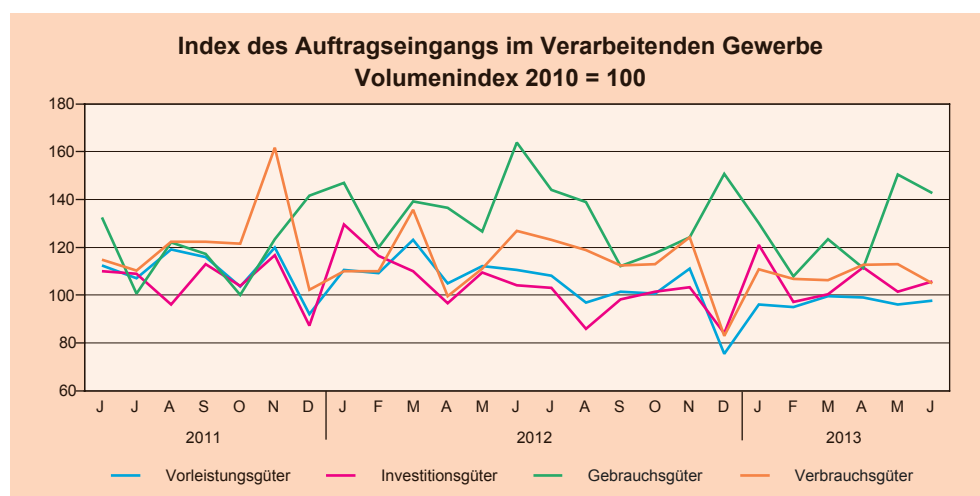
Der **Volumenindex des Auftragseingangs** (Basis: 2010=100) im Verarbeitenden Gewerbe lag im Juni dieses Jahres mit einem Index von 103,4 zwar um 2,4 Prozent über dem Wert vom Mai 2013, war jedoch um 5,8 Prozent niedriger als im Juni 2012. Der Rückgang zum Vorjahresmonat war sowohl auf eine sinkende Inlandsnachfrage (-5,2 Prozent) als auch eine geringere Auslandsnachfrage (-6,9 Prozent) zurückzuführen.



Auftragseingänge geringer als im 1. Halbjahr 2012

Insgesamt war der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe im 1. Halbjahr 2013 durchschnittlich um 8,5 Prozent geringer als im 1. Halbjahr 2012, davon im Inland um 8,5 Prozent und auch im Ausland um 8,5 Prozent.

Die Auftragseingänge gegenüber dem 1. Halbjahr 2012 gingen in allen vier Hauptgruppen zurück, darunter am stärksten bei den Vorleistungsgüterproduzenten (-13,0 Prozent) und den Gebrauchsgüterproduzenten (-8,0 Prozent).



Baugewerbe

Die Betriebe des Baugewerbes insgesamt (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erzielten im 1. Halbjahr 2013 einen **Gesamtumsatz** in Höhe von 1 122 Mill. Euro. Damit waren die Umsätze deutlich geringer als im gleichen Vorjahreszeitraum (-6,2 Prozent bzw. -74 Mill. Euro).

Umsatz im Baugewerbe ging im 1. Halbjahr 2013 deutlich zurück

Ende Juni waren in diesen Betrieben 24 795 Personen **beschäftigt**; das waren 72 Personen bzw. 0,3 Prozent weniger als zum vergleichbaren Stichtag des Vorjahres.

Im 1. Halbjahr 2013 erreichten die Betriebe des Baugewerbes (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) eine Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) von 46 Tsd. Euro. Das waren 5,3 Prozent weniger als im 1. Halbjahr 2012.

Im **Bauhauptgewerbe** war der Umsatz im Juni 2013 mit 176 Mill. Euro (Vormonat: 161 Mill. Euro) um 9,5 Prozent höher als im Vormonat. Dieser Zuwachs wurde sowohl vom Wohnungsbau (Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 14,1 Prozent) als auch vom öffentlichen und Straßenbau (+9,3 Prozent) und vom gewerblichen Bau (+9,3 Prozent) erzielt.

Umsatz im Bauhauptgewerbe im Monat Juni 2013 gestiegen

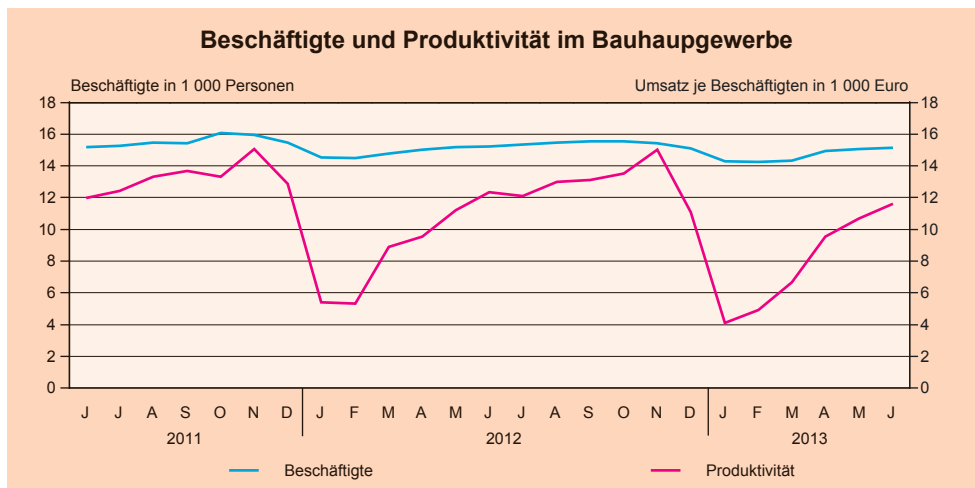
Im Vergleich zum Juni 2012 ging der Umsatz jedoch um 6,4 Prozent zurück, verursacht vom gewerblichen Bau (Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 15,6 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (-3,4 Prozent). Im Wohnungsbau konnte dagegen ein Zuwachs des baugewerblichen Umsatzes von 11,6 Prozent erzielt werden.

Trotz des Umsatzanstieges im Monat Juni 2013 war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im gesamten 1. Halbjahr 2013 mit 693 Mill. Euro um 10,7 Prozent bzw. 83 Mill. Euro niedriger als in der 1. Jahreshälfte 2012. Während der baugewerbliche Umsatz dabei im Wohnungsbau um 6,7 Prozent anstieg, ging er im öffentlichen und Straßenbau um 8,0 Prozent und im gewerblichen Bau um 18,3 Prozent zurück.

Umsatz im Bauhauptgewerbe lag im gesamten 1. Halbjahr 2013 unter Vorjahresniveau

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe hat sich im Monat Juni 2013 gegenüber dem Vormonat etwas erhöht (+0,7 Prozent). Mit 15 142 Personen waren 101 Personen mehr beschäftigt als im Mai dieses Jahres. Die Beschäftigtenzahl war jedoch etwas niedriger als im Juni des Vorjahres (-0,6 Prozent bzw. -97 Personen).

Der **Umsatz je Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe erreichte im Juni 2013 einen Wert von 11 620 Euro. Die Produktivität war damit zwar um 8,7 Prozent höher als im Mai 2013, lag jedoch um 5,8 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.



Produktivität im 1. Halbjahr 2013 rückläufig

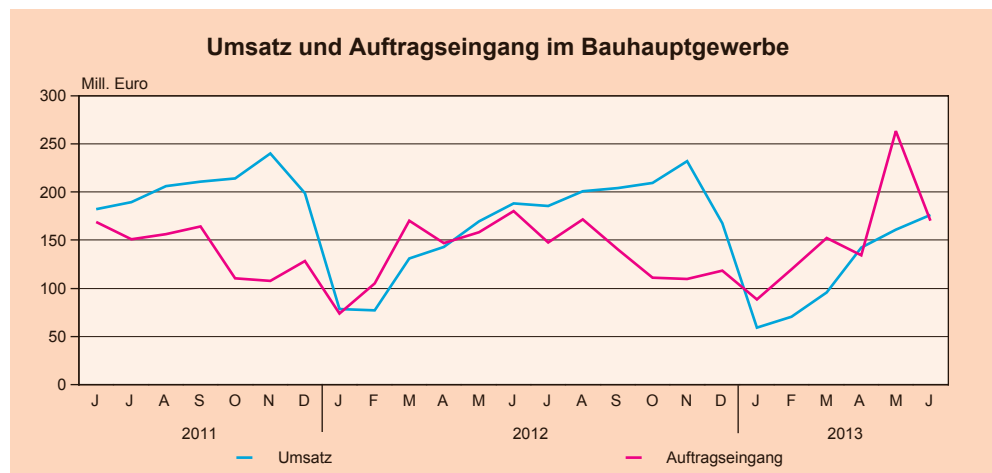
Im gesamten 1. Halbjahr 2013 verzeichnete das Bauhauptgewerbe eine um 9,3 Prozent geringere Produktivität als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat Juni 2013 mit 1 765 Tsd. Stunden um 4,7 Prozent höher als im Vormonat, lagen allerdings um 4,2 Prozent unter dem Niveau vom gleichen Vorjahresmonat. Der Rückgang gegenüber Juni 2012 erfolgte im gewerblichen Bau (-5,2 Prozent) und im öffentlichen und Straßenbau (-4,3 Prozent); im Wohnungsbau blieb die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden konstant.

Trotz des Anstiegs der geleisteten Stunden im Monat Juni 2013 waren diese im Zeitraum Januar bis Juni 2013 um 8,0 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Dieser Rückgang erfolgte in allen drei Bereichen, darunter am stärksten im gewerblichen Bau (-10,8 Prozent).

Auftragslage hat sich im Juni verschlechtert

Die Auftragslage im Bauhauptgewerbe hat sich im Monat Juni 2013 verschlechtert. Der **Auftragseingang** ging gegenüber dem Vormonat um 93 Mill. Euro (-35,4 Prozent) auf 170 Mill. Euro zurück und war damit auch um 10 Mill. Euro (-5,5 Prozent) niedriger als im Juni 2012. Der Rückgang zum Vorjahresmonat erfolgte im gewerblichen Bau (-10 Mill. Euro) und im Wohnungsbau (-2 Mill. Euro); im öffentlichen und Straßenbau stiegen die Auftragseingänge dagegen um 3 Mill. Euro an.



Im gesamten 1. Halbjahr 2013 war die Auftragslage im Bauhauptgewerbe deutlich besser als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das Volumen der Auftragseingänge war mit 929 Mill. Euro um 94 Mill. Euro (+11,3 Prozent) höher als in den ersten sechs Monaten 2012.

Umsatz im Ausbaugewerbe angestiegen

Der **Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe** betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres 419 Mill. Euro und war damit um 2,5 Prozent bzw. 10 Mill. Euro höher als im 1. Halbjahr 2012.

Ende Juni 2013 waren 9 653 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt. Die **Beschäftigtenzahl** war damit um 0,3 Prozent höher als im Juni 2012. Der **Umsatz je Beschäftigten** stieg im 1. Halbjahr 2013 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 1,9 Prozent auf 44 Tsd. Euro an.

Baugenehmigungen

Bei der Wohnungsbaunachfrage, die sich in den Genehmigungen für Bauvorhaben widerspiegelt, stieg die Anzahl der *Wohnungen* im 1. Halbjahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 8,4 Prozent. Die Thüringer Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Wohn- und Nichtwohnbau insgesamt 2 016 Wohnungen.

Zahl der genehmigten Wohnungen im 1. Halbjahr deutlich gestiegen

Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren im ersten Halbjahr 2013 mit 1 518 Wohnungen 10,7 Prozent bzw. 147 Wohnungen mehr geplant als im gleichen Zeitraum 2012.

Der Geschossbau verzeichnete mit 501 geplanten Wohnungen ein Plus von 97 Wohnungen, in neuen Zweifamilienhäusern sank die Anzahl geringfügig um 1,7 Prozent auf 114 Wohnungen. Des Weiteren wurde der Bau von 873 Einfamilienhäusern genehmigt. Gegenüber dem 1. Halbjahr 2012 sind diese um 22 Einfamilienhäuser bzw. 2,6 Prozent gestiegen.

Für die Vorhaben im Wohnungsneubau wurde ein Kostenvolumen von 236 Mill. Euro veranschlagt, 12,0 Prozent bzw. 25 Mill. Euro mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

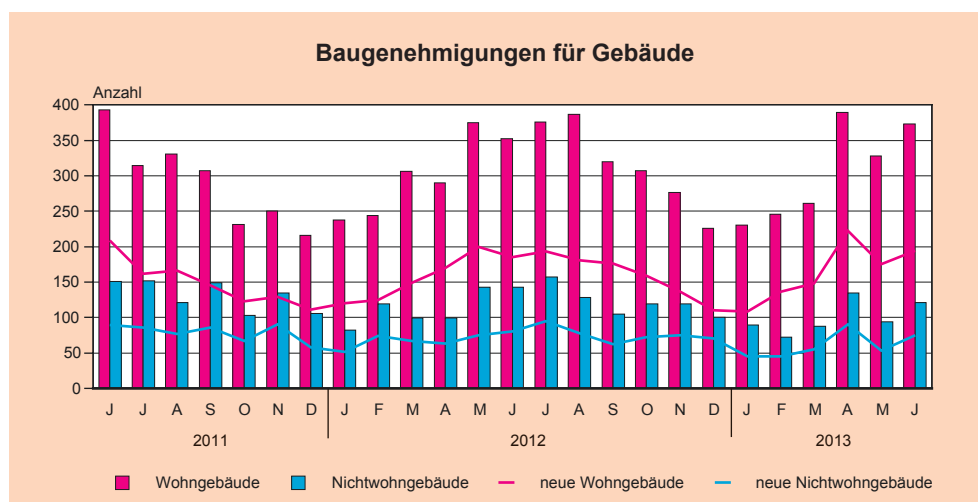
Im *Nichtwohnbau* erteilten die Bauaufsichtsbehörden im 1. Halbjahr 2013 für 599 Gebäude eine Baugenehmigung (2012: 685 Baugenehmigungen), darunter werden 363 Nichtwohngebäude durch Neubau (410) entstehen.

Baugenehmigungen im Nichtwohnbau gingen zurück

Die zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten Kosten im Nichtwohnbau betragen 283 Mill. Euro. Für neue Nichtwohngebäude wurden 209 Mill. Euro veranschlagt, gegenüber den ersten sechs Monaten 2012 entspricht dies einem Minus von 54 Mill. Euro.

Die Wirtschaftsunternehmen sind die mit Abstand wichtigste Bauherrengruppe im Nichtwohnbau. Sie veranschlagten im ersten Halbjahr 2013 rund 144 Mill. Euro Baukosten für den Neubau, ein Rückgang der Investitionssumme von fast 85 Mill. Euro gegenüber dem 1. Halbjahr 2012.

Mit einem geplanten Bauvolumen von 55 Mill. Euro beteiligten sich die öffentlichen Bauherren (einschließlich der Organisationen ohne Erwerbszweck), was einem Investitionsplus gegenüber dem 1. Halbjahr 2012 von rund 33 Mill. Euro entspricht.



Handel

Umsätze im Einzelhandel im Juni 2013 gesunken

Im Juni 2013 sind nach vorläufigen Ergebnissen sowohl die realen **Umsätze** als auch die nominalen Umsätze im Thüringer **Einzelhandel** zurück gegangen. Im Vergleich zum Juni des Vorjahres sanken die Umsätze real (preisbereinigt) um 4,0 Prozent, die nominalen Umsätze (zu jeweiligen Preisen) lagen um 2,0 Prozent unter denen des Vorjahresmonats.

In den einzelnen Bereichen des Thüringer Einzelhandels war im Juni 2013 eine relativ einheitliche Tendenz zu beobachten.

So sanken in fast allen Branchen sowohl die realen als auch die nominalen Umsätze. Lediglich im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ war im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Anstieg der nominalen Umsätze um 0,9 Prozent zu beobachten, der reale Umsatz ging allerdings um 0,5 Prozent zurück.

Die Zahl der **Beschäftigten** sank im Juni 2013 gegenüber dem Vorjahresmonat leicht um 0,1 Prozent.

Im 1. Halbjahr 2013 gingen die realen Umsätze im Einzelhandel zurück

Im 1. Halbjahr 2013 setzte der Thüringer Einzelhandel real 1,6 Prozent weniger und nominal 0,1 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Beschäftigten stieg im entsprechenden Zeitraum um 0,2 Prozent.

Veränderung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Einzelhandel¹⁾

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar 2013–Juni 2013		
	Umsatz		Beschäftigte
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt
	Veränderung gegenüber Januar 2012–Juni 2012		
	Prozent		
Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	- 1,6	0,1	0,2
darunter			
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ²⁾³⁾	- 1,7	0,8	0,2
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ²⁾	- 4,1	- 1,7	- 0,9
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 3,7	- 6,0	3,4
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ²⁾	- 4,1	- 3,0	0,0
Einzelhandel mit sonstigen Gütern ²⁾⁴⁾	- 0,6	1,2	0,0

1) vorläufige Ergebnisse

2) in Verkaufsräumen

3) z.B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

4) z.B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

Gastgewerbe

Im Thüringer Gastgewerbe sank die Zahl der **beschäftigten Personen** im 1. Halbjahr 2013 nach vorläufigen Ergebnissen um durchschnittlich 1,6 Prozent.

Im 1. Halbjahr 2013 Umsatzrückgänge im Gastgewerbe

Die **Umsätze** des Thüringer Gastgewerbes gingen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum real (preisbereinigt) um 4,0 Prozent und nominal (zu jeweiligen Preisen) um 1,8 Prozent zurück.

Die Thüringer *Gastronomie* verbuchte im 1. Halbjahr 2013 Umsätze, die real um 4,5 Prozent und nominal um 2,2 Prozent unter den Umsätzen vom 1. Halbjahr 2012 lagen.

Die Zahl der Beschäftigten ging in der Gastronomie im gleichen Zeitraum um 1,8 Prozent zurück.

Im Thüringer *Beherbergungsgewerbe* wurden im 1. Halbjahr 2013 real 3,1 Prozent und nominal 1,1 Prozent weniger umgesetzt als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Beschäftigten ging um 0,9 Prozent zurück.

Beherbergungsgewerbe

Im 1. Halbjahr 2013 wurden in den Thüringer Beherbergungsstätten und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) insgesamt 4,3 Mill. Übernachtungen gezählt. Das waren 2,5 Prozent weniger als im 1. Halbjahr 2012. Die Zahl der Gästeankünfte ging im gleichen Zeitraum um 1,7 Prozent auf 1,6 Mill. zurück. Die Verweildauer pro Gast lag mit durchschnittlich 2,6 Tagen unter dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (2,7 Tage).

Im 1. Halbjahr 2013 weniger Gäste- und Übernachtungszahlen als im Vorjahr

Auch die Zahl der ausländischen Gäste ging um 1,3 Prozent zurück. Die von ausländischen Gästen gebuchten Übernachtungen lagen mit einem Minus von 1,0 Prozent ebenfalls unter dem Wert des 1. Halbjahres 2012.

Eine positive Entwicklung im Thüringer Tourismus konnten im 1. Halbjahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr nur die Reisegebiete Hainich (Gästeankünfte: +4,5 Prozent; Übernachtungen: +1,9 Prozent), die Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar (+1,6 Prozent; +3,4 Prozent) und der Südharz (+3,6 Prozent; +4,0 Prozent) verzeichnen.

Im Reisegebiet Kyffhäuser lagen die Gästezahlen um 0,2 Prozent unter den Zahlen des Vorjahreszeitraumes, während die Zahl der Übernachtungen um 0,1 Prozent zunahm.

Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) nach Thüringer Reisegebieten

Reisegebiet	Januar 2013–Juni 2013			
	Ankünfte		Übernachtungen	
	Insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Eichsfeld	61 757	-5,5	184 615	-0,1
Hainich	60 623	4,5	205 142	1,9
Kyffhäuser	40 530	-0,2	136 708	0,1
Saaleland	49 736	-10,7	188 817	-4,0
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	507 900	1,6	924 591	3,4
Südharz	32 114	3,6	81 754	4,0
Thüringer Rhön	56 204	-3,5	222 235	-4,7
Thüringer Vogtland	82 100	-3,1	147 389	-11,3
Thüringer Wald	613 042	-3,2	1 833 068	-5,0
Übriges Thüringen ¹⁾	120 800	-4,6	370 200	-3,9
Thüringen	1 624 806	-1,7	4 294 519	-2,5
davon				
Bundesrepublik Deutschland	1 524 356	-1,8	4 059 652	-2,6
anderer Wohnsitz	100 450	-1,3	234 867	-1,0

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Preisindex

Jahresteuierungsrate hat sich erhöht

Der **Verbraucherpreisindex** stieg im Monat Juni 2013 gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent und erreichte einen Indexstand von 105,4 (Basis 2010=100). Die Jahresteuierungsrate betrug im Juni 1,6 Prozent (Vormonat: 1,4 Prozent).

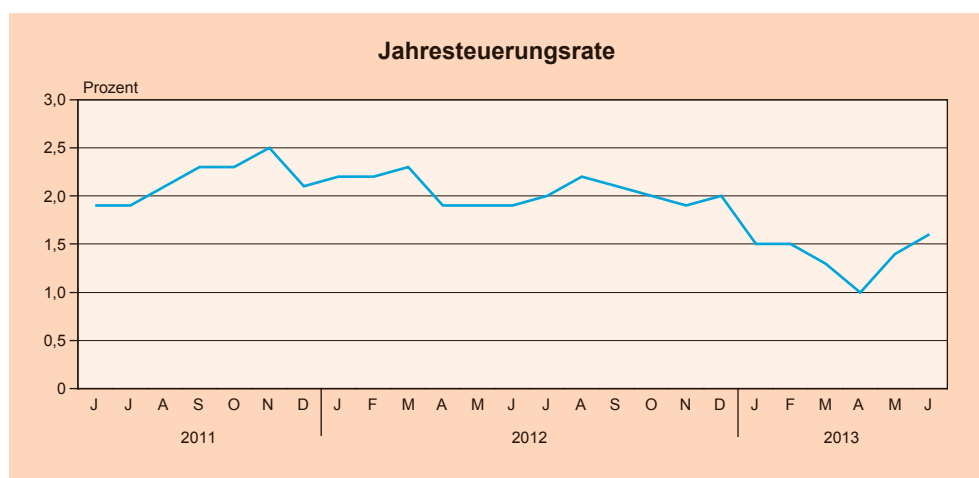
Im *Vergleich zum Vorjahr* zogen die Verbraucherpreise in fast allen Bereichen deutlich an. Wie in den Vormonaten bestimmten überdurchschnittliche Preissteigerungen im Bereich der Nahrungsmittel und alkoholfreien Getränke (+5,5 Prozent) die Entwicklung der Inflationsrate wesentlich mit. Starke Preiserhöhungen wurden für Speisefette und Speiseöle (+17,0 Prozent) berechnet, darunter besonders für Butter (+31,9 Prozent) und Olivenöl (+22,1 Prozent). Gemüse verteuerte sich binnen Jahresfrist um 17,4 Prozent. Nennenswert sind hier Blumenkohl (+104,1 Prozent), Gurken (+89,6 Prozent) sowie Kopfsalat (+87,9 Prozent).

Die Preise der Erzeugnisse und Verbrauchsgüter für Gartenpflege lagen, z.B. bei Blumendünger (+24,6 Prozent) und den Topfpflanzen (+22,8 Prozent), erheblich über dem Vorjahresniveau.

Preisniveau gegenüber Vormonat ebenfalls angestiegen

Im *Vergleich zum Vormonat* stiegen die Preise um durchschnittlich 0,1 Prozent, maßgeblich beeinflusst durch die saisonal bedingt gestiegenen Preise für Pauschalreisen (+5,0 Prozent). Verteuert haben sich ebenfalls im Bereich der Alkoholischen Getränke vor allem Sekt, Prosecco, Champagner (+1,3 Prozent).

Günstiger verlief die Preisentwicklung im Bereich der Bekleidungsartikel (-1,9 Prozent). In dieser Warengruppe sanken vorrangig die Preise der Damenstoffhose (-5,4 Prozent) und Hemd oder Bluse für Kinder (-6,4 Prozent).



Gewerbeanzeigen

Weniger Gewerbe- und -abmeldungen

In Thüringen gab es von Januar bis Juni 2013 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum sowohl weniger Gewerbeanmeldungen als auch weniger Gewerbeabmeldungen. Die Anzahl der Anmeldungen verringerte sich um 45 bzw. 0,6 Prozent auf 7 258 Anzeigen, die der Gewerbeabmeldungen um 163 bzw. 2,1 Prozent auf 7 671 Anzeigen.

Auf 100 Anmeldungen kamen 106 Abmeldungen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 107 Abmeldungen.

Mehr als vier Fünftel aller *Gewerbeanmeldungen* entfielen auf gewerbliche Neugründungen. Den größten Anteil an den Neugründungen (74,2 Prozent) machten die Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe aus. Das restliche Viertel davon waren sogenannte Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher Substanz, wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten.

Die Anzahl der Neugründungen ging gegenüber den ersten sechs Monaten 2012 um 1,5 Prozent auf 5 929 zurück, die der Betriebsgründungen sogar um 182 Anmeldungen (-10,6 Prozent) auf 1 531.

Dagegen ist bei den Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetrieben ein Zuwachs der Meldungen (+89 Anträge bzw. +2,1 Prozent) zu verzeichnen.

Die anderen Gewerbeanmeldungen betrafen Zuzüge und Übernahmen (Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Hauptgrund für die 7 671 *Gewerbeabmeldungen* im ersten Halbjahr 2013 war mit 80,3 Prozent die vollständige Aufgabe des Gewerbes, davon 4 495 Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe sowie 1 668 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz. Das waren 3,7 Prozent weniger vollständige Aufgaben und 11,6 Prozent weniger Betriebsaufgaben als im Vorjahreszeitraum.

Die Anzahl der Stilllegungen bei Kleinunternehmen und aus Nebenerwerb blieb um 20 Anträge bzw. 0,4 Prozent knapp unter dem Vorjahresniveau.

Die übrigen Gewerbeabmeldungen erfolgten durch Fortzüge und Übergaben (Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt).

Die meisten Gewerbeanmeldungen (1 678) aber auch die meisten Gewerbeabmeldungen (2 016) gab es im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“.

Aber auch bei den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter gab es viele Marktbewegungen. Hier wurden 1 034 Gewerbe an- und 1 027 Gewerbe abgemeldet.

5 691 Anmeldungen stammten von Einzelunternehmen und 925 von Gesellschaften mit beschränkter Haftung einschließlich Unternehmensgesellschaften (haftungsbeschränkt) sowie 318 Anmeldungen von Gesellschaften des bürgerlichen Rechts.

Anzeigen für andere Rechtsformen spielten eine eher untergeordnete Rolle.

Ein Drittel der Einzelunternehmen wurden von Frauen angemeldet, 7,6 Prozent mehr als von Januar bis Juni 2012.

Rund 90 Prozent aller Einzelunternehmen wurden im ersten Halbjahr 2013 von Deutschen angemeldet. Lediglich 597 Einzelunternehmer, die ein Gewerbe angemeldet haben, stammen aus dem Ausland, hier vor allem aus Rumänien (112), Bulgarien (96) und Polen (58).

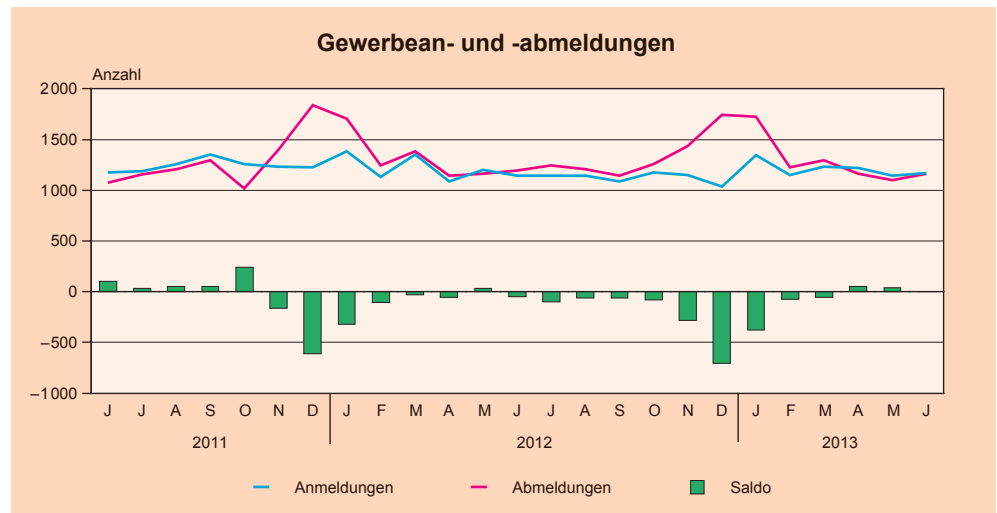
In Thüringen kamen im ersten Halbjahr 2013 auf 10 000 Einwohner 33 Gewerbeanmeldungen und 35 Gewerbeabmeldungen.

Im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ gab es die meisten Gewerbean- und -abmeldungen

Die meisten Gewerbeanmeldungen je 10 000 Einwohner in Erfurt und Suhl

Regional betrachtet, gab es jedoch erhebliche Unterschiede. Die meisten Gewerbeanmeldungen je 10 000 Einwohner wurden in den Städten Erfurt und Suhl mit je 49 Meldungen sowie in der Stadt Weimar (42) angezeigt und die wenigsten im Altenburger Land (22), sowie im Kyffhäuserkreis und im Wartburgkreis mit jeweils 26 Anmeldungen.

Die geringsten Abmeldungen gab es im Wartburgkreis (24), im Kyffhäuserkreis (27) und im Saale-Holzland-Kreis (28), die meisten in den Städten Erfurt (47), Suhl (46) und Gera (45).



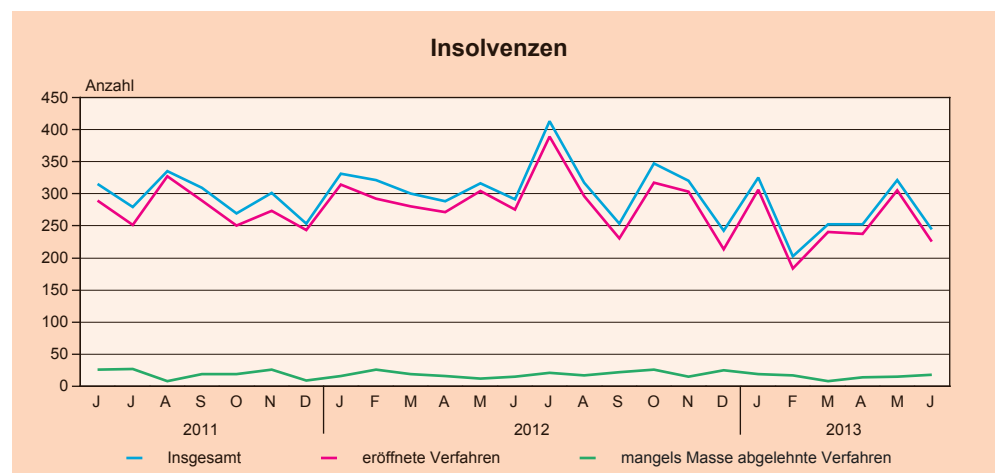
Insolvenzen

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden in den ersten sechs Monaten 2013 über 1 597 Insolvenzverfahren. Davon entfielen 14,4 Prozent auf Unternehmen und 85,6 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe).

Gesamtzahl der Insolvenzen ging deutlich zurück

Damit ging die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum um 250 Anträge bzw. 13,5 Prozent zurück.

1 497 Verfahren bzw. 93,7 Prozent (1. Halbjahr 2012: 94,0 Prozent) aller Insolvenzanträge wurden eröffnet. 91 Verfahren bzw. 5,7 Prozent (5,6 Prozent) wurden mangels Masse abgewiesen und 9 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen bezifferten die Gerichte auf rund 250 Mill. Euro (1. Halbjahr 2012: 274 Mill. Euro). Pro Verfahren standen Forderungen von durchschnittlich 157 Tsd. Euro (148 Tsd. Euro) aus.

Gläubigerforderungen je Verfahren höher als im Vorjahr

Die Anzahl der *Unternehmensinsolvenzen* ging in den ersten sechs Monaten 2013 gegenüber 2012 um 31 Verfahren bzw. 11,9 Prozent auf 230 Unternehmen zurück.

Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages noch 1 537 Arbeitnehmer (1. Halbjahr 2012: 1 328 Arbeitnehmer).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 48 Verfahren im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, gefolgt vom Baugewerbe mit 43 Verfahren. Während die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen im Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen fast gleich blieb, ging sie im Baugewerbe um 15,7 Prozent zurück (-8 Insolvenzen). Mit 13 insolventen Unternehmen weniger gab es im Verarbeitenden Gewerbe den zahlenmäßig größten Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Schwerpunkt der Insolvenzen jetzt im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Bei den *übrigen Schuldner* wurden in den ersten sechs Monaten diesen Jahres 1 367 Verfahren gezählt, 219 Verfahren bzw. 13,8 Prozent weniger als im 1. Halbjahr 2012.

Von 1 023 privaten Verbrauchern wurde von Januar bis Juni 2013 das Insolvenzrecht in Anspruch genommen. Das waren 173 Verfahren bzw. 14,5 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Weitere 317 Verfahren (Januar bis Juni 2012: 345) betrafen ehemals selbständig Tätige, die die erneute Aufnahme eines früheren Insolvenzverfahrens beantragten.

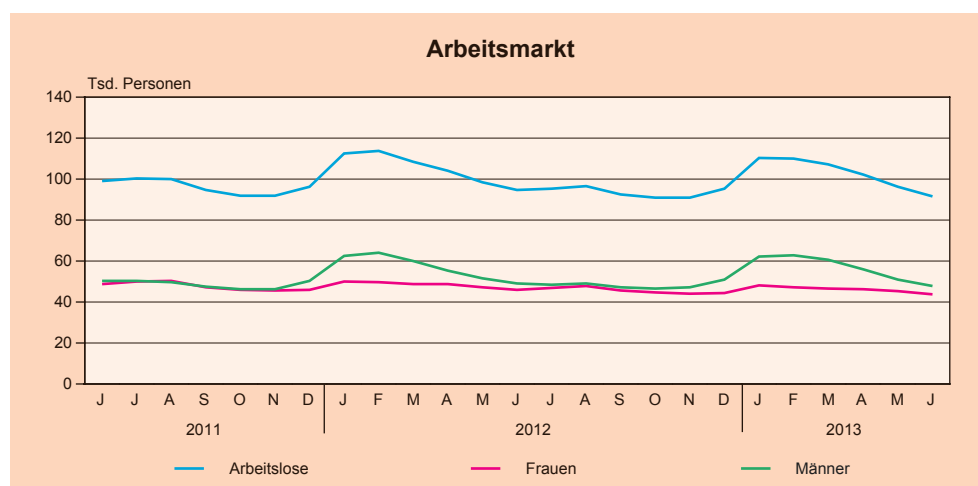
Regional betrachtet wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten (83 Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner) als in den Landkreisen (70 Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner).

Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden in der Stadt Suhl (113), im Landkreis Sonneberg (101) und in der Stadt Gera (97) registriert. Die wenigsten Fälle wurden in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt (47), im Saale-Holzland-Kreis (50) und im Wartburgkreis (52) festgestellt.

Arbeitsmarkt

Der seit Februar 2013 zu verzeichnende Rückgang der Zahl der **Arbeitslosen** setzte sich im Juni weiter fort. Die Zahl der Arbeitslosen sank gegenüber dem Vormonat um 5,0 Prozent bzw. 4 826 Personen auf 91 280 Personen. Gegenüber Juni 2012 hat sich die Arbeitslosenzahl um 3,4 Prozent bzw. 3 173 Personen verringert.

Arbeitslosenzahl seit Februar 2013 rückläufig



Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) sank von 8,3 Prozent im Mai auf 7,8 Prozent im Juni dieses Jahres und war damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Juni 2012.

Der Anteil der weiblichen Arbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt lag bei 47,7 Prozent und war damit geringer als der vergleichbare Vorjahreswert (48,3 Prozent).

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ging ebenfalls zurück

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre, die seit März dieses Jahres rückläufig ist, sank im Juni auf 6 453 Personen. Damit wurde die Zahl des Vormonats um 530 Personen bzw. 7,6 Prozent unterschritten. Im Vergleich zum Juni 2012 sank die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre um 736 Personen bzw. 10,2 Prozent.

Die Arbeitslosenquote in dieser Gruppe betrug im Juni dieses Jahres 6,4 Prozent (im Mai 2013 lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre bei 6,9 Prozent und im Juni 2012 bei 6,6 Prozent).

Bestand an offenen Stellen geringer als im Vorjahr

Der **Bestand an offenen Arbeitsstellen** ist im Juni 2013 gegenüber dem Vormonat weiter angestiegen (+280 Stellen), lag mit insgesamt 14 454 offenen Stellen jedoch um 5,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Der Zugang an offenen Stellen hat sich im Juni gegenüber dem Vormonat erhöht (+10,4 Prozent) und lag auch um 2,8 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert.



Harald Hagn
Referat Sonderaufgaben und statistische Analysen

Telefon: 0361 37-84 110

E-Mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

Europa der Regionen – Gesundheit

Die regionalen Gesundheitsstatistiken von Eurostat umfassen zwei unterschiedliche Bereiche. Zum einen liegen Daten zur Sterblichkeit nach der Ursache vor, wobei die entsprechenden Krankheiten nach einer internationalen Klassifikation definiert und die Daten anhand vergleichbarer Methoden erhoben werden. Diese Statistiken sind Gegenstand des ersten Teils des vorliegenden Aufsatzes. Zum anderen erhebt Eurostat Daten zur gesundheitlichen Infrastruktur im weitesten Sinne und zu den personellen Ressourcen im Gesundheitswesen. Der zweite Teil dieses Aufsatzes ist der Analyse jener Daten gewidmet.

Die Sterblichkeit in den Regionen der Europäischen Union

Wirft man einen Blick auf die Gesamtsterblichkeit in der Europäischen Union (EU-27) im Jahr 2010, so zeigt sich, dass knapp zwei Fünftel (39,1 Prozent) aller Todesfälle auf Krankheiten des Kreislaufsystems (ICD-10 Positionen I00-I99)¹⁾ zurückzuführen waren. Mit einem Anteil von 35,7 Prozent bei den Männern und 42,6 Prozent bei den Frauen stellten die Kreislauferkrankungen die jeweils häufigste Todesursache dar. Insbesondere die ältere Bevölkerung war hiervon betroffen. Mehr als vier Fünftel (83,7 Prozent) der durch Krankheiten des Kreislaufsystems verursachten Todesfälle traten bei 70-jährigen oder älteren Menschen auf.

Kreislauferkrankungen mit einem Anteil von knapp zwei Fünftel häufigste Todesursache in der EU

Bösartige Neubildungen (ICD-10 Positionen C00-C97), d. h. Krebs, waren im Jahr 2010 mit mehr als einem Viertel (25,9 Prozent) aller Todesfälle die zweithäufigste Todesursache in der Europäischen Union (29,1 Prozent bei den Männern und 22,6 Prozent bei den Frauen). Auch von bösartigen Neubildungen waren meist ältere Menschen betroffen. Mehr als drei Fünftel (61,5 Prozent) aller von Krebs verursachten Todesfälle betrafen Menschen im Alter von 70 und mehr Jahren. Auf der anderen Seite stellten die bösartigen Neubildungen bei der vorzeitigen Sterblichkeit, d. h. bei Todesfällen von Personen unter 65 Jahren, mit einem Anteil von 36,2 Prozent die quantitativ bedeutsamste Todesursache dar (31,4 Prozent bei den Männern unter 65 Jahren und 46,1 Prozent bei den Frauen unter 65 Jahren).

Meist ältere Menschen sterben an Krebs

Auch äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität (ICD-10-Positionen V01-Y89)²⁾ spielten bei den Todesfällen von Personen unter 65 Jahren eine wichtige Rolle. In dieser Altersgruppe waren 13,1 Prozent der Todesfälle auf diese Ursache zurückzuführen (15,5 Prozent bei den Männern und 8,3 Prozent bei den Frauen). Über alle Altersgruppen betrug der Anteil der äußeren Ursachen von Morbidität und Mortalität an den Todesursachen 6,2 Prozent bei den Männern und 3,3 Prozent bei den Frauen. Insgesamt waren es 4,8 Prozent.

1) Die Abkürzung ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“. Die Ziffer 10 bezeichnet deren 10. Revision. Erkrankungen werden durch die ICD-10-Systematik mit den Schlüsselnummern A00 bis T98 und U00-U99 kodiert. Diese Klassifikation wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegeben und wird weltweit eingesetzt.

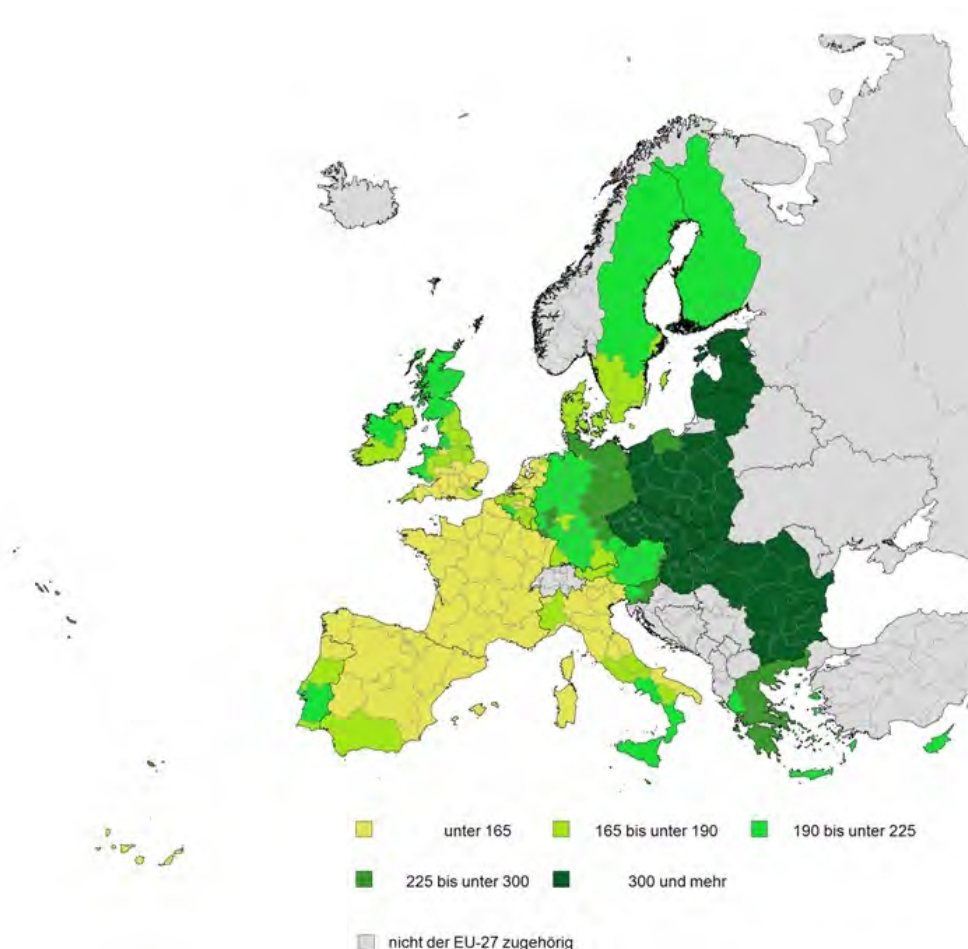
2) Hierzu zählen insbesondere Unfälle und Selbstmorde.

Krankheiten des Kreislaufsystems

Deutlich mehr Männer als Frauen sterben an Krankheiten des Kreislaufsystems

Zu den Krankheiten des Kreislaufsystems zählen Krankheiten, die häufig auf Bluthochdruck, Cholesterin, Diabetes und Rauchen zurückzuführen sind. Häufigste Todesursachen sind indes zerebrovaskuläre Erkrankungen³⁾, ischämische und andere Herzkrankheiten⁴⁾. Zwischen 2008 und 2010 betrug in der EU-27 die durchschnittliche standardisierte Sterbeziffer bei Krankheiten des Kreislaufsystems im 3-Jahresdurchschnitt 216,8 je 100 000 Einwohner⁵⁾. Bei den Männern (265,8 je 100 000 Einwohner) fiel die standardisierte Sterbeziffer deutlich höher aus als bei den Frauen (175,6 je 100 000 Einwohner).

Karte 1: Todesfälle durch Erkrankungen des Kreislaufsystems in der EU-27, nach NUTS-2-Regionen, 2008 bis 2010^{*)} (Standardisierte Sterbeziffer je 100 000 Einwohner im 3-Jahresdurchschnitt



*) Belgien 2007 bis 2009; Schottland (UKM) nach NUTS-1-Region, Dänemark und Finnland auf nationaler Ebene
 Quelle: Eurostat (Online Datencode: hlth cd ysdr1), zugegriffen am 19.06.2013

3) Zerebrovaskulär bedeutet „die Blutgefäße des Gehirns betreffend“, im weiteren Sinne auch: die Hirndurchblutung betreffend“ (vgl. www.flexikon.doccheck.com/de/Zerebrovaskulär).

4) Ischämisch bedeutet „die Ischämie betreffend“ und „mangelhaft bzw. nicht durchblutet“ (vgl. www.flexikon.doccheck.com/de/Ischämisch).

5) Allgemein gibt die Sterbeziffer die Sterbefälle bezogen auf die Bevölkerung an. Die standardisierte Sterbeziffer ist die Sterbeziffer einer Bevölkerung mit einer Standardaltersgliederung. Da die Todesursache je nach Alter und Geschlecht stark variiert, werden standardisierte Sterbeziffern verwendet, denn sie schalten den Einfluss der unterschiedlichen Altersstrukturen der Bevölkerung auf die Sterbeziffern aus und verbessern damit ihre Darstellung im Zeitablauf und ihre Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Regionen.

Wirft man einen Blick auf die NUTS-2-Regionen der Europäischen Union, so erkennt man unschwer, dass in den Jahren 2008 bis 2010 die höchsten standardisierten Sterbeziffern infolge von Erkrankungen des Kreislaufsystems in den 2004 und 2007 beigetretenen Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas verbucht wurden. Diese Mitgliedstaaten stellten jene 50 NUTS-2-Regionen mit den höchsten standardisierten Sterbeziffern bei Krankheiten des Kreislaufsystems. Allen voran die drei bulgarischen NUTS-2-Regionen Severozapaden (690,4 je 100 000 Einwohner), Yugoiztochen (665,3 je 100 000 Einwohner) und Severen tsentralen (634,5 je 100 000 Einwohner). Das entspricht in etwa dem Dreifachen des Durchschnitts der Europäischen Union. Sehr hohe Raten finden sich auch in den anderen NUTS-2-Regionen Bulgariens und Rumäniens. Diese Länder stellen sechs bzw. sieben der dreizehn NUTS-2-Regionen mit den höchsten standardisierten Sterbeziffern bei Krankheiten der Kreislaufsystems.

Höchste Sterbeziffern infolge von Erkrankungen des Kreislaufsystems in den neuen Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas

Am anderen Ende der Skala finden sich weit überwiegend NUTS-2-Regionen Frankreichs und Spaniens. Von den 33 NUTS-2-Regionen mit den niedrigsten Raten entfielen 32 allein auf diese beiden Mitgliedstaaten. Die niedrigsten standardisierten Sterbeziffern bei Krankheiten des Kreislaufsystems wurden für den Zeitraum 2008 bis 2010 in den französischen NUTS-2-Regionen Île de France (97,0 je 100 000 Einwohner), Provence-Alpes-Côte d'Azur (107,4 je 100 000 Einwohner) und Rhône-Alpes (108,6 je 100 000 Einwohner) beobachtet. Es folgen die belgische Hauptstadtregion Rég. Bruxelles/Brussels Gewest mit 109,7 (Jahresdurchschnitt 2007 bis 2009), die spanische Hauptstadtregion Comunidad de Madrid mit 111,4 und die französische NUTS-2-Region Pays de la Loire mit 112,1 Sterbefällen je 100 000 Einwohner.

Niedrige regionale Sterbeziffern bei Krankheiten des Kreislaufsystems in Frankreich und Spanien

In allen NUTS-2-Regionen der Europäischen Union verstarben im Zeitraum 2008 bis 2010 relativ mehr Männer als Frauen an Krankheiten des Kreislaufsystems. Am größten waren die Unterschiede zwischen der Sterbeziffer der Männer und der Frauen in den drei baltischen Mitgliedstaaten Estland, Lettland und Litauen. Aber auch die anderen 2004 und 2007 beigetretenen Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas wiesen große Unterschiede im Hinblick auf die Sterblichkeit von Männern und Frauen infolge von Krankheiten des Kreislaufsystems auf. Verhältnismäßig gering hingegen waren die Unterschiede in Griechenland sowie verschiedenen NUTS-2-Regionen auf der Iberischen Halbinsel.

Die drei bulgarischen NUTS-2-Gebiete mit der höchsten Gesamtsterbeziffer bei Erkrankungen des Kreislaufsystems sind zugleich jene mit der höchsten standardisierten Sterbeziffer bei den Männern: Severozapaden mit 838,8, Yugoiztochen mit 822,7 und Severen tsentralen mit 771,4 je 100 000 Einwohner. Am anderen Ende der Skala finden sich die französische Hauptstadtregion Île de France (127,3 je 100 000 Einwohner), die spanische Hauptstadtregion Comunidad de Madrid (135,6 je 100 000 Einwohner) und das französische Rhône-Alpes (140,2 je 100 000 Einwohner) mit den niedrigsten standardisierten Sterbeziffern der Männer infolge von Krankheiten des Kreislaufsystems.

Relativ sterben die wenigsten Männer an Erkrankungen des Kreislaufsystems in der französischen Hauptstadtregion

Kreislaufkrankungen auch bei Frauen in der Île de France am niedrigsten

Ähnlich verhält sich die Rangfolge bei der standardisierten Sterbeziffer der Frauen bei Krankheiten des Kreislaufsystems im Zeitraum 2008 bis 2010. Am oberen Ende der Skala finden sich die bulgarischen NUTS-2-Regionen Severozapaden (567,9 je 100 000 Einwohner) und Yugoiztochen (538,8 je 100 000 Einwohner) sowie das rumänische Sud-Vest Oltenia (526,7 je 100 000 Einwohner). Die drei NUTS-2-Regionen mit den niedrigsten Sterbeziffern bei den Frauen finden sich alle in Frankreich: Die Hauptstadtregion Île de France mit 74,4, Provence-Alpes-Côte d'Azur mit 80,9 und Rhône-Alpes mit 84,4 Sterbefälle je 100 000 Einwohner.

In der NUTS-2-Region Thüringen betrug in den Jahren 2008 bis 2010 die standardisierte Gesamtsterbeziffer infolge von Erkrankungen des Kreislaufsystems 246,3 je 100 000 Einwohner. Damit lag der Freistaat sowohl über dem gesamtdeutschen Durchschnitt (216,2 je 100 000 Einwohner) als auch über jenem der Europäischen Union (216,8 je 100 000 Einwohner in der EU-27).

Deutschlandweit niedrigste regionale Sterbeziffer bei Krankheiten des Kreislaufsystems in Hamburg

Von den insgesamt 38 deutschen NUTS-2-Regionen wiesen lediglich vier eine höhere Gesamtsterbeziffer als Thüringen auf. Hierbei handelte es sich um Brandenburg (255,4 je 100 000 Einwohner), Oberfranken (256,0 je 100 000 Einwohner), Chemnitz (257,5 je 100 000 Einwohner) und Sachsen-Anhalt (275,3 je 100 000 Einwohner). Am geringsten waren dagegen die Gesamtsterbeziffern infolge von Erkrankungen des Kreislaufsystems in den NUTS-2-Regionen Hamburg (184,0 je 100 000 Einwohner), Freiburg (184,7 je 100 000 Einwohner) und Darmstadt (186,4 je 100 000 Einwohner).

Bösartige Neubildungen (Krebserkrankungen)

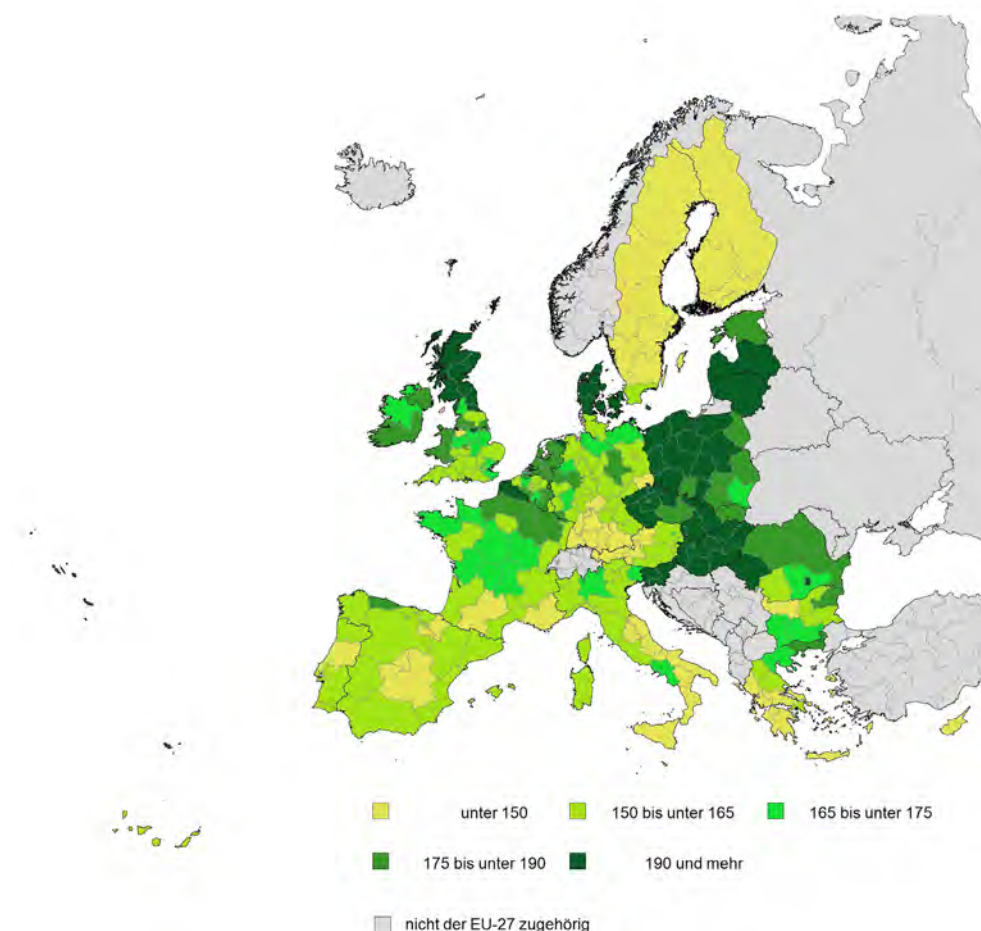
Krebserkrankungen für mehr als ein Viertel aller Todesfälle in der EU verantwortlich

Zu den Krebserkrankungen zählen unter anderem bösartige Neubildungen der Lippe, Mundhöhle und Rachen, der Verdauungsorgane, der Haut, der Brustdrüse und der Harnorgane. Im Jahr 2010 waren bösartige Neubildungen für mehr als ein Viertel (25,9 Prozent) aller Todesfälle in der Europäischen Union verantwortlich. Die durchschnittliche standardisierte Sterbeziffer (2008 bis 2010) bei bösartigen Neubildungen betrug 169,3 je 100 000 Einwohner. Männer (222,6 je 100 000 Einwohner) starben weitaus häufiger an Krebserkrankungen als Frauen (129,8 je 100 000 Einwohner).

Die meisten Menschen sterben in Ungarn an Krebs

In der Europäischen Union sterben die meisten Menschen in Ungarn an Krebs. Am höchsten war die standardisierte Sterbeziffer in Észak-Alföld mit 253,6, in Dél-Dunántúl mit 249,8 und in Közép-Dunántúl mit 243,8 je 100 000 Einwohner. Es folgen die restlichen ungarischen NUTS-2-Regionen Észak-Magyarország mit 243,4, Dél-Alföld mit 235,5, Nyugat-Dunántúl mit 234,7 und Közép-Magyarország mit 233,4 je 100 000 Einwohner. Zu den 10 NUTS-2-Regionen mit der höchsten standardisierten Sterbeziffer bei Krebserkrankungen zählen darüber hinaus das polnische Kujawsko-Pomorskie mit 232,5, das tschechische Severozapad mit 228,1 und das britische Merseyside mit 223,3 je Einwohner.

Karte 2: Todesfälle durch bösartige Neubildungen in der EU-27, nach NUTS-2-Regionen, 2008 bis 2010^{*)} (Standardisierte Sterbeziffer je 100 000 Einwohner im 3-Jahresdurchschnitt)



^{*)} Belgien 2007 bis 2009; Schottland (UKM) nach NUTS-1-Region, Dänemark und Finnland auf nationaler Ebene
 Quelle: Eurostat (Online Datencode: hlth cd ysdr1), zugegriffen am 19.06.2013

Zu den 10 NUTS-2-Regionen mit den niedrigsten Sterbeziffern bei bösartigen Neubildungen gehörten die französischen Übersee-Departments Guadeloupe (115,2), Guyana (116,9) und Martinique (134,5) sowie in Skandinavien das finnische Pohjoisja Itä-Suomi (131,8) und das schwedische Övre Norrland (132,1 je 100 000 Einwohner). Viele Regionen mit einer niedrigen Sterbeziffer findet man bei den Mittelmeeranrainern: Hierzu zählen etwa das spanische Ciudad Autónoma de Melilla (120,3), Zypern (120,7), die griechischen Regionen Ionia Nisia (125,0) und Ipeiros (130,3) sowie das italienische Calabria (133,7 je 100 000 Einwohner).

Niedrige Sterbeziffer infolge von Krebs bei vielen Regionen am Mittelmeer

In Thüringen sterben relativ weniger Menschen an Krebs als im gesamtdeutschen Durchschnitt

Vergleichsweise niedrige regionale Sterbeziffern bei bösartigen Neubildungen findet man auch in Süddeutschland. Deutschlandweit waren sie am geringsten in Tübingen (139,3), Stuttgart (140,7), Freiburg (143,6) und Oberbayern (146,0 je 100 000 Einwohner). Die höchsten standardisierten Sterbeziffern (2008 bis 2010) wiesen hingegen die NUTS-2-Regionen Mecklenburg-Vorpommern (174,8), Arnshagen (175,6), Düsseldorf (177,6), und Sachsen-Anhalt (179,4 je 100 000 Einwohner) auf. Im bundesweiten Vergleich nahm Thüringen mit einer standardisierten Sterbeziffer von 159,8 je 100 000 Einwohner einen mittleren Rang ein. Es starben hier relativ etwas weniger Menschen an Krebs als im gesamtdeutschen Durchschnitt (160,3 je 100 000 Einwohner).

In der Differenzierung nach Geschlechtern zeigt sich, dass sich die standardisierten Sterbeziffern bei Krebserkrankungen der Männer zwischen 150,3 im französischen Übersee-Department Guyana und 371,5 je 100 000 Einwohner im ungarischen Észak-Alföld bewegten. Bei den Frauen waren die Unterschiede weniger ausgeprägt. Der niedrigste Wert lag hier bei 82,8 im spanischen Ciudad Autónoma de Melilla und 189,4 je 100 000 Einwohner im britischen Merseyside.

Auch im deutschlandweiten Vergleich waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlich geringer ausgeprägt. Bei den Männern bewegte sich die regionale Sterbeziffer zwischen 169,4 in Tübingen und 245,1 je 100 000 Einwohner in Sachsen-Anhalt. Bei den Frauen zwischen 112,5 in Dresden und 145,7 je 100 000 Einwohner im Saarland. In Thüringen belief sich die durchschnittliche standardisierte Sterbeziffer im gleichen Zeitraum auf 216,6 bei den Männern und 119,8 bei den Frauen.

Bösartige Neubildungen des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge häufigste Todesursache bei Krebserkrankungen

Von den verschiedenen Arten von Krebserkrankungen sind die bösartigen Neubildungen des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge in der Europäischen Union (EU-27) die mit Abstand häufigste Todesursache. Die durchschnittliche standardisierte Sterbeziffer (2008 bis 2010) belief sich auf 38,8 je 100 000 Einwohner. Männer (63,1 je 100 000 Einwohner) waren von dieser Krebserkrankung mehr als dreimal so häufig betroffen wie Frauen (19,5 je 100 000 Einwohner). Auch die regionalen Unterschiede waren beträchtlich: Die niedrigsten Sterbeziffern finden sich in den französischen Überseedepartements Guadeloupe (12,8), Martinique (12,8) und Guyana (13,5 je 100 000 Einwohner); die höchsten in den ungarischen NUTS-2-Regionen Észak-Magyarország (73,9), Dél-Dunántúl (78,0), und Észak-Alföld (81,3 je 100 000 Einwohner). In Thüringen (29,5 je 100 000 Einwohner) starben an bösartigen Neubildungen des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge deutlich weniger Menschen als im deutschen und europäischen Durchschnitt (34,6 bzw. 38,8 je 100 000 Einwohner).

Frauen sterben häufig an Brustkrebs

Frauen sterben in der Europäischen Union (EU-27) häufig an Brustkrebs. Im Zeitraum 2008 bis 2010 war die standardisierte Sterbeziffer bei Frauen für bösartige Neubildungen der Brustdrüse mit 23,1 je 100 000 Einwohner höher als die entsprechende standardisierte Sterbeziffer bei Krebserkrankungen des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge. In der regionalen Betrachtung starben relativ die meisten Frauen in den niederländischen NUTS-2-Gebieten Overijssel (30,4) und Friesland (31,0) sowie in der portugiesischen Região Autónoma da Madeira (31,8 je 100 000 Einwohner). Die geringsten Sterbeziffern wiesen dagegen die Frauen in dem französischen Übersee-Department Réunion (15,1), dem spanischen Comunidad Foral de Navarra (14,2) und dem griechischen Ipeiros (14,2 je 100 000 Einwohner) auf. Auch in Thüringen starben vergleichsweise wenig Frauen an Brustkrebs (19,6 je 100 000 Einwohner). Dies waren deutlich weniger als im deutschen und europäischen Durchschnitt (24,2 bzw. 23,1 je 100 000 Einwohner).

Eine weitere geschlechtsspezifische Krebserkrankung sind die bösartigen Neubildungen der Prostata. Die diesbezügliche Sterbeziffer bei den Männern (20,5 je 100 000 Einwohner) ist EU-weit in etwa mit jener der Frauen bei Brustkrebs vergleichbar. Nach den bösartigen Neubildungen des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge handelt es sich bei Prostatakrebs um die zweithäufigste Todesursache infolge von Krebs bei den Männern. Die niedrigsten standardisierten Sterbeziffern bei Prostatakrebs verbuchten die rumänischen NUTS-2-Gebiete Sud-Vest Oltenia (10,8) und Sud-Muntenia (12,4) sowie das spanische Ciudad Autónoma de Melilla (12,0 je 100 000 Einwohner); die höchsten standardisierten Sterbeziffern verbuchten die französischen Übersee-Departements Guadeloupe (40,4) und Martinique (42,0) sowie das finnische Åland (47,6 je 100 000). Thüringen lag mit einer standardisierten Sterbeziffer von 20,9 je 100 000 Einwohner etwas über dem Durchschnitt von Deutschland und der Europäischen Union (20,2 bzw. 20,5 je 100 000 Einwohner).

Prostatakrebs häufige Todesursache bei Männern

Transportmittelunfälle

Die Transportmittelunfälle umfassen Unfälle im Straßen-, Schienen- und Luftverkehr (V01-V99). Im Jahr 2010 betrafen mehr als drei Viertel (76,4 Prozent) der tödlichen Transportmittelunfälle in der Europäischen Union (EU-27) Personen unter 65 Jahren. Ein knappes Fünftel (18,2 Prozent) der bei Transportmittelunfällen getöteten Personen gehörte der Altersgruppe der 15 bis unter 25-Jährigen an. In dieser Altersgruppe sind die Transportmittelunfälle in vielen europäischen NUTS-2-Regionen die häufigste Todesursache.

Transportmittelunfälle in vielen Regionen bei jungen Menschen häufigste Todesursache

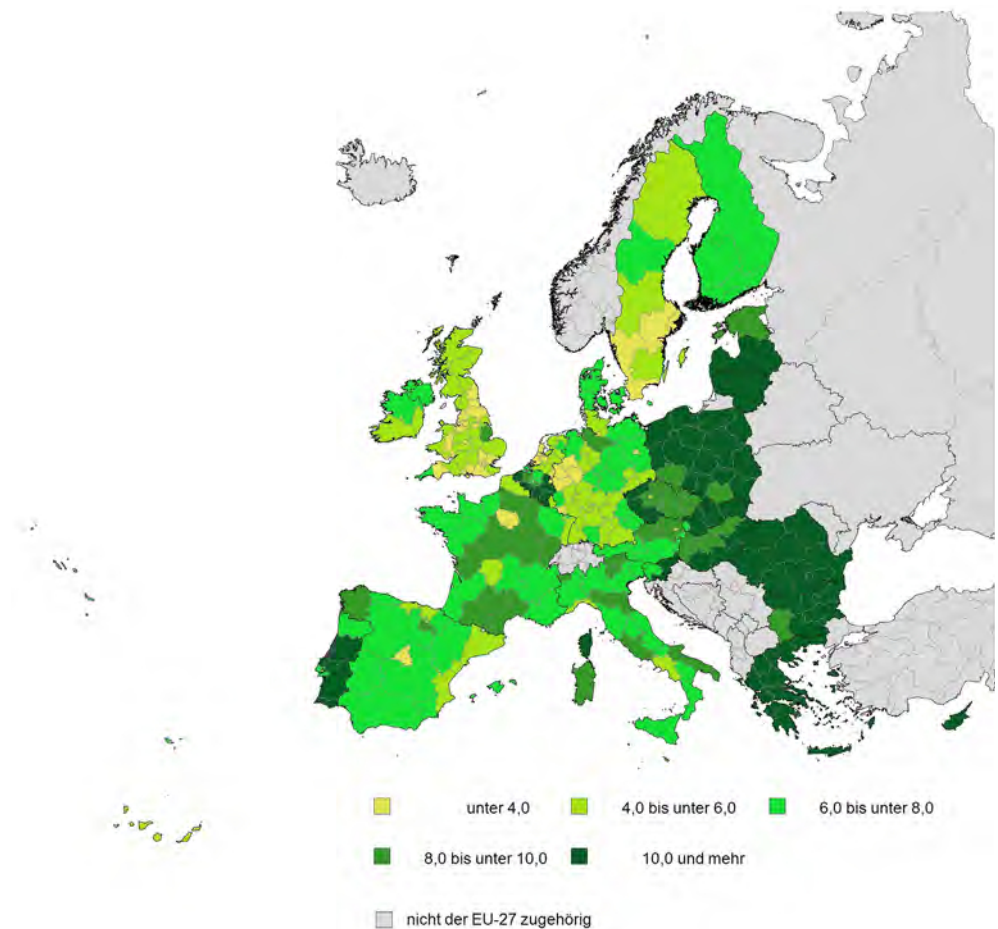
Unfälle im Straßenverkehr sind die mit Abstand häufigsten Transportmittelunfälle. Aus diesem Grunde ist in einer Reihe von NUTS-2-Regionen, bei denen es sich um städtische Ballungsgebiete mit einer größeren Effizienz bei der Notfallversorgung von Unfallopfern und niedrigen Höchstgeschwindigkeiten handelt, eine besonders niedrige Sterblichkeit zu verbuchen. In der Europäischen Union (EU-27) war im Zeitraum 2008 bis 2010 die standardisierte Sterbeziffer am niedrigsten in Hamburg (2,3), der spanischen Exklave Ciudad Autónoma de Melilla (2,4), Berlin (2,5) sowie in den britischen NUTS-2-Gebieten Inner und Outer London (jeweils 2,5 je 100 000 Einwohner). Es folgen mit geringem Abstand Bremen, die spanische Hauptstadtregion Comunidad de Madrid und die schwedische Hauptstadtregion Stockholm (jeweils 2,6 je 100 000 Einwohner).

Städtische Ballungsgebiete mit relativ geringer Sterblichkeit bei Transportmittelunfällen

Die Unterschiede bei den Todesfällen durch Transportmittelunfälle sind in der Europäischen Union (EU-27) sehr deutlich. Neben einigen Regionen in Südeuropa werden die höchsten standardisierten Sterbeziffern für ein mehr oder weniger zusammenhängendes Gebiet verbucht, das sich von den drei baltischen Staaten über Polen, die Slowakische und die Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien und Bulgarien bis nach Griechenland erstreckt. EU-weit waren die standardisierten Sterbeziffern im Zeitraum 2008 bis 2010 am höchsten in der griechischen NUTS-2-Region Dytiki-Ellada und der rumänischen NUTS-2-Region Vest (beide 18,1 je 100 000 Einwohner). Es folgen das rumänische Sud-Muntenia (16,0), die griechischen NUTS-2-Regionen Peloponnisos (15,9) und Ipeiros (15,8) sowie das rumänische Sud-Est (15,7 je 100 000 Einwohner).

Höchste regionale Sterblichkeit in Griechenland und Rumänien

Karte 3: Todesfälle durch Transportmittelunfälle in der EU-27, nach NUTS-2-Regionen, 2008 bis 2010^{*)} (Standardisierte Sterbeziffer im 3-Jahresdurchschnitt)



^{*)} Belgien 2007 bis 2009; Schottland (UKM) nach NUTS-1-Region, Dänemark und Finnland auf nationaler Ebene
 Quelle: Eurostat (Online Datencode: hlth cd ysdr1), zugegriffen am 19.06.2013

In Deutschland bestehen deutliche Unterschiede zwischen Ost und West, denn die östlichen NUTS-2-Regionen verbuchen mit Ausnahme von Berlin (2,5), Dresden (4,3) und Leipzig (4,8 je 100 000 Einwohner) eine Übersterblichkeit. Bundesweit wurden im Zeitraum 2008 bis 2010 die höchsten standardisierten Sterbeziffern in Lüneburg (8,6), Niederbayern (7,8), Mecklenburg-Vorpommern (7,7), Sachsen-Anhalt (7,6) und der Oberpfalz (7,4 je 100 000 Einwohner) verbucht. Auch Thüringen lag mit einer standardisierten Sterbeziffer von 7,0 je 100 000 Einwohner deutlich über dem deutschen Durchschnitt (5,0). Gleichwohl starben hier relativ etwas weniger Menschen durch Transportmittelunfälle als im Durchschnitt der Europäischen Union (7,3 je 100 000 Einwohner).

Gesundheitsressourcen in den Regionen der EU

Hinsichtlich der in diesem Aufsatz angewandten Indikatoren zu den Ressourcen im Gesundheitsbereich sei angemerkt, dass Eurostat die statistischen Daten zu den Beschäftigten im Gesundheitswesen (Zahl der Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Physiotherapeuten sowie Krankenschwestern/-pfleger und Hebammen/Entbindungspfleger) und zur Zahl der Krankenhausbetten auf regionaler Ebene veröffentlicht.

Ärztedichte

Im Jahr 2010 gab es in der Europäischen Union (EU-27) im Durchschnitt 340,5 Ärzte je 100 000 Einwohner⁶⁾. Die höchste Konzentration an Ärzten findet man in Griechenland (612,6), Österreich (478,0) und Irland (420,6 Ärzte je 100 000 Einwohner). Am anderen Ende der Skala rangieren Slowenien (243,0), Rumänien (236,9) und Polen (217,9 Ärzte je 100 000 Einwohner). Die beigefügte Karte 4 verdeutlicht, dass auch auf regionaler Ebene erhebliche Unterschiede zu beobachten sind.

Höchste Konzentration an Ärzten in Griechenland, Österreich und Irland

Betrachtet man alle Regionen zusammen, dann reicht die Ärztedichte von weniger als 170 Ärzten je 100 000 Einwohnern in den niederländischen NUTS-2-Regionen Flevoland (127,0) und Zeeland (145,7), den rumänischen Sud-Muntenia (136,7) und Sud-Est (163,4) und der polnischen Wielkopolskie (151,7) bis hin zu mehr als 600 Ärzten je 100 000 Einwohner in einzelnen NUTS-2-Regionen in Spanien, Griechenland, Tschechien, der Slowakei und Österreich. Die höchste Konzentration von Ärzten ist in den meisten Ländern in den Hauptstadtregionen zu finden. Beispiele hierfür sind das griechische Attiki (940,8), das österreichische Wien (664,1), das tschechische Praha (656,8) und das slowakische Bratislavský kraj (643,3). Es gibt jedoch auch eine Anzahl von Mitgliedsstaaten, in denen andere NUTS-2-Regionen eine höhere Ärztedichte aufweisen, z.B. die Comunidad Foral de Navarra in Spanien (630,0), Liguria in Italien (596,0) und Hamburg in Deutschland (542,9 Ärzte je 100 000 Einwohner).

Hauptstadtregionen häufig mit hoher Ärztedichte

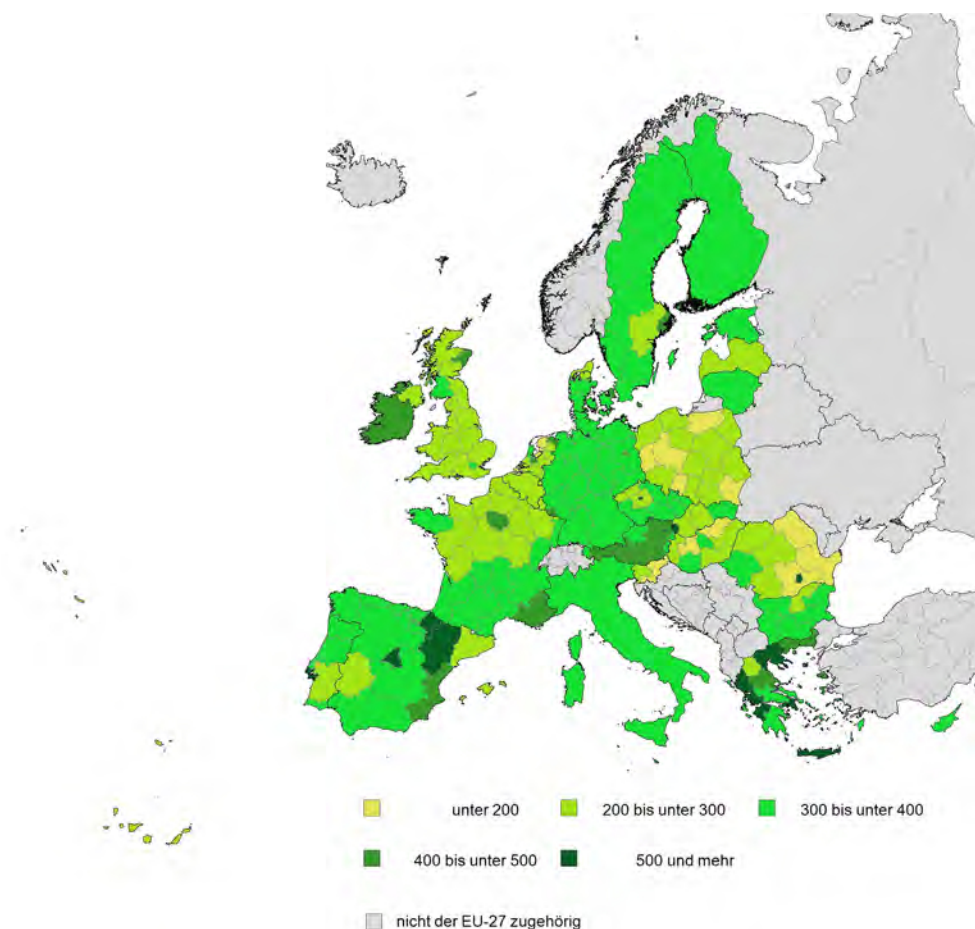
Innerhalb Deutschlands folgen die Bundesländer Bremen (490,7), Berlin (453,8) und das Saarland (406,0 Ärzte je 100 000 Einwohner)⁷⁾. Am anderen Ende der Skala rangieren Brandenburg (316,3), Niedersachsen (325,8), Sachsen-Anhalt (331,2) und Sachsen (344,9). Es folgt Thüringen mit einer Ärztedichte von 348,4 je 100 000 Einwohner. Damit ist die Ärztedichte im Freistaat etwas geringer als im deutschen Durchschnitt (373,1 Ärzte je 100 000 Einwohner)⁸⁾.

6) Einfaches arithmetisches Mittel der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-27). Für die Mitgliedstaaten Dänemark, die Niederlande und Schweden wurde die jeweilige Zahl des Jahres 2009 für die Berechnung herangezogen.

7) Für Deutschland liegen Ergebnisse zur Ärztedichte nur auf NUTS-1-Ebene, d. h. auf der Ebene der Bundesländer, vor. Viele kleinere Bundesländer, wie beispielsweise Thüringen, Sachsen-Anhalt, Berlin u. a. m., sind aber sowohl NUTS-1-Regionen als auch NUTS-2-Regionen.

8) Einfaches arithmetisches Mittel der deutschen Bundesländer

Karte 4: Anzahl der praktizierenden Ärzte je 100 000 Einwohner nach NUTS-2-Regionen im Jahr 2010^{*)}



^{*)} Dänemark, die Niederlande und Schweden im Jahr 2009, Deutschland, England und Wales 2010 nach NUTS-1-Regionen, Belgien, Finnland, Italien und Irland 2010 auf nationaler Ebene
 Quelle: Eurostat (Online Datencode: hlth rs prsr), zugegriffen am 30.07.2013

Krankenhausbetten

Zahl der Krankenhausbetten seit Jahren rückläufig

Die Zahl der Krankenhausbetten in der Europäischen Union geht seit Jahren ständig zurück. In der EU-27 ist sie zwischen den Jahren 2000 und 2010 um etwa 12,7 Prozent gesunken. Der Rückgang der Bettenzahl erklärt sich zum einen durch Fortschritte in der Medizin, die eine Verkürzung der mittleren Verweildauer für eine gegebene Krankheit ermöglicht haben. Zum anderen haben finanzielle Zwänge zu Rationalisierungen im Gesundheitswesen geführt. Darüber hinaus wird auf die gewachsene Nachfrage – häufig chronisch kranker und behinderter – alter Menschen nach Gesundheitsleistungen vielfach damit reagiert, dass Akut- oder Psychiatriebetten für die Langzeitpflege umgewidmet werden.

Regionen mit einer geringen Dichte an Krankenhausbetten vorwiegend im Süden und im Norden der EU

Schweden und das Vereinigte Königreich wiesen mit 272,6 bzw. 295,5 Betten je 100 000 Einwohner im Jahr 2010 die wenigsten Krankenhausbetten je Einwohner in der Europäischen Union (EU-27) auf. Die höchsten Werte wurden aus Deutschland (824,8) und Österreich (762,9) gemeldet. Die Regionen mit einer geringen Dichte an Krankenhausbetten liegen vorwiegend im Süden (Portugal, Spanien, Italien und Griechenland) und im Norden (Irland, Vereinigtes Königreich, Dänemark und Schweden) der Europäischen Union (EU-27). Gleichzeitig erstreckt sich ein Gürtel mit über 600 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner von Frankreich und Belgien über Deutschland, Polen, die Tschechische Republik, Österreich, die Slowakei und Ungarn bis Rumänien.

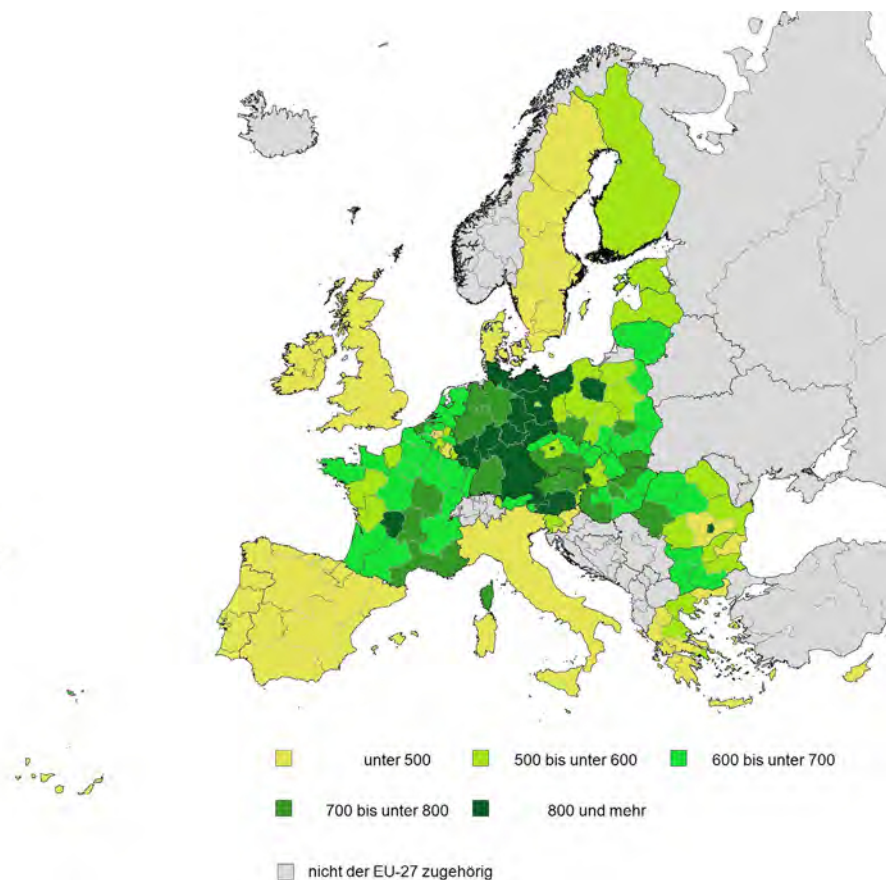
In der regionalen Betrachtung handelt es sich bei den NUTS-2-Regionen am unteren Ende der Rangskala häufig um ländliche Gebiete mit relativ geringer Bevölkerungsdichte. Hierzu zählen beispielsweise das griechische Sterea Ellada (189,4 im Jahr 2009), die portugiesischen NUTS-2-Regionen Alentejo (209,7) und Algarve (212,7) oder das spanische Andalucía (231,4 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner). Aber es gibt Ausnahmen von dieser Regel: Hierzu zählen beispielsweise das spanische Ciudad Autónoma de Melilla (230,3) und das schwedische Stockholm (240,9 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner). Am anderen Ende der Rangliste finden sich das norddeutsche Mecklenburg-Vorpommern (1 264,8) und die angrenzende polnische Nachbarregion Zachodniopomorskie (1 194,4 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner). Die beiden letztgenannten waren die einzigen NUTS-2-Regionen in der Europäischen Union (EU-27) in denen es mehr als 1 000 verfügbare Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner gab. Es folgen auf Rang 3 Bucurestillov mit 990,1 und Rang 4 Thüringen mit 984,9 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner.

Die meisten Krankenhausbetten gibt es relativ in Mecklenburg-Vorpommern und der polnischen Nachbarregion Zachodniopomorskie

Wie unmittelbar ersichtlich ist, belegte Thüringen mit diesem Ergebnis unter den deutschen Bundesländern nach Mecklenburg-Vorpommern den zweiten Rang. Es folgen Schleswig-Holstein mit 944,6 und das Saarland mit 940,9 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner. Am anderen Ende der Skala finden sich Berlin (592,6), Hamburg (675,7) und Niedersachsen (758,3 verfügbare Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner). Mit seinen 984,9 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner lag Thüringen deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnitt (824,8) und beträchtlich über jenem der EU-27 (538,2).

Thüringen bei Krankenhausbetten deutschlandweit auf Rang 2 und europaweit auf Rang 4

Karte 5: Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner nach NUTS-2-Regionen im Jahr 2010^{*)}



^{*)} Griechenland im Jahr 2009, die Niederlande 2009 auf nationaler Ebene, Deutschland 2010 nach NUTS-1-Regionen, Finnland, Italien und das Vereinigte Königreich 2010 auf nationaler Ebene
 Quelle: Eurostat (Online Datencode: hlth rs bdrsg), zugegriffen am 30.07.2013

Schlussbemerkung

Statistische Daten über die Gesundheit der Bevölkerung und das Gesundheitswesen eines Landes sind notwendig, um die Effizienz der Gesundheitspolitik überprüfen zu können. Die gegenwärtig von Eurostat zur Verfügung gestellten Gesundheitsindikatoren gewährleisten einen guten Überblick über die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten des Gesundheitswesens in der Europäischen Union. Insbesondere zeigen sie aber auch auf, welche Gegensätze auf regionaler Ebene in der Europäischen Union bestehen. Die eingehende Analyse der Abweichungen und Entwicklungstendenzen der regionalen Gesundheitsindikatoren ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Planung und Überwachung von Maßnahmen und Programmen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens.



Harald Hagn
Referat Sonderaufgaben und statistische Analysen

Telefon: 0361 37-84 110
E-Mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

Die Bundestagswahl 2013 in Thüringen – Vorläufiges amtliches Ergebnis –

Stärkste Partei wurde in Thüringen die CDU mit 38,8 Prozent der abgegebenen gültigen Zweitstimmen vor der DIE LINKE mit 23,4 Prozent. Drittstärkste Partei wurde die SPD mit 16,1 Prozent vor der AfD mit 6,2 Prozent und den GRÜNEN mit 4,9 Prozent.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 hat die CDU in Thüringen 7,6 Prozentpunkte hinzugewonnen, während DIE LINKE 5,4 Prozentpunkte verloren hat. Ebenfalls Einbußen verbuchten die SPD (–1,5 Prozentpunkte) und die GRÜNEN (–1,1 Prozentpunkte). Der Stimmenanteil der FDP verringerte sich von 9,8 auf 2,6 Prozent, die AfD nahm erstmals an einer Bundestagswahl teil.

Die Thüringer CDU wird in der Fraktion des neuen Bundestages mit 9 Sitzen vertreten sein (2009 waren es 7). Bei der SPD wird es 3 Thüringer Sitze geben (wie 2009), bei den GRÜNEN 1 Sitz (wie 2009) und DIE LINKE erringt 5 Sitze (wie 2009).

Am Sonntag, dem 22. September 2013, fand in der Bundesrepublik Deutschland die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag, zugleich die siebte gesamtdeutsche Wahl, statt. Maßgebliche Rechtsgrundlagen für die Bundestagswahl sind – neben den Artikeln 38 und 39 des Grundgesetzes (GG), welche die Grundsätze für die Wahl der Abgeordneten des Deutschen Bundestages sowie für den Zusammentritt und die Wahlperiode des Deutschen Bundestages festlegen – insbesondere das Bundeswahlgesetz (BWG) und die Bundeswahlordnung (BWO).

**Siebte gesamt-
deutsche Wahl**

Danach besteht der Deutsche Bundestag – vorbehaltlich etwaiger Überhang- und Ausgleichsmandate – aus 598 Abgeordneten, von denen je die Hälfte nach Wahlkreisvorschlägen und nach Landeslisten gewählt werden. Die Wahl erfolgt nach den Grundsätzen einer mit der Personenwahl verbundenen Verhältniswahl. Die Wahlperiode beträgt vier Jahre.

Das Wahlgebiet bei der Bundestagswahl ist das Bundesgebiet. Dieses ist in bundesweit 299 Wahlkreise eingeteilt. Hiervon entfallen auf den Freistaat Thüringen 9 Wahlkreise.

**Bundesgebiet in 299
Wahlkreise eingeteilt**

Das aktive Wahlrecht, d.h. das Recht bei der Wahl seine Stimme abgeben zu können, besitzt grundsätzlich jeder Deutsche, der am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat, der seit mindestens drei Monaten im Bundesgebiet seine Wohnung oder seinen gewöhnlichen Aufenthaltssitz innehat und der nicht aufgrund gesetzlicher Regelungen vom Wahlrecht ausgeschlossen ist.

Jeder Wahlberechtigte hat zwei Stimmen

Jeder Wahlberechtigte hat zwei Stimmen: eine Erststimme und eine Zweitstimme. Mit der Erststimme wird in jedem Wahlkreis ein Abgeordneter direkt in den Bundestag gewählt (Direktkandidat). Gewählt ist im Wahlkreis jener Bewerber, der die meisten Stimmen auf sich vereint. Mit der Zweitstimme vergibt der Wahlberechtigte seine Stimme an die Landesliste einer Partei.

Wählbar in den Deutschen Bundestag ist jeder Deutsche, der am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat und der nicht aufgrund gesetzlicher Regelungen die Wählbarkeit verloren hat.

Hohe Zugewinne für die CDU

In Thüringen erreichte die CDU mit 477 278 Stimmen 38,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Mit einem Zuwachs von 7,6 Prozentpunkten gegenüber der Wahl 2009 errang sie damit die Position der stärksten Partei bei der Bundestagswahl. Der Vorsprung beträgt beachtliche 15,4 Prozentpunkte vor der DIE LINKE. Vor der SPD beträgt der Vorsprung deutliche 22,7 Prozentpunkte.

DIE LINKE zweitstärkste Kraft

DIE LINKE wurde mit 288 594 Stimmen zweitstärkste Kraft. 23,4 Prozent der Zweitstimmen bedeuten einen deutlichen Rückgang um 5,4 Prozentpunkte gegenüber der Wahl 2009.

SPD thüringenweit mit leichten Verlusten

Die SPD kam auf 198 743 Stimmen. Das bedeutet einen Zweitstimmenanteil von 16,1 Prozent. Gegenüber der Bundestagswahl 2009 verringerte sich der Stimmenanteil der Sozialdemokraten um 1,5 Prozentpunkte.

Starke Verluste für die FDP

Die FDP konnte 32 098 Stimmen auf sich vereinen. Das entspricht einem Zweitstimmenanteil von 2,6 Prozent und bedeutet gegenüber 2009 einen Stimmenverlust von 7,2 Prozentpunkten. Die GRÜNEN verloren 1,1 Prozentpunkte im Vergleich zur Wahl 2009. Sie erhielten mit 60 488 Stimmen einen Anteil von 4,9 Prozent. Die erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmende AfD errang auf Anhieb 75 941 Stimmen. Das waren 6,2 Prozent der gültigen Zweitstimmen in Thüringen. Damit ist die AfD nunmehr die viertstärkste Partei in Thüringen.

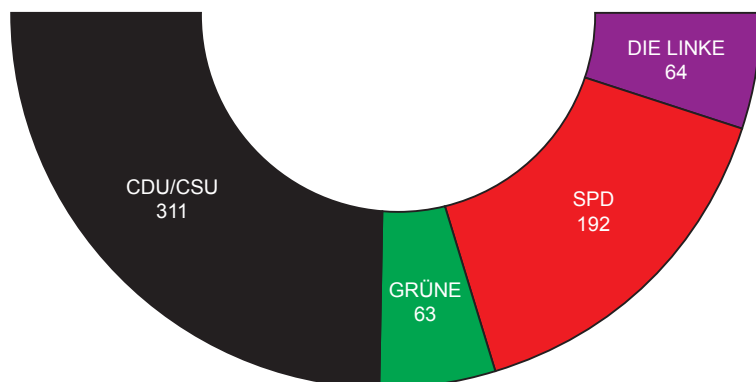
Thüringen bei der Wahlbeteiligung im Mittelfeld

Die Wahlbeteiligung betrug bei der Bundestagswahl 2013 deutschlandweit 71,5 Prozent. Am höchsten war sie in Baden-Württemberg und in Niedersachsen mit 74,3 Prozent bzw. 73,4 Prozent, während in Sachsen-Anhalt mit nur 62,0 Prozent die geringste Wahlbeteiligung festzustellen war. Thüringen liegt mit einer Wahlbeteiligung von 68,2 Prozent im Mittelfeld der deutschen Bundesländer.

Nunmehr vier Fraktionen im Bundestag vertreten

Aufgrund des Wahlergebnisses sind im 18. Deutschen Bundestag nunmehr vier Fraktionen vertreten. Die Sitzverteilung erfolgte auf der Grundlage von 299 Wahlkreisergebnissen, d.h. 299 Wahlkreisbewerber und 331 über die Landeslisten gewählte Bewerber (einschließlich Überhang- und Ausgleichsmandate). Dem 18. Deutschen Bundestag werden insgesamt 630 Parlamentarier angehören. Davon sind 32 Mandate Überhang- oder Ausgleichsmandate.

Die Sitzverteilung im 18. Deutschen Bundestag ist aus dem nachfolgenden Schaubild ersichtlich:



In Thüringen waren 12 Parteien zur Bundestagswahl zugelassen:

- CDU Christlich Demokratische Union Deutschlands
- DIE LINKE DIE LINKE
- SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- FDP Freie Demokratische Partei
- GRÜNE BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
- NPD Nationaldemokratische Partei Deutschlands
- PIRATEN Piratenpartei Deutschlands
- ÖDP/Familie .. Ökologisch-Demokratische Partei/Familie, Gerechtigkeit, Umwelt
- REP DIE REPUBLIKANER
- MLPD Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
- AfD Alternative für Deutschland
- Freie Wähler FREIE WÄHLER in Thüringen

12 Parteien stellten sich in Thüringen zur Wahl

Insgesamt bewarben sich am 22. September 2013 in Thüringen 153 Personen (darunter 44 Frauen) um einen Sitz im Deutschen Bundestag.

Die Bewerbersituation sah für die zugelassenen Parteien wie folgt aus:

Wahlvorschlag	Bewerber auf				Bewerber insgesamt (unter Abzug der Doppelbewerber)	
	Kreiswahlvorschlägen		Landesliste		2013	2009
	2013	2009	2013	2009		
CDU	9	9	15	15	15	15
DIE LINKE	9	9	9	14	13	15
SPD	9	9	13	13	13	13
FDP	9	9	9	5	12	9
GRÜNE	9	9	11	7	16	11
NPD	9	9	13	5	16	10
PIRATEN	8	–	9	8	11	8
ÖDP / Familie ..	2	1	22	13	23	13
REP	–	–	5	4	5	4
MLPD	1	1	6	7	6	7
AfD	3	–	7	–	9	–
FREIE WÄHLER	6	–	12	–	12	–
Einzelbewerber	2	9	–	–	2	9
Insgesamt	76	65	131	91	153	114

Wahlbeteiligung in Thüringen gestiegen Bei der Bundestagswahl 2013 in Thüringen waren insgesamt 1 834 327 Personen wahlberechtigt. Das waren 79 232 weniger als bei der Bundestagswahl im Jahre 2009. Im Freistaat gingen 1 251 541 Wahlberechtigte zur Wahlurne oder gaben ihre Stimme per Briefwahl ab. Das entsprach einem Anteil von 68,2 Prozent.

Damit war die Wahlbeteiligung zur Bundestagswahl 2013 höher als vor vier Jahren. Damals beteiligten sich in Thüringen 65,2 Prozent der Wahlberechtigten an der Stimmabgabe.

Die regionale Verteilung der Wahlbeteiligung weist nur vergleichsweise geringe Unterschiede auf: Die höchste Wahlbeteiligung meldete mit 70,5 Prozent der Wahlkreis 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis, gefolgt vom Wahlkreis 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II (69,8 Prozent). Der geringste Wahleifer wurde diesmal im Wahlkreis 197 Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen (66,7 Prozent) und im Wahlkreis 191 Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I (66,9 Prozent) registriert.

Mehr ungültige Stimmen Von den 1 251 541 Thüringer Wählern gaben 22 198 bzw. 1,8 Prozent eine ungültige Erststimme und 19 887 bzw. 1,6 Prozent eine ungültige Zweitstimme ab. Noch bei der vorherigen Bundestagswahl im Jahr 2009 lagen die entsprechenden Anteile bei 1,4 bzw. 1,3 Prozent. Regional streut die Häufigkeit ungültiger Zweitstimmen mit Anteilen zwischen 1,4 und 1,8 Prozent nicht sonderlich. In den Wahlkreisen 191 Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I sowie 195 Greiz – Altenburger Land wurden mit Anteilen von jeweils 1,8 Prozent die höchsten Werte ermittelt. Werte unter dem Landesdurchschnitt wurden zumeist aus Wahlkreisen mit größeren Städten gemeldet. So wurden niedrige Anteile ungültiger Zweitstimmen (jeweils 1,5 Prozent) in den Wahlkreisen 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis, 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II und 197 Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen verbucht. Am niedrigsten war der Anteil ungültiger Zweitstimmen allerdings im Wahlkreis 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I mit 1,4 Prozent.

CDU mit höchstem Erststimmenanteil Bei der Bundestagswahl 2013 in Thüringen entfielen von den 1 229 343 gültigen Erststimmen rund 41,3 Prozent auf die CDU. Das waren 8,2 Prozentpunkte mehr als bei der Bundestagswahl 2009. 298 773 bzw. 24,3 Prozent der Wähler vergaben ihre Erststimme an die Partei DIE LINKE. Dies waren 4,8 Prozentpunkte weniger als vor vier Jahren. Für die SPD stimmten 236 542 Wähler. Ihr Stimmenanteil sank damit um 1,5 Prozentpunkte auf insgesamt 19,2 Prozent. Für die Partei der GRÜNEN entschieden sich 45 922 Wähler. Ihr Erststimmenanteil verminderte sich damit um 1,4 Prozentpunkte auf 3,7 Prozent. Auf die FDP schließlich entfielen 19 280 bzw. 1,6 Prozent der Wählerstimmen. Das waren beträchtliche 6,1 Prozentpunkte weniger als noch 2009.

Neben den genannten Parteien hatte lediglich die NPD in allen 9 Thüringer Bundestagswahlkreisen Direktkandidaten nominiert. Hinzu kamen noch 8 Wahlkreisbewerber von den PIRATEN, 6 von den FREIEN WÄHLERN und 3 von der AfD. Darüber hinaus waren 2 Wahlkreisbewerber von der ÖDP/Familie ..., 1 Wahlkreisbewerber von der MLPD sowie 2 Einzelbewerber. Von den zuletzt genannten Parteien oder den Einzelbewerbern vermochten nur die NPD (3,7 Prozent), die PIRATEN (2,5 Prozent), die AfD (2,0 Prozent) und die FREIEN WÄHLER (1,1 Prozent) nennenswerte Stimmenanteile auf sich zu vereinen. Die drei anderen Parteien sowie die beiden Einzelbewerber erzielten zusammengenommen lediglich einen Stimmenanteil von 0,5 Prozent.

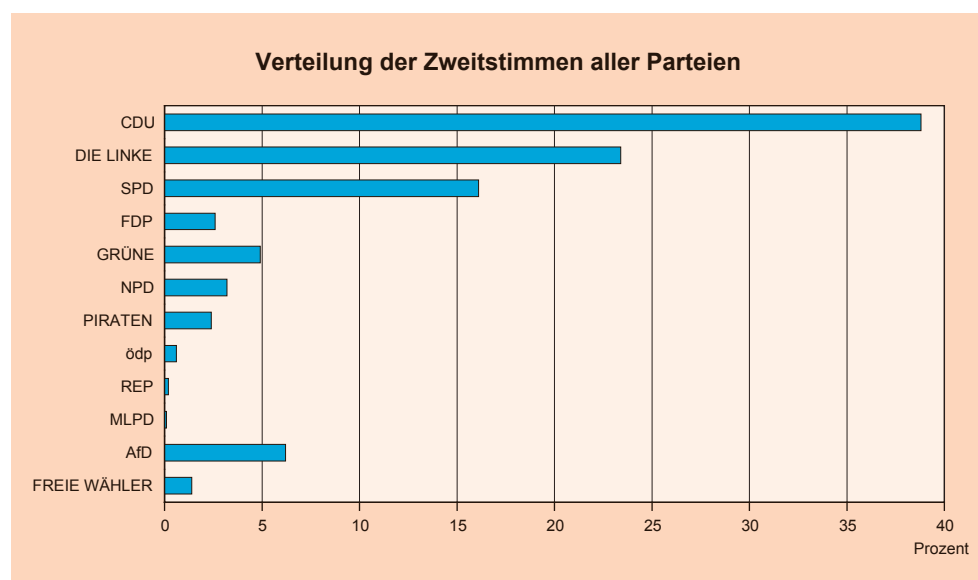
Die Erringung eines Direktmandates erfordert bei der Bundestagswahl die relative Mehrheit der Wahlkreisstimmen des jeweiligen Wahlkreises. In allen 9 Wahlkreisen setzten sich bei der jetzigen Bundestagswahl die Kandidaten der Christdemokraten durch. Bei der Bundestagswahl 2009 konnte DIE LINKE noch 2 Direktmandate gewinnen, während damals 7 Direktmandate an die CDU gingen.

Alle 9 Direktmandate für die CDU

Die Mehrheiten der erfolgreichen Wahlkreisbewerber streuen zwischen 49,8 Prozent der Erststimmen (Wahlkreis 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I, Manfred Grund) und 36,1 Prozent (Wahlkreis 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis, Albert Weiler). Den deutlichsten Erfolg errang der Bewerber der Union im Wahlkreis 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I, Manfred Grund, mit einem Vorsprung von 30,0 Prozentpunkten. Am knappsten siegte mit einem Abstand von 9,1 Prozentpunkten der Wahlkreisbewerber im Wahlkreis 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis (Mark Hauptmann, CDU).

Während die Wähler bei der Bundestagswahl mit ihrer Wahlkreisstimme die Möglichkeit haben, für die Hälfte der Bundestagsmandate darüber zu entscheiden, welcher Abgeordnete sie im Bundestag vertreten soll, sind für die Gesamtzahl der Abgeordneten einer jeden Partei – und damit für die zahlenmäßige Zusammensetzung des Deutschen Bundestages – in erster Linie die errungenen Zweitstimmen maßgeblich.

Zweitstimmen für Wahlausgang entscheidend



Aus den Bundestagswahlen 2013 in Thüringen ist die Christlich Demokratische Union als stärkste politische Kraft hervorgegangen. Mit 477 278 Zweitstimmen und einem Anteil von 38,8 Prozent übertraf sie das Ergebnis der Partei DIE LINKE um 15,4 Prozentpunkte und jenes der SPD um 22,7 Prozentpunkte. Gegenüber der Bundestagswahl 2009 erhöhte sich der Zweitstimmenanteil der Christdemokraten um 7,6 Prozentpunkte.

CDU stärkste politische Kraft

Die CDU konnte in allen 9 Thüringer Wahlkreisen Stimmengewinne verbuchen. Ihre Zweitstimmenanteilszuwächse reichen von 6,3 Prozentpunkten im Wahlkreis 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I bis zu 10,0 Prozentpunkte im Wahlkreis 197 Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen. Die Christdemokraten vereinten in allen 9 Thüringer Bundestagswahlkreisen die relative Mehrheit der abgegebenen Zweitstimmen auf sich.

Zugewinne der CDU in allen Wahlkreisen

Ihr mit Abstand bestes Ergebnis konnte die CDU im Wahlkreis 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I erzielen. Hier liegt ihr Zweitstimmenanteil bei 44,8 Prozent. Aber auch in anderen – eher ländlich geprägten Regionen – blieb die Union die dominierende politische Kraft. So erzielte sie über dem Durchschnitt liegende Ergebnisse in den Wahlkreisen 195 Greiz – Altenburger Land (41,8 Prozent), 190 Eisenach – Wartburgkreis – Unstrut-Hainich-Kreis II (40,2 Prozent) und 191 Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I (39,1 Prozent).

In den eher städtisch geprägten Wahlkreisen des Freistaates erzielten die Christdemokraten hingegen eher unter ihrem Durchschnitt liegende Ergebnisse:

Im Wahlkreis 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis musste sich die CDU mit 34,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen zufrieden geben. Im Wahlkreis 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II waren es sogar nur 34,5 Prozent.

Thüringenweit vereinte DIE LINKE 288 594 Zweitstimmen auf sich. Relativ erreichte die Partei damit einen Zweitstimmenanteil von 23,4 Prozent. Das sind 5,4 Prozentpunkte weniger als bei der Bundestagswahl 2009.

DIE LINKE mit Verlusten in allen Wahlkreisen

Die Partei DIE LINKE verzeichnet bei der jetzigen Bundestagswahl einen verminderten Einfluss in allen Thüringer Wahlkreisen. Ihre Zweitstimmenanteile schwanken zwischen 19,9 Prozent im Wahlkreis 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I und 25,6 Prozent im Wahlkreis 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis. Ihre größten Verluste verbuchte DIE LINKE in den Wahlkreisen 197 Suhl – Schmalkalden-Meinungen – Hildburghausen (–6,7 Prozentpunkte) und 196 Sonneberg – Saalfeld-Rudolstadt – Saale-Orla-Kreis (–6,1 Prozentpunkte). Vergleichsweise gering fielen dagegen die Verluste der DIE LINKE in den Wahlkreisen 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis (–4,1 Prozentpunkte) sowie 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis (–4,3 Prozentpunkte) aus.

SPD in Thüringen drittstärkste Partei

Die SPD verlor thüringenweit 1,5 Prozentpunkte und ist mit 16,1 Prozent der abgegebenen Zweitstimmen drittstärkste Partei im Freistaat. Ihre Zweitstimmenanteile liegen in allen Wahlkreisen zwischen 14,3 und 17,6 Prozent. Ihre besten Ergebnisse erzielten die Sozialdemokraten in den Wahlkreisen Erfurt – Weimar – Weimarer Land (17,6 Prozent) und 192 Gotha – Ilm-Kreis (17,1 Prozent). Dagegen erreichte die SPD in den Wahlkreisen 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I sowie 191 Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I lediglich 15,3 bzw. 15,4 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Im Wahlkreis 195 Greiz – Altenburger Land waren es sogar nur 14,3 Prozent.

SPD in allen Wahlkreisen mit Verlusten

Ebenso wie DIE LINKE, die FDP und die GRÜNEN, mussten auch die Sozialdemokraten in allen Wahlkreisen Zweitstimmenverluste hinnehmen. Deutlich über dem Durchschnitt liegende Verluste verzeichneten sie im Wahlkreis 192 Gotha – Ilm-Kreis (–2,5 Prozentpunkte). Dagegen fielen die Rückgänge der SPD im Wahlkreis 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II (–0,4 Prozent) verhältnismäßig gering aus.

Auch die GRÜNEN verlieren in allen Wahlkreisen

Die Partei der GRÜNEN vereinte 60 488 bzw. 4,9 Prozent der in Thüringen abgegebenen Zweitstimmen auf sich. Dies bedeutet gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl einen Rückgang um 1,1 Prozentpunkte. Damit haben die GRÜNEN die Fünf-Prozent-Marke im Freistaat knapp verfehlt.

Der Einfluss der GRÜNEN verminderte sich bei der jetzigen Bundestagswahl in allen Thüringer Wahlkreisen. Ihre Zweitstimmenanteile schwanken zwischen 3,4 Prozent im Wahlkreis 192 Greiz – Altenburger Land und 8,5 Prozent im Wahlkreis 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II. Ihre größten Verluste verbuchten die GRÜNEN in den Wahlkreisen 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II (–1,9 Prozentpunkte) sowie 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis (–1,2 Prozent-

punkte). Vergleichsweise gering fielen dagegen ihre Verluste in den Wahlkreisen 196 Sonneberg – Saalfeld-Rudolstadt – Saale-Orla-Kreis (–0,7 Prozentpunkte) und 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I (–0,8 Prozent) aus.

Deutliche Verluste bei der Bundestagswahl 2013 verzeichnete die FDP. Die Freien Demokraten verschlechterten sich in allen Thüringer Wahlkreisen und verminderten damit ihren Zweitstimmenanteil von 2009 um 7,2 Prozentpunkte auf 2,6 Prozent. Sie erzielten damit ihr niedrigstes Bundestagswahlergebnis in Thüringen seit dem Jahr 1990.

FDP mit niedrigstem Wahlergebnis seit 1990

Die FDP musste in allen Thüringer Wahlkreisen Zweitstimmenverluste hinnehmen. Die höchsten Verluste verzeichnete sie in den Wahlkreisen 195 Greiz – Altenburger Land (–8,2 Prozentpunkte) sowie 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I (–7,9 Prozentpunkte). Die geringsten Verluste verbuchte sie in den Wahlkreisen 193 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II (–6,4 Prozentpunkte) sowie 192 Gotha – Ilm-Kreis (–6,6 Prozentpunkte).

Regional streuen die Wahlergebnisse der FDP vergleichsweise gering. Ihre besten Ergebnisse erzielte die Partei in den Wahlkreisen 191 Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I (2,9 Prozent) und 194 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis sowie 189 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I (jeweils 2,8 Prozent). Etwas bescheidener nehmen sich die Ergebnisse der Freien Demokraten in den Wahlkreisen 192 Gotha – Ilm-Kreis, 197 Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen und 190 Eisenach – Wartburgkreis – Unstrut-Hainich-Kreis aus. Hier musste sich die Partei mit einem Zweitstimmanteil von jeweils 2,4 Prozent begnügen.

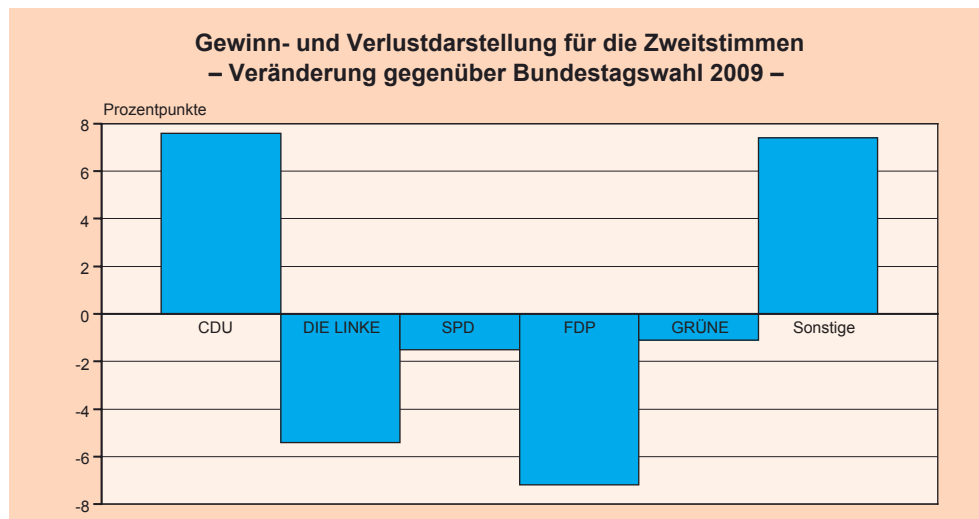
Zweitstimmen nach Wahlkreisen

Wahlkreis-Nr.	Wahlkreis	Verteilung der Stimmen						
		CDU	DIE LINKE	SPD	FDP	GRÜNE	AfD	Sonstige
		Prozent						
189	Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I	44,8	19,9	15,3	2,8	4	5,3	7,9
190	Eisenach – Wartburgkreis – Unstrut-Hainich-Kreis II	40,2	22,5	17	2,4	4	4,9	9
191	Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I	39,1	24,5	15,4	2,9	3,8	5,7	8,6
192	Gotha – Ilm-Kreis	38,2	22,1	17,1	2,4	4,6	7,4	8,2
193	Erfurt – Weimar – Weimarer Land II	34,5	23	17,6	2,6	8,5	6,1	7,7
194	Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis	34,8	25,6	15,9	2,8	6,9	6,6	7,4
195	Greiz – Altenburger Land	41,8	23	14,3	2,7	3,4	7,5	7,3
196	Sonneberg – Saalfeld-Rudolstadt – Saale-Orla-Kreis	37,9	24,8	15,9	2,5	3,8	6,8	8,3
197	Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen	39,7	25	16,3	2,4	4	5,1	7,5

Die erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmende AfD errang auf Anhieb 75 941 Stimmen. Das waren 6,2 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Damit ist die AfD nunmehr die viertstärkste Partei in Thüringen.

AfD viertstärkste Partei in Thüringen

Ihre Zweitstimmenanteile liegen in allen Thüringer Wahlkreisen zwischen 4,9 und 7,5 Prozent. Ihre besten Ergebnisse erzielte die Alternative für Deutschland in den Wahlkreisen 195 Greiz – Altenburger Land (7,5 Prozent) und 192 Gotha – Ilm-Kreis (7,4 Prozent). Vergleichsweise schwach waren sie in den Wahlkreisen 190 Eisenach – Wartburgkreis – Unstrut-Hainich-Kreis (4,9 Prozent) und 197 Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen (5,1 Prozent).



Splitterparteien mit einem Zweitstimmenanteil von 7,9 Prozent

Die verbleibenden 6 Parteien erzielten bei der Bundestagswahl 2013 in Thüringen zusammen einen Stimmenanteil von 7,9 Prozent. Die teilweise anders zusammengesetzte Gruppe der sonstigen Parteien bei der Bundestagswahl 2009 verzeichnete dagegen einen Anteil von 6,7 Prozent. Jede Splitterpartei blieb für sich genommen deutlich unter 4,0 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Das mit Abstand beste Ergebnis erzielten die NPD mit 3,2 Prozent, die PIRATEN mit 2,4 Prozent und die FREIEN WÄHLER mit 1,4 Prozent. Die ÖDP/Familie ... musste sich mit einem Zweitstimmenanteil von 0,6 Prozent und die REP mit einem von 0,2 Prozent begnügen. Den geringsten Stimmenanteil hatte die MLPD mit 0,1 Prozent der gültigen Zweitstimmen.

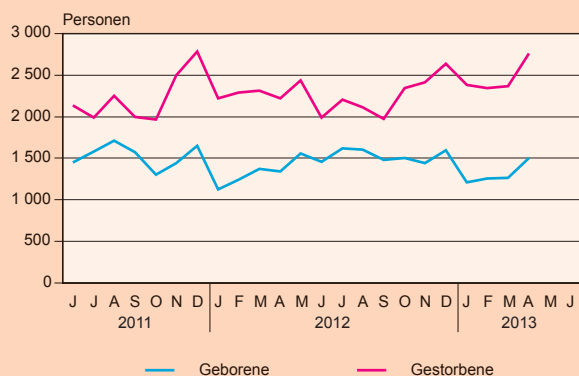
18 Thüringer Abgeordnete im Bundestag

Als Ergebnis der Bundestagswahlen 2013 wird die Thüringer CDU in der Fraktion des neuen Bundestages mit 9 Sitzen vertreten sein (2009 waren es 7). Die Thüringer LINKE steuert zur Fraktion der DIE LINKE wie bei der letzten Wahl 5 Sitze bei. Bei der SPD wird es 3 Thüringer Sitze geben (wie 2009) und bei den Grünen 1 Sitz (wie 2009). Im Einzelnen wurden folgende Bewerber gewählt.

– CDU	Grund, Manfred	Direktmandat
	Hirte, Christian	Direktmandat
	Selle, Johannes	Direktmandat
	Schipanski, Tankred	Direktmandat
	Tillmann, Antje	Direktmandat
	Weiler, Albert	Direktmandat
	Vogel, Volkmar	Direktmandat
	Stauche, Carola	Direktmandat
	Hauptmann, Mark	Direktmandat
– DIE LINKE	Steinke, Kersten	Landesliste
	Lenkert, Ralph	Landesliste
	Renner, Martina Kersten	Landesliste
	Tempel, Frank	Landesliste
	Hupach, Sigrid	Landesliste
– SPD	Schneider, Carsten	Landesliste
	Gleicke, Iris	Landesliste
	Lemme, Steffen-Claudio	Landesliste
– GRÜNE	Göring-Eckardt, Katrin	Landesliste

Entsprechend diesem Wahlergebnis beläuft sich der Frauenanteil der Thüringer Bundestagsabgeordneten auf 38,9 Prozent (7 Frauen und 11 Männer).

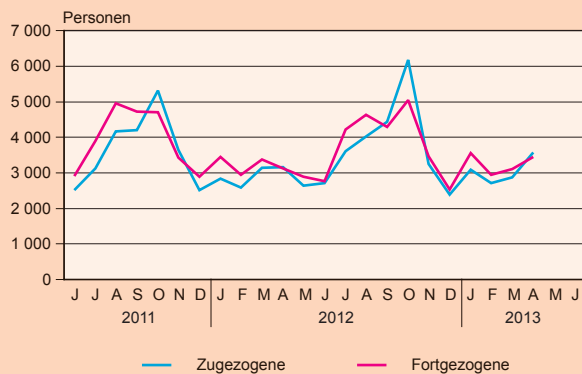
Geborene und Gestorbene



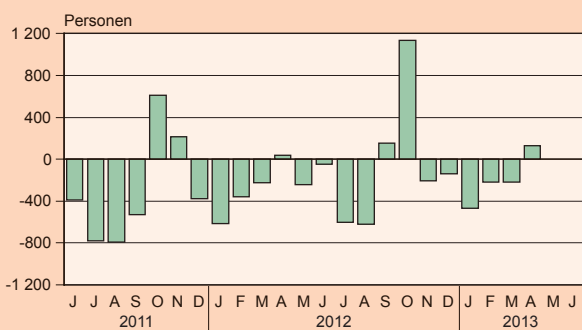
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



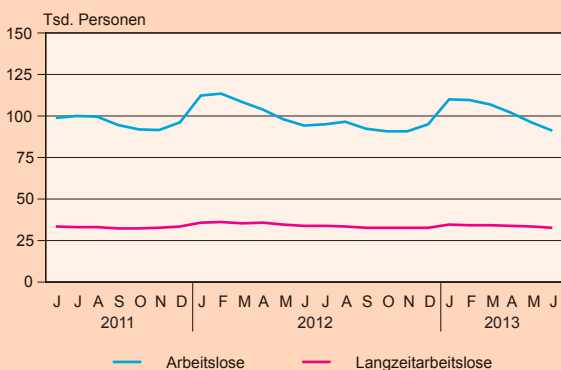
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



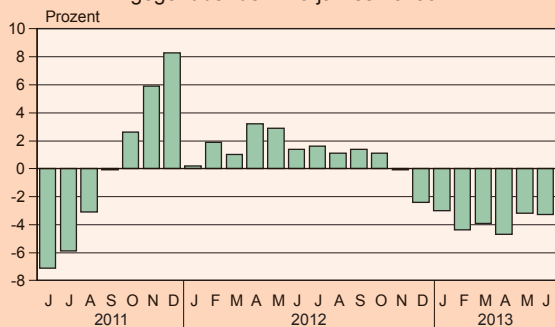
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)



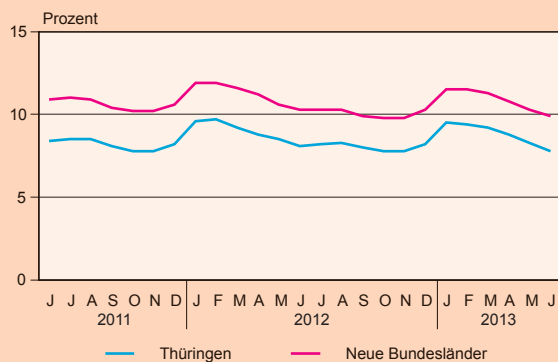
Arbeitsmarkt



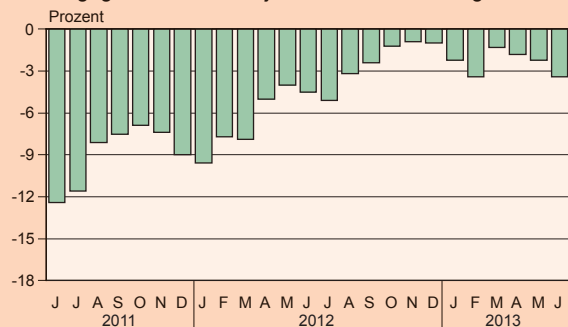
Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat



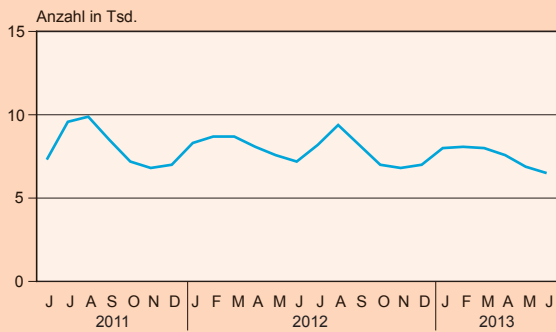
Arbeitslosenquote



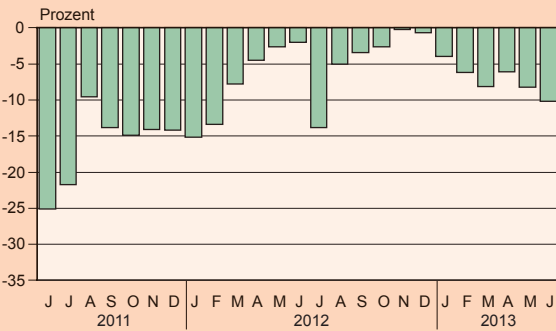
Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



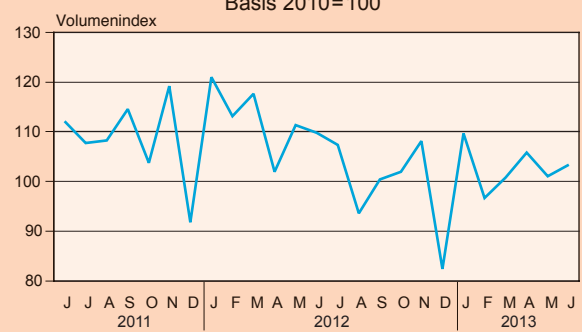
Arbeitsmarkt Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren



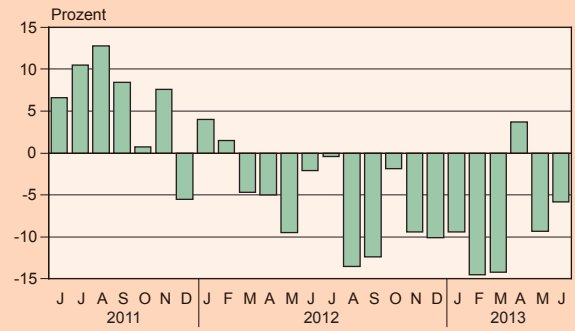
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



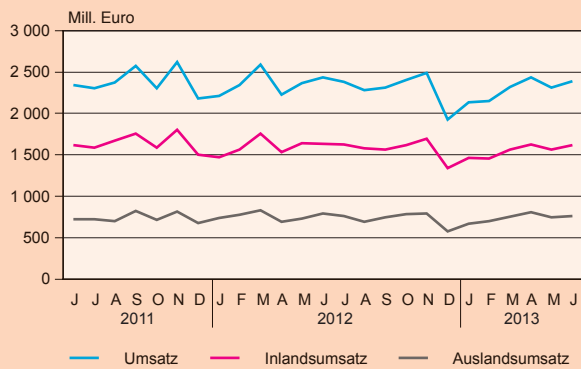
Auftragseingangsindex Verarbeitendes Gewerbe Basis 2010=100



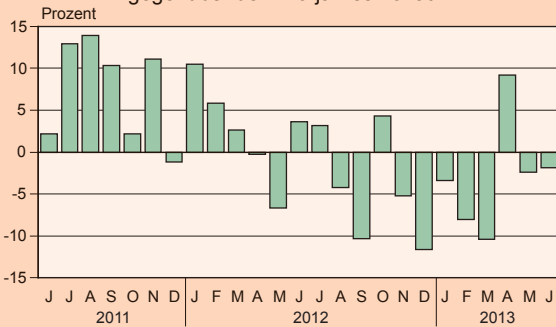
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



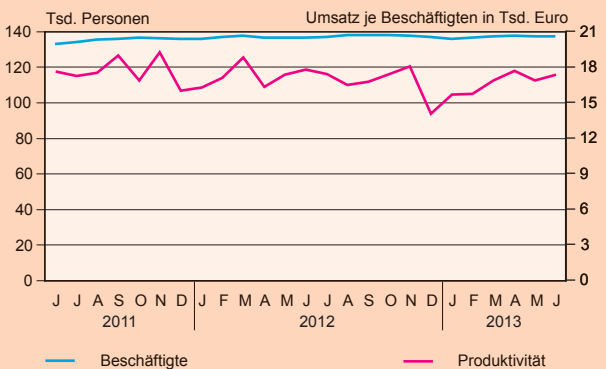
Umsatz Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



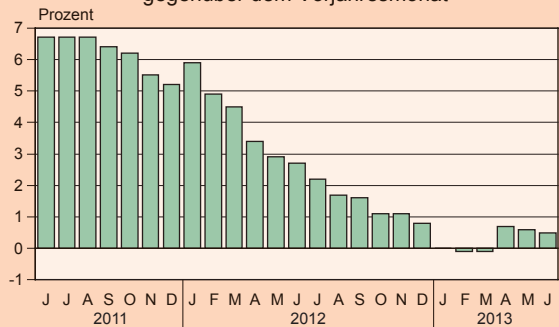
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



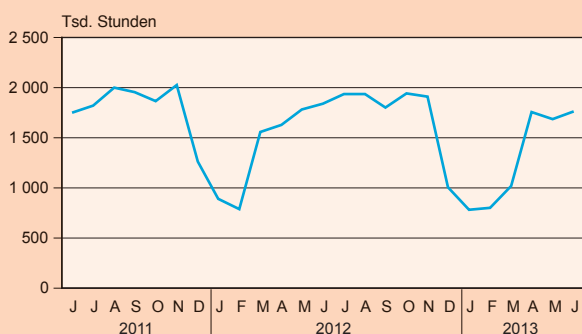
Beschäftigte und Produktivität Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



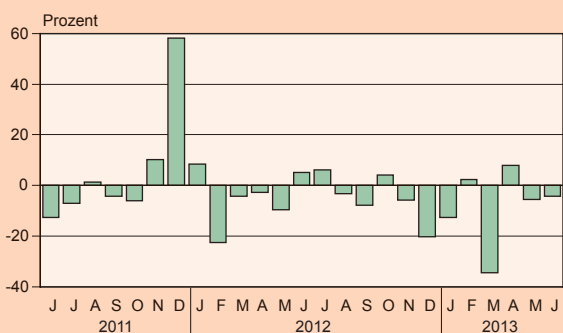
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



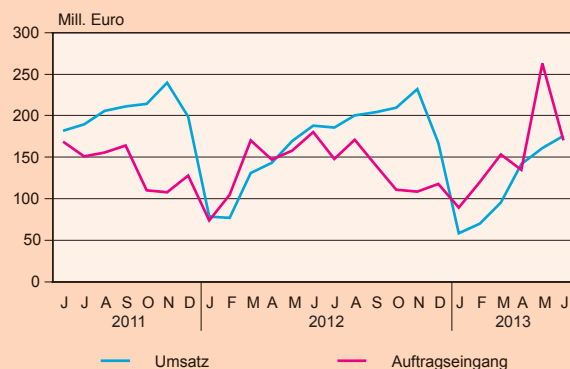
Geleistete Arbeitsstunden Bauhauptgewerbe



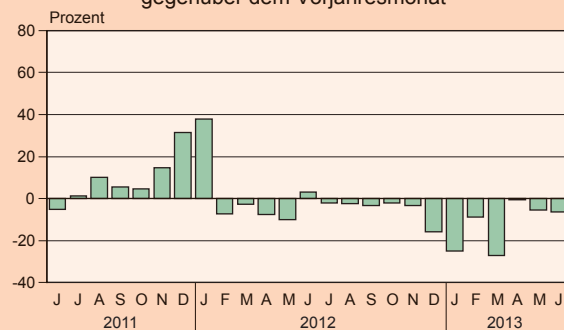
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



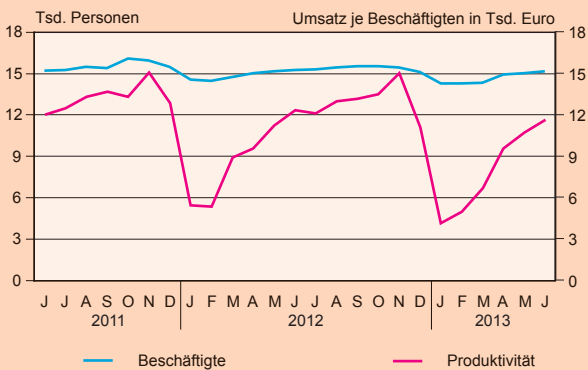
Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe



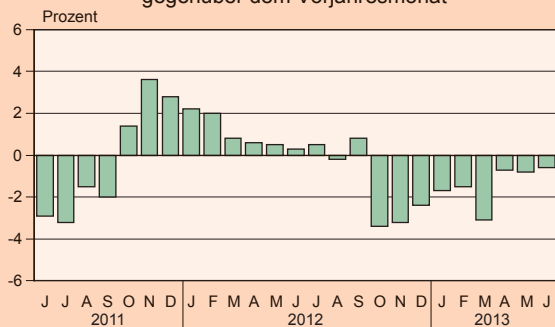
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



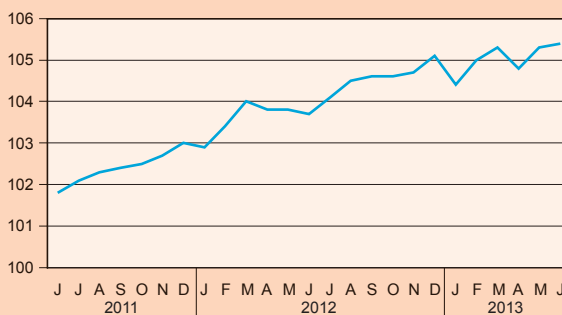
Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe



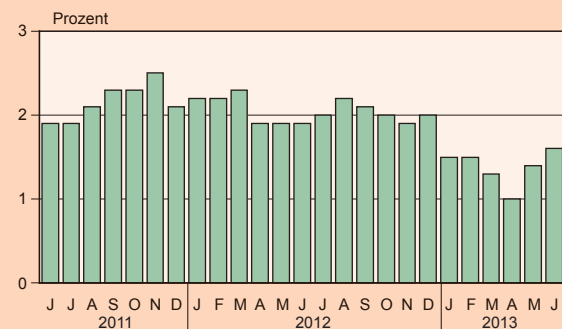
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



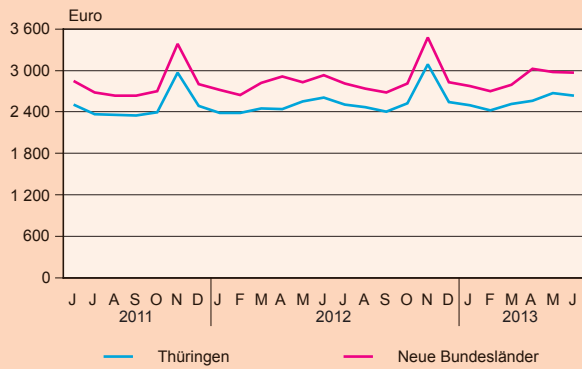
Verbraucherpreisindex Basis 2010=100



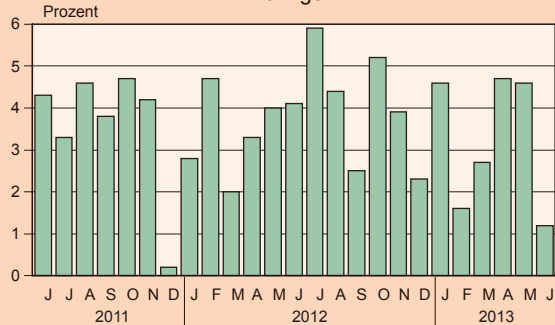
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



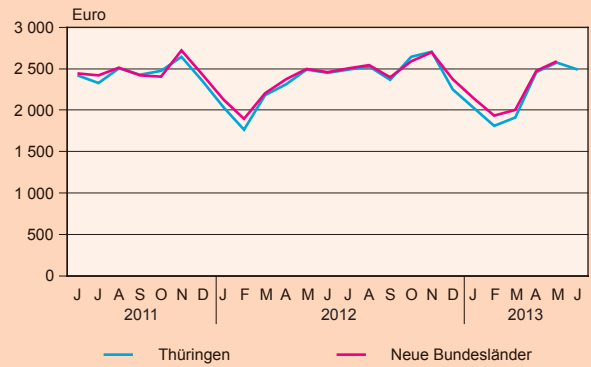
Entgelte je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



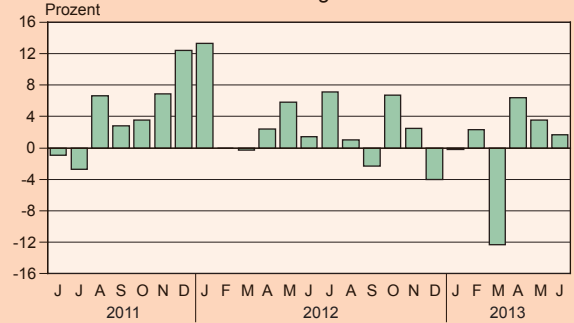
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



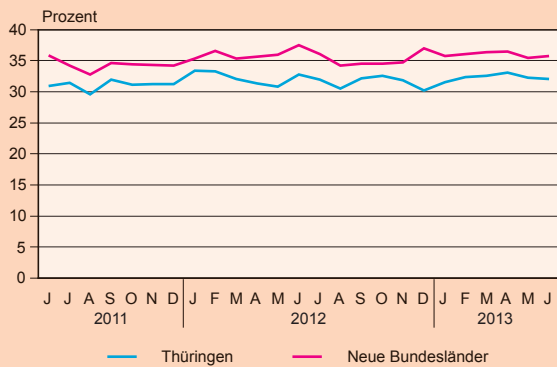
Entgelte je Beschäftigten Bauhauptgewerbe



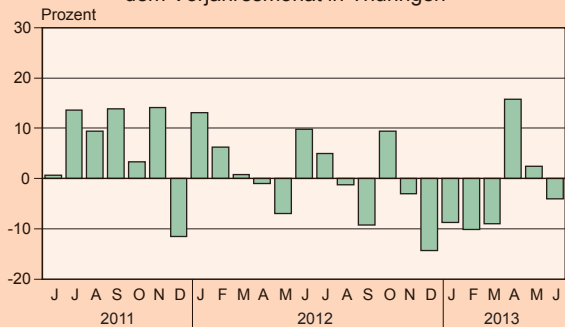
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



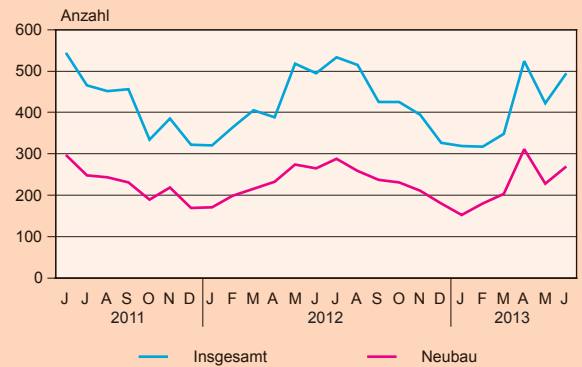
Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



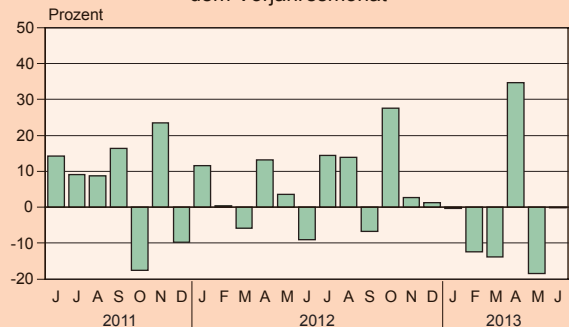
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



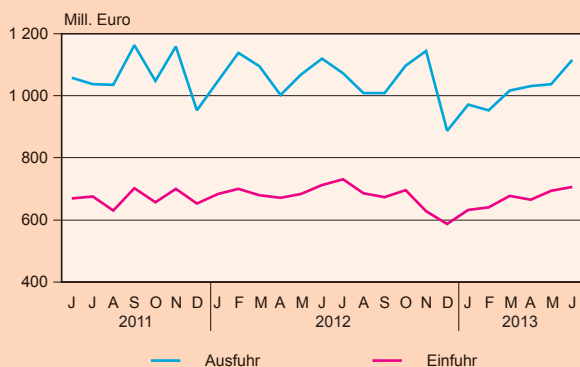
Baugenehmigungen



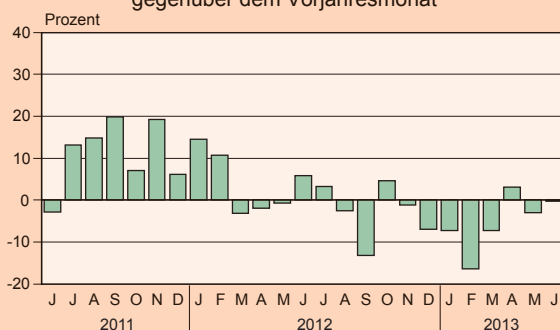
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Außenhandel

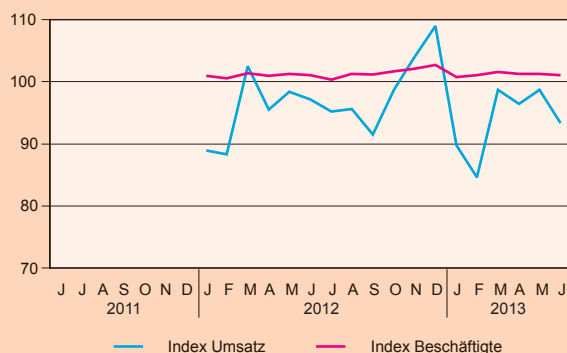


Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat

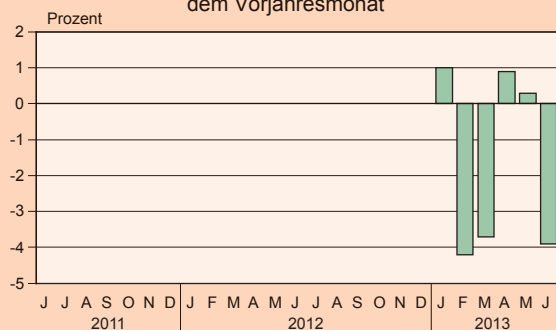


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 2010=100

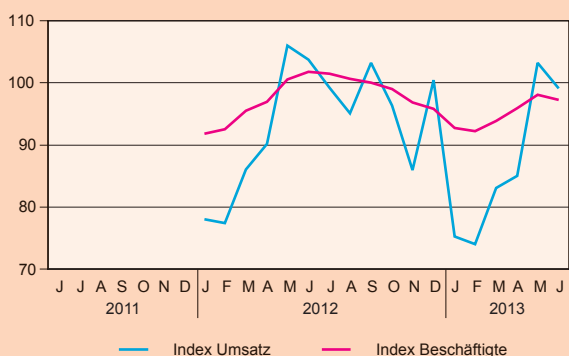


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

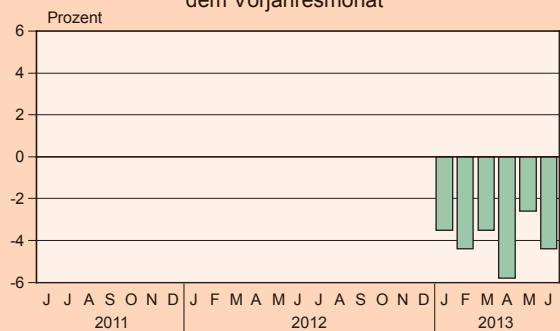


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 2010=100

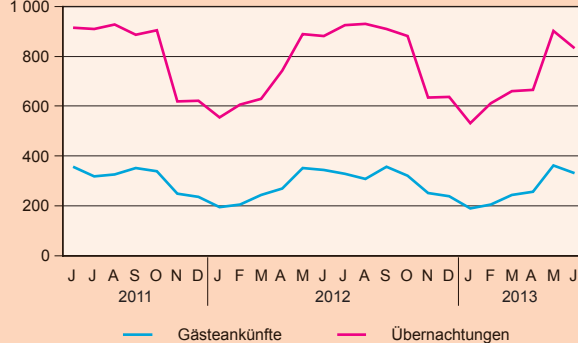


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

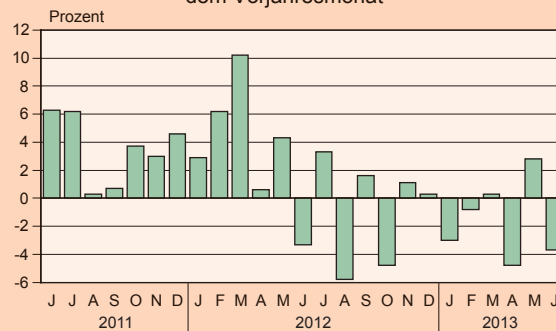


Beherbergung

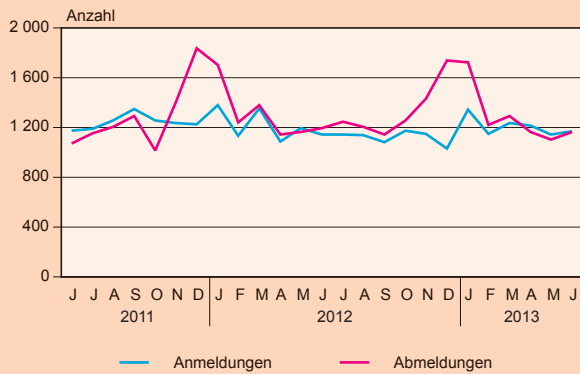
Tausend



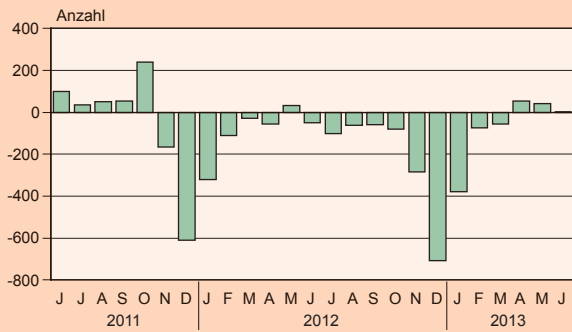
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



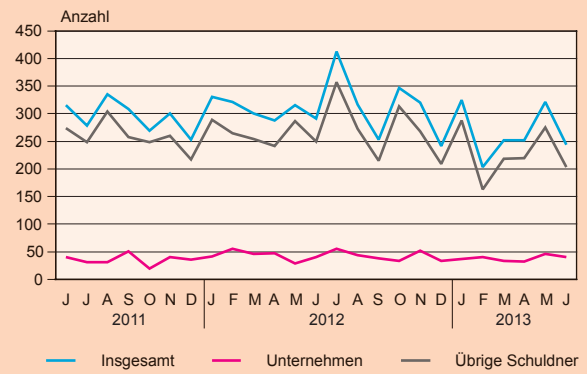
Gewerbean- und -abmeldungen



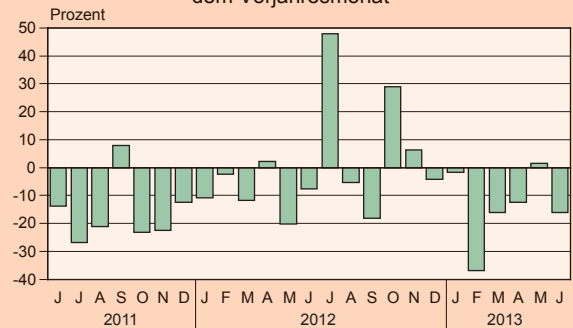
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



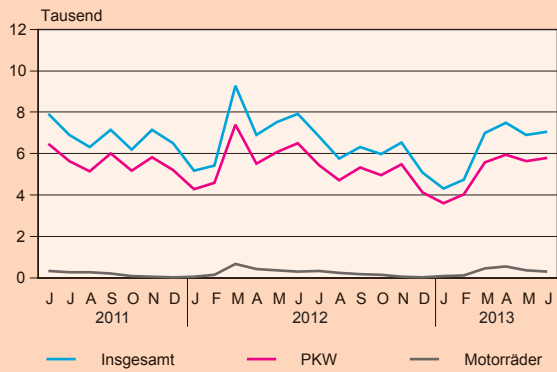
Insolvenzen



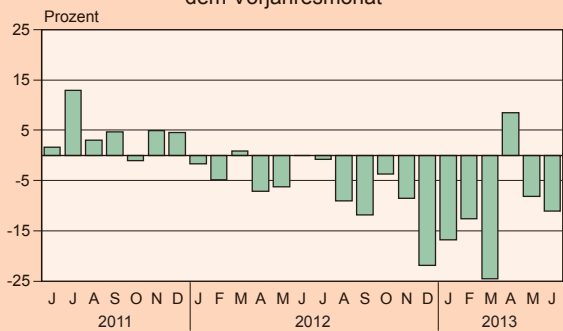
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



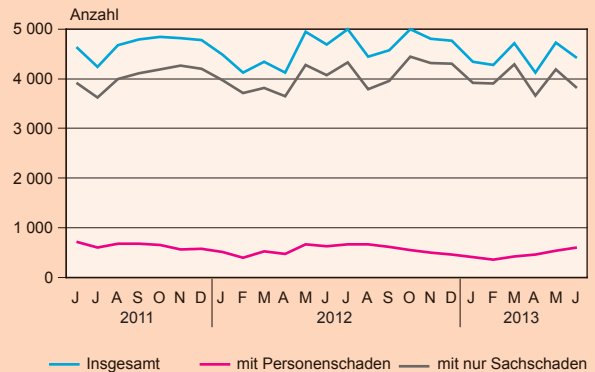
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



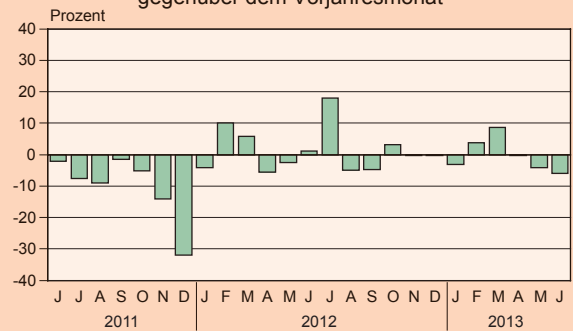
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	März 2013	April 2013	Mai 2013	Juni 2013	März 2013	April 2013	Mai 2013	Juni 2013
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	0,8	0,2	-0,2	-0,2	-0,9	-0,2	-0,2	-0,3
Beschäftigte	0,4	0,1	-0,2	0,0	-0,1	0,7	0,6	0,5
Umsatz	7,7	5,0	-5,0	3,1	-10,4	9,2	-2,4	-1,9
dav. Inlandsumsatz	7,4	4,2	-3,8	3,4	-11,1	6,3	-4,4	-0,9
Auslandsumsatz	8,3	6,6	-7,4	2,5	-9,0	15,7	2,4	-4,0
Umsatz je Beschäftigten	7,3	4,9	-4,8	3,1	-10,3	8,4	-3,0	-2,4
Geleistete Arbeitsstunden	1,7	4,4	-5,7	1,1	-7,6	9,6	-0,5	-2,6
Entgelte	4,3	1,8	4,3	-1,3	2,6	5,4	5,3	1,7
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	4,2	5,0	-4,5	2,4	-14,3	3,7	-9,3	-5,8
Inland	6,8	5,6	-6,4	3,6	-14,9	2,5	-10,5	-5,2
Ausland	-5,0	3,4	-0,6	0,2	-13,0	6,2	-6,9	-6,9
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	0,0	0,3	-0,3	0,0	-1,0	-0,7	-0,7	-0,3
Beschäftigte	0,4	4,2	0,8	0,7	-3,1	-0,7	-0,8	-0,6
Umsatz	35,9	48,6	13,1	9,5	-27,1	-0,7	-5,3	-6,4
Umsatz je Beschäftigten	35,4	42,6	12,2	8,7	-24,8	0,0	-4,5	-5,8
Geleistete Arbeitsstunden	27,1	72,1	-4,0	4,7	-34,5	7,9	-5,5	-4,2
Entgelte	6,2	34,0	5,6	-2,6	-15,0	5,6	2,6	1,0
Ausbaugewerbe²⁾³⁾								
Betriebe	-0,4	.	.	-0,7	-0,4	.	.	-1,5
Beschäftigte	-2,0	.	.	0,9	1,0	.	.	0,3
Umsatz	-41,1	.	.	27,0	-0,5	.	.	4,9
Umsatz je Beschäftigten	-39,9	.	.	25,9	-1,5	.	.	4,6
Gewerbeanzeigen⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	7,6	-1,5	-6,0	2,1	-8,7	11,7	-4,5	1,9
Gewerbeabmeldungen	5,6	-10,0	-5,2	5,7	-6,5	1,6	-5,4	-2,5
Insolvenzen								
	24,1	0,0	27,4	-24,0	-16,0	-12,5	1,6	-16,2
Verbraucherpreisindex								
	0,3	-0,5	0,5	0,1	1,3	1,0	1,4	1,6
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-2,5	-4,8	-5,7	-5,0	-1,3	-1,8	-2,2	-3,4
Offene Arbeitsstellen	4,3	1,4	0,2	2,0	-6,8	-5,7	-6,0	-5,9
Langzeitarbeitslose	-0,6	-0,8	-0,9	-2,4	-3,9	-4,7	-3,2	-3,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Mengen- einheit	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Mittel- deutsch- land	Anteil ... an Mitteldeutschland in Prozent		
						Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen
						Juni 2013		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	Anzahl	1 339	692	876	2 907	46,1	23,8	30,1
Beschäftigte	Tsd. Personen	214	109	137	460	46,4	23,7	29,8
Umsatz	Mill. Euro	4 462	3 177	2 385	10 024	44,5	31,7	23,8
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	2 737	2 269	1 619	6 625	41,3	34,2	24,4
Auslandsumsatz	Mill. Euro	1 725	908	765	3 399	50,8	26,7	22,5
Umsatz je Beschäftigten	Euro	20 877	29 084	17 359	21 775	x	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	28 435	14 671	18 472	61 578	46,2	23,8	30,0
Entgelte	Mill. Euro	634	298	362	1 293	49,0	23,0	28,0
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	Anzahl	563	324	303	1 190	47,3	27,2	25,5
Beschäftigte	Tsd. Personen	30	17	15	62	48,5	27,0	24,4
Gesamtumsatz	Mill. Euro	393	187	176	756	52,0	24,7	23,3
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	3 253	1 965	1 765	6 983	46,6	28,1	25,3
Entgelte	Mill. Euro	73	41	38	152	48,0	27,1	24,9
Ausbaugewerbe²⁾³⁾								
Betriebe	Anzahl	500	252	269	1 021	49,0	24,7	26,3
Beschäftigte	Tsd. Personen	19	10	10	39	48,9	26,6	24,5
Baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	478	281	227	986	48,5	28,4	23,1
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	6 221	3 626	3 353	13 200	47,1	27,5	25,4
Entgelte	Mill. Euro	125	69	61	254	49,1	27,1	23,8
Fremdenverkehr⁴⁾								
Gästeankünfte	1 000	639	279	345	1 263	50,6	22,1	27,3
Gästeübernachtungen	1 000	1 627	672	866	3 164	51,4	21,2	27,4
Gewerbeanzeigen⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 544	927	1 168	4 639	54,8	20,0	25,2
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 235	1 019	1 165	4 419	50,6	23,1	26,4
Insolvenzen								
davon: Unternehmen	Anzahl	80	49	41	170	47,1	28,8	24,1
Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	415	290	203	908	45,7	31,9	22,4
Verbraucherpreisindex								
	2010=100	105,7	105,3	105,4	x	x	x	x
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	Tsd. Personen	191	127	91	409	46,7	31,0	22,3
davon: Frauen	Tsd. Personen	88	59	44	191	46,2	31,0	22,8
Männer	Tsd. Personen	103	68	48	219	47,0	31,1	21,9
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	18 200	10 762	14 454	43 416	41,9	24,8	33,3
Arbeitslosenquote ⁶⁾	Prozent	9,0	10,7	7,8	x	x	x	x
davon: Frauen	Prozent	8,8	10,6	8,0	x	x	x	x
Männer	Prozent	9,1	10,9	7,7	x	x	x	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Veränderungen Juni 2013							
	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	in Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	0,0	0,0	-0,2	-0,1	1,6	1,0	-0,3	0,9
Beschäftigte	0,0	-0,3	0,0	-0,1	1,6	-0,1	0,5	0,9
Umsatz	3,4	2,1	3,1	2,9	-6,7	2,4	-1,9	-2,8
darunter: Inlandsumsatz	2,5	1,8	3,4	2,5	-2,2	4,4	-0,9	0,3
Auslandsumsatz	4,7	2,7	2,5	3,7	-13,0	-2,2	-4,0	-8,4
Umsatz je Beschäftigten	3,4	2,4	3,1	3,0	-8,1	2,5	-2,4	-3,7
Geleistete Arbeitsstunden	0,6	-1,6	1,1	0,2	-3,3	-5,1	-2,6	-3,5
Entgelte	-0,5	0,7	-1,3	-0,5	4,6	2,5	1,7	3,3
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	-0,2	0,0	0,0	-0,1	2,7	1,9	-0,3	1,7
Beschäftigte	0,6	0,6	0,7	0,6	0,0	1,4	-0,6	0,2
Gesamtumsatz	16,2	10,9	9,5	13,2	5,0	-3,5	-6,4	0,0
Geleistete Arbeitsstunden	2,1	5,0	4,7	3,5	-5,4	-0,7	-4,2	-3,8
Entgelte	-4,1	-3,9	-2,6	-3,7	0,6	0,7	1,0	0,8
Ausbaugewerbe²⁾³⁾								
Betriebe	0,2	0,0	-0,7	-0,1	2,5	-0,8	-1,5	0,6
Beschäftigte	2,2	2,7	0,9	2,0	0,9	1,8	0,3	1,0
Baugewerblicher Umsatz	12,8	17,6	29,5	17,6	-0,1	2,6	6,1	2,0
Geleistete Arbeitsstunden	6,6	11,0	6,3	7,7	1,0	1,8	0,9	1,2
Entgelte	7,3	11,0	4,6	7,6	5,3	3,7	2,6	4,2
Fremdenverkehr⁴⁾								
Gästeankünfte	-15,5	-11,2	-9,1	-12,9	-6,7	-12,3	-3,8	-7,2
Gästeübernachtungen	-15,3	-10,7	-8,9	-12,6	-6,8	-10,9	-5,4	-7,3
Gewerbeanzeigen⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	0,8	-5,6	2,1	-0,2	-3,6	-11,7	1,9	-4,0
Gewerbeabmeldungen	-1,6	-5,4	5,7	-0,7	-1,5	-14,7	-2,5	-5,1
Insolvenzen								
davon: Unternehmen	-14,1	-18,3	-24,0	-17,8	-15,5	-21,7	-16,2	-17,7
Übrige Gemeinschuldner	-40,3	-19,7	-10,9	-29,5	-40,3	-14,0	0,0	-26,7
	-6,1	-18,1	-26,2	-15,2	-8,2	-22,9	-18,8	-15,8
Verbraucherpreisindex								
	0,1	0,1	0,1	x	2,0	1,8	1,6	x
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-4,3	-4,2	-5,0	-4,4	-4,0	-3,2	-3,4	-3,6
davon: Frauen	-2,5	-2,6	-3,6	-2,8	-5,8	-4,9	-4,7	-5,2
Männer	-5,7	-5,5	-6,3	-5,8	-2,5	-1,7	-2,1	-2,2
Offene Arbeitsstellen	0,0	-1,2	2,0	0,3	-12,1	-6,2	-5,9	-8,7
Arbeitslosenquote ⁶⁾	-0,4	-0,5	-0,5	x	-0,4	-0,4	-0,3	x
davon: Frauen	-0,2	-0,3	-0,3	x	-0,5	-0,5	-0,4	x
Männer	-0,6	-0,6	-0,5	x	-0,3	-0,2	-0,2	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutsch- land insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
Juni 2013							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾							
Betriebe	Anzahl	876	3 980	18 708	22 688	22,0	3,9
Beschäftigte	1 000	137	664	4 608	5 273	20,7	2,6
Umsatz	Mill. Euro	2 385	14 733	124 366	139 099	16,2	1,7
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 619	9 477	62 819	72 295	17,1	2,2
Auslandsumsatz	Mill. Euro	765	5 257	61 547	66 804	14,6	1,1
Umsatz je Beschäftigten	Euro	17 359	22 180	26 987	26 382	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 472	88 303	587 556	675 860	20,9	2,7
Entgelte	Mill. Euro	362	1 973	19 372	21 345	18,3	1,7
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2010=100	103,4	...	...	110,8	x	x
Inland	2010=100	103,8	...	...	102,1	x	x
Ausland	2010=100	102,7	...	...	117,8	x	x
Bauhauptgewerbe²⁾							
Betriebe	Anzahl	303	...	...	...	...	...
Beschäftigte	1 000	15	...	...	...	...	...
Umsatz	Mill. Euro	176	...	...	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	Euro	11 620	...	...	...	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 765	...	...	...	...	...
Entgelte	Mill. Euro	38	...	...	...	...	...
Ausbaugewerbe²⁾³⁾							
Betriebe	Anzahl	269	.	.	...	.	...
Beschäftigte	1 000	10	.	.	...	.	...
Umsatz	Mill. Euro	234	.	.	...	.	...
Umsatz je Beschäftigten	Euro	24 267	.	.	...	x	x
Gewerbeanzeigen⁴⁾							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	1 168	...	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 165	...	...	...	...	...
Insolvenzen							
	Anzahl	244	...	...	...	...	...
Verbraucherpreisindex							
	2010=100	105,4	...	...	105,6	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	91 280	835 979	2 028 684	2 864 663	10,9	3,2
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	14 454	81 099	352 963	437 144	17,8	3,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderungen Juni 2013							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	-0,3	0,6	0,4	0,5
Beschäftigte	0,0	-0,1	0,1	0,1	0,5	0,0	0,5	0,4
Umsatz	3,1	2,5	4,1	4,0	-1,9	-3,4	-2,1	-2,2
darunter: Inlandumsatz	3,4	2,1	3,5	3,3	-0,9	-0,2	-3,6	-3,2
Auslandsumsatz	2,5	3,2	4,8	4,7	-4,0	-8,7	-0,4	-1,1
Umsatz je Beschäftigten	3,1	2,6	4,0	4,1	-2,4	-3,4	-2,6	-2,6
Geleistete Arbeitsstunden	1,1	0,0	5,6	4,8	-2,6	-3,9	1,7	0,9
Entgelte	-1,3	-0,3	-6,3	-5,8	1,7	1,2	0,2	0,3
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2,4	...	...	10,5	-5,8	...	...	4,6
Inland	3,6	...	...	6,5	-5,2	...	...	0,3
Ausland	0,2	...	...	13,3	-6,9	...	...	7,8
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	0,0	...	...	...	-0,3	...	...	...
Beschäftigte	0,7	...	...	...	-0,6	...	...	...
Umsatz	9,5	...	...	...	-6,4	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	8,7	...	...	...	-5,8	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	4,7	...	...	...	-4,2	...	...	...
Entgelte	-2,6	...	...	...	1,0	...	...	...
Ausbaugewerbe²⁾³⁾								
Betriebe	-0,7	.	.	...	-1,5	.	.	...
Beschäftigte	0,9	.	.	...	0,3	.	.	...
Umsatz	27,0	.	.	...	4,9	.	.	...
Umsatz je Beschäftigten	25,9	.	.	...	4,6	.	.	...
Gewerbeanzeigen⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	2,1	...	...	...	1,9	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	5,7	...	...	...	-2,5	...	...	...
Insolvenzen								
	-24,0	...	...	...	-16,2	...	...	...
Verbraucherpreisindex								
	0,1	...	...	0,1	1,6	...	...	1,8
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-5,0	-3,8	-1,9	-2,5	-3,4	-3,1	4,2	2,0
Offene Arbeitsstellen	2,0	-0,2	0,2	0,1	-5,9	-6,9	-13,4	-12,4

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 258	2 242	2 227	2 175
2	darunter Ausländer	1 000	47	48	50	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
3	Eheschließungen	Anzahl	813	840	813	842
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,3	4,5	4,5	4,6
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 405	1 461	1 423	1 445
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	7,5	7,8	7,7	8,0
7	Totgeborene	Anzahl	5	5	4	5
8	je 1 000 Geborene	aT	3,7	3,4	2,9	3,1
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 231	2 225	2 227	2 262
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	11,9	11,9	12,0	12,4
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	4	4	3	5
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-827	-765	-804	-817
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-4,4	-4,1	-4,3	-4,5
Wanderungen						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 894	2 956	3 247	3 417
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	614	676	848	1 064
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 563	3 434	3 598	3 561
17	darunter in das Ausland	Anzahl	558	526	620	665
18	Wanderungsgewinn bzw.- verlust (-)	Anzahl	-669	-478	-351	-144
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 659	4 704	4 832	4 826
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ¹⁾						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	722 768	738 021	751 932	...
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	136 016	117 056	104 159	99 316
22	davon Männer	Anzahl	71 061	62 041	54 391	52 503
23	Frauen	Anzahl	64 956	55 014	49 768	46 813
24	Ausländer	Anzahl	3 453	3 095	2 887	2 910
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	14 243	10 757	8 494	7 938
26	Arbeitslosenquote insgesamt ²⁾	%	11,4	9,8	8,8	8,5
27	darunter Männer	%	11,2	9,9	8,7	8,5
28	Frauen	%	11,5	9,8	9,0	8,6
29	Jugendliche unter 25 Jahren	%	10,2	8,1	6,9	7,0
30	Kurzarbeiter	Anzahl	35 222	18 347	8 088	7 209
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	41 975	38 718	33 725	34 104
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	46 671	37 366	29 395	30 187

1) Quelle: Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesagentur für Arbeit – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
2 175	2 174	2 173	2 172	2 173	2 172	2 170	2 169	2 168	2 166	2 165	...	...	1
37	37	37	38	39	39	39	40	40	40	41	...	...	2
1 381	1 418	1 664	1 084	615	397	782	206	245	466	545	...	...	3
7,7	7,7	9,0	6,1	3,3	2,2	4,3	1,1	1,5	2,5	3,1	...	...	4
1 454	1 622	1 602	1 478	1 505	1 440	1 598	1 209	1 257	1 265	1 500	...	...	5
8,2	8,8	8,7	8,3	8,2	8,1	8,7	6,6	7,6	6,9	8,4	...	...	6
4	5	4	6	1	4	6	4	10	7	4	...	...	7
2,7	3,1	2,5	4,0	0,7	2,8	3,7	3,3	7,9	5,5	2,7	...	...	8
1 988	2 204	2 110	1 975	2 340	2 412	2 635	2 383	2 345	2 364	2 762	...	...	9
11,1	12,0	11,5	11,1	12,7	13,5	14,3	12,9	14,1	12,8	15,5	...	...	10
6	7	5	4	3	2	6	8	4	2	5	...	...	11
-534	-582	-508	-497	-835	-972	-1 037	-1 174	-1 088	-1 099	-1 262	...	...	12
-3,0	-3,2	-2,8	-2,8	-4,5	-5,5	-5,6	-6,4	-6,5	-6,0	-7,1	...	...	13
2 718	3 614	4 025	4 442	6 180	3 257	2 387	3 089	2 719	2 880	3 575	...	...	14
907	1 112	1 113	1 472	1 954	1 024	731	932	880	989	1 326	...	...	15
2 763	4 219	4 644	4 289	5 045	3 462	2 527	3 556	2 937	3 101	3 443	...	...	16
549	826	793	653	733	711	611	820	677	673	775	...	...	17
-45	-605	-619	153	1 135	-205	-140	-467	-218	-221	132	...	...	18
4 447	5 477	5 699	5 253	5 552	4 913	3 867	5 323	4 282	4 340	4 915	...	...	19
758 858	.	.	768 595	.	.	754 456	.	.	...	.	.	...	20
94 453	95 044	96 591	92 344	90 746	90 875	95 182	110 042	109 737	107 034	101 939	96 106	91 280	21
48 803	48 432	48 806	46 976	46 309	46 907	50 953	62 133	62 549	60 541	55 907	50 943	47 756	22
45 650	46 612	47 785	45 368	44 437	43 968	44 229	47 909	47 188	46 493	46 032	45 163	43 524	23
2 762	2 837	2 903	2 878	2 880	2 964	2 997	3 276	3 209	3 191	3 135	3 051	2 961	24
7 189	8 244	9 431	8 170	7 047	6 809	6 952	7 968	8 147	7 962	7 646	6 983	6 453	25
8,1	8,2	8,3	8,0	7,8	7,8	8,2	9,5	9,4	9,2	8,8	8,3	7,8	26
7,9	7,8	7,9	7,6	7,5	7,6	8,2	10,1	10,1	9,8	9,0	8,2	7,7	27
8,4	8,6	8,8	8,3	8,2	8,1	8,1	8,8	8,7	8,6	8,5	8,3	8,0	28
6,6	7,6	8,7	7,5	6,5	6,3	6,4	7,3	7,5	7,3	7,0	6,9	6,4	29
3 192	3 001	2 617	4 615	5 931	6 695	11 588	15 503	...	...	...	...	...	30
33 921	33 678	33 441	32 812	32 518	32 508	32 717	34 716	34 392	34 180	33 918	33 607	32 815	31
5 808	5 527	6 264	6 041	5 170	4 940	4 484	3 614	5 708	5 092	5 118	5 404	5 968	32
15 357	15 555	15 475	15 449	14 589	13 996	13 094	12 585	13 381	13 951	14 142	14 174	14 454	33
26 480	27 554	28 069	26 952	26 284	27 453	30 974	40 568	41 865	39 118	34 384	29 967	...	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 538	1 430	1 308	1 170
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	65	62	60	59
3	Baugewerbe	Anzahl	150	146	149	136
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	512	449	408	372
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	339	323	310	268
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1 443	1 387	1 312	1 322
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	62	58	61	63
8	Baugewerbe	Anzahl	135	139	143	153
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	546	506	455	486
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	286	288	281	274
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 303	1 212	1 096	966
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	53	48	47	46
13	Baugewerbe	Anzahl	130	126	126	109
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	407	361	324	293
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	303	286	272	234
16	Aufgaben	Anzahl	1 169	1 133	1 073	1 092
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	47	44	46	49
18	Baugewerbe	Anzahl	109	114	115	123
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	432	412	370	404
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	242	241	235	229
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	149 542	152 432	148 168	126 502
	darunter					
22	Rinder	Stück	6 425	7 074	8 172	7 724
23	Schweine	Stück	142 304	144 605	139 167	118 074
24	Schafe	Stück	703	645	710	596
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	147 465	150 613	146 519	125 030
	darunter					
26	Rinder	Stück	6 171	6 847	7 956	7 532
27	Schweine	Stück	140 774	143 257	137 949	117 000
28	Schafe	Stück	472	423	513	408
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	14 864	15 408	15 276	13 229
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	1 833	2 031	2 315	2 181
31	Schweine	Tonnen	13 015	13 361	12 939	11 020
32	Schafe	Tonnen	11	11	11	9
Legehennenhaltung und Eierzeugung						
33	Erzeugte Eier	1 000 Stück	41 722	30 967	37 343	37 641
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	24,8	25,5	26,0	25,1

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
1 146	1 146	1 141	1 085	1 177	1 151	1 034	1 346	1 148	1 235	1 217	1 144	1 168	1
53	48	65	59	58	61	62	84	56	81	50	58	64	2
117	150	136	134	148	125	96	146	119	155	182	175	126	3
357	357	356	331	362	414	383	432	360	395	368	332	354	4
280	269	272	241	276	222	197	293	268	275	297	269	275	5
1 195	1 247	1 204	1 144	1 256	1 434	1 742	1 726	1 223	1 292	1 163	1 102	1 165	6
63	69	45	38	68	80	75	82	48	82	51	69	51	7
120	144	141	110	175	157	208	220	137	151	169	127	147	8
469	458	435	414	459	539	663	641	415	452	390	381	425	9
249	253	265	257	258	289	328	331	301	281	243	238	227	10
972	946	964	920	969	952	778	1 045	969	1 028	1 028	955	976	11
45	34	51	46	45	46	43	59	45	68	40	46	53	12
100	122	108	113	114	92	73	98	100	121	153	133	101	13
285	282	292	268	296	338	270	311	294	327	298	268	281	14
250	233	236	213	234	194	162	245	236	239	264	235	242	15
992	1 012	1 006	964	1 046	1 181	1 439	1 373	1 017	1 073	951	870	963	16
45	57	31	28	54	66	62	57	34	61	41	53	40	17
100	110	108	91	130	121	179	165	102	125	133	91	111	18
384	372	370	359	413	440	544	509	348	379	325	296	354	19
217	206	222	214	207	243	276	277	259	247	202	196	191	20
133 513	117 133	109 451	104 279	129 171	126 624	109 585	118 512	109 046	116 683	120 302	123 966	110 187	21
6 958	6 683	7 580	7 641	8 528	9 139	6 620	8 333	6 777	7 218	7 306	6 932	6 192	22
126 186	110 113	101 542	96 200	119 752	115 982	102 119	109 707	101 906	107 984	112 639	116 687	103 697	24
294	268	243	355	761	1 331	742	417	336	1 359	316	295	254	24
133 252	116 820	109 308	103 945	127 637	122 817	106 503	116 095	106 900	114 649	119 499	123 590	110 044	25
6 918	6 648	7 549	7 595	8 326	8 698	6 256	8 020	6 509	6 967	7 168	6 866	6 165	26
126 025	109 867	101 455	95 998	118 750	113 311	99 771	107 815	100 163	106 431	112 069	116 443	103 618	27
247	239	225	279	457	688	395	219	219	1 162	226	235	233	28
13 844	12 228	11 715	11 230	13 637	13 382	11 284	12 685	11 490	12 149	12 738	13 065	11 539	29
1 996	1 928	2 168	2 172	2 417	2 564	1 797	2 307	1 901	2 072	2 094	2 017	1 803	30
11 834	10 289	9 534	9 044	11 197	10 788	9 468	10 370	9 585	10 052	10 639	11 042	9 731	31
6	5	5	7	10	16	9	5	4	22	5	5	5	32
37 914	39 680	39 364	37 975	39 149	36 475	37 737	38 284	37 392	43 381	36 468	37 693	34 639	33
25,2	26,0	25,7	24,5	25,3	24,6	25,2	24,7	23,4	26,3	23,8	26,0	24,1	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
Energie und Wasserversorgung						
1	Betriebe	Anzahl	141	139	137	133
2	Beschäftigte	Anzahl	6 701	6 732	7 009	7 031
3	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	897	905	919	902
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	134	135	131	128
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 147	3 218	3 241	3 327
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	357	385	354	334
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	346	372	342	322
8	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	165	171	216	246
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾						
9	Betriebe	Anzahl	876	853	868	879
10	Beschäftigte	Anzahl	126 595	125 947	133 566	137 201
11	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	16 340	17 180	18 388	18 653
12	Entgelte	Tsd. Euro	279 819	295 718	325 681	346 977
13	Umsatz	Mill. Euro	1 843	2 118	2 352	2 329
14	davon Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 281	1 450	1 611	1 586
15	Auslandsumsatz	Mill. Euro	562	668	740	743
16	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2010 = 100	80,9	100,0	111,6	105,7
17	davon aus dem Inland	2010 = 100	82,1	100,0	112,3	106,1
18	aus dem Ausland	2010 = 100	78,4	100,0	110,2	104,9
19	Vorleistungsgüterproduzenten	2010 = 100	82,0	100,0	111,5	105,3
20	Investitionsgüterproduzenten	2010 = 100	79,7	100,0	110,9	103,5
21	Gebrauchsgüterproduzenten	2010 = 100	73,8	100,0	117,1	135,0
22	Verbrauchsgüterproduzenten	2010 = 100	99,1	100,0	120,2	114,0
23	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	144	148	154	156
24	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	129	136	138	136
25	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 210	2 348	2 438	2 529
26	Umsatz je Beschäftigten	Euro	14 556	16 816	17 607	16 972
27	Exportquote	%	30,5	31,5	31,5	31,9

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
133	133	133	133	133	133	133	133	133	133	132	132	131	1
6 990	6 985	7 054	7 088	7 092	7 105	6 968	6 939	6 860	6 851	7 043	7 031	7 011	2
915	927	904	865	887	966	752	950	866	864	926	861	877	3
131	133	128	122	125	136	108	137	126	126	131	122	125	4
3 183	3 184	3 057	3 052	3 141	5 100	3 245	3 084	3 087	3 133	3 601	3 721	3 287	5
211	252	267	258	357	391	423	442	397	400	351	286	260	6
202	242	258	248	345	380	408	428	383	386	338	275	252	7
231	180	266	206	265	276	234	.	.	.	.	.	.	8
879	878	877	876	877	878	877	858	871	878	880	878	876	9
136 672	137 009	137 938	138 052	137 934	137 797	137 146	136 036	136 804	137 384	137 581	137 373	137 370	10
18 958	18 980	18 669	18 245	18 951	19 807	15 226	19 247	18 262	18 571	19 379	18 274	18 472	11
355 837	343 070	340 099	332 231	347 918	425 098	348 454	339 257	331 368	345 689	351 818	366 849	361 943	12
2 431	2 382	2 277	2 312	2 402	2 487	1 924	2 135	2 153	2 319	2 434	2 312	2 385	13
1 634	1 622	1 581	1 567	1 618	1 695	1 343	1 462	1 454	1 563	1 628	1 566	1 619	14
797	760	695	745	784	792	581	673	699	756	806	747	765	15
109,8	107,3	93,6	100,4	101,9	108,1	82,5	109,7	96,7	100,8	105,8	101,0	103,4	16
109,5	109,0	95,3	98,1	102,4	106,8	86,9	110,1	94,9	101,4	107,1	100,2	103,8	17
110,3	104,1	90,3	104,9	100,9	110,5	73,9	108,8	100,2	99,7	103,1	102,5	102,7	18
110,6	108,1	96,9	101,4	100,5	111,1	75,3	96,0	94,9	99,4	98,9	96,0	97,6	19
104,1	103,1	86,0	98,1	101,5	103,4	84,0	121,0	97,1	100,2	111,6	101,4	105,8	20
163,9	143,9	138,9	112,0	117,6	124,1	150,8	130,2	107,9	123,5	111,2	150,5	142,7	21
126,9	123,0	118,9	112,5	113,0	124,2	82,9	110,9	106,7	106,3	112,7	112,8	104,8	22
155	156	157	158	157	157	156	159	157	156	156	156	157	23
139	139	135	132	137	144	111	141	133	135	141	133	134	24
2 604	2 504	2 466	2 407	2 522	3 085	2 541	2 494	2 422	2 516	2 557	2 670	2 635	25
17 787	17 384	16 506	16 750	17 413	18 050	14 031	15 695	15 738	16 879	17 690	16 832	17 359	26
32,8	31,9	30,5	32,2	32,6	31,8	30,2	31,5	32,4	32,6	33,1	32,3	32,1	27

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	561	572	572	578
2	Beschäftigte	Anzahl	24 117	24 390	24 423	24 842
3	Umsatz	Tsd. Euro	695 175	674 355	758 119	745 186
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	303	312	307	306
5	Beschäftigte	Anzahl	15 128	15 287	15 161	15 134
6	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	1 605	1 559	1 649	1 584
	davon für den					
7	Wohnungsbau	1 000 Std.	139	134	155	154
8	gewerblichen Bau	1 000 Std.	586	602	610	568
9	öffentlicher und Straßenbau	1 000 Std.	880	823	884	862
10	Entgelte	Tsd. Euro	33 533	33 598	34 875	35 681
11	Umsatz	Tsd. Euro	162 446	151 237	171 668	165 550
12	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	160 677	149 166	169 232	163 476
	davon					
13	Wohnungsbau	Tsd. Euro	10 851	10 918	13 822	12 976
14	gewerblicher Bau	Tsd. Euro	49 330	49 209	59 327	60 103
15	öffentlicher und Straßenbau	Tsd. Euro	100 496	89 040	96 083	90 396
16	Auftragseingang	Tsd. Euro	152 071	131 445	131 608	136 110
17	Auftragsbestand ²⁾	Tsd. Euro	945 355	999 938	841 838	794 488
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	50	49	49	50
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 217	2 198	2 300	2 358
20	Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 738	9 894	11 323	10 939
	Ausbaugewerbe ²⁾					
21	Betriebe	Anzahl	258	262	265	273
22	Beschäftigte	Anzahl	8 939	9 104	9 241	9 681
23	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	3 126	3 231	3 283	3 352
24	Entgelte	Tsd. Euro	50 867	52 764	54 682	59 796
25	Umsatz	Tsd. Euro	207 836	220 643	243 115	248 537
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	199 809	212 163	234 660	239 478
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	35	35	35	36
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	5 691	5 796	5 917	6 177
29	Umsatz je Beschäftigten	Euro	23 252	24 237	26 308	25 673

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 2) Quartalsangaben

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
577	.	.	579	.	.	577	.	.	574	.	.	572	1
24 867	.	.	25 390	.	.	24 865	.	.	23 885	.	.	24 795	2
723 873	.	.	862 517	.	.	922 162	.	.	409 358	.	.	712 934	3
304	304	305	306	305	305	305	303	303	303	304	303	303	4
15 239	15 323	15 459	15 539	15 534	15 440	15 097	14 301	14 264	14 316	14 920	15 041	15 142	5
1 842	1 932	1 937	1 799	1 939	1 907	1 004	779	803	1 021	1 757	1 686	1 765	6
187	186	196	172	188	184	95	74	77	105	180	180	187	7
648	687	659	609	673	678	364	300	318	387	599	586	614	8
1 006	1 058	1 083	1 018	1 078	1 045	545	404	408	530	978	920	963	9
37 347	38 179	39 092	36 808	41 073	41 815	34 004	28 992	25 781	27 385	36 702	38 753	37 728	10
187 919	185 531	200 709	204 050	209 666	231 903	167 326	58 921	70 345	95 609	142 060	160 684	175 944	11
185 911	183 176	198 210	201 813	207 046	229 336	165 563	57 947	69 000	94 041	140 236	158 290	173 719	12
15 499	15 340	16 476	14 786	15 718	15 945	13 686	6 912	5 694	8 846	14 113	15 162	17 301	13
67 492	68 665	67 166	66 800	70 135	87 454	64 069	23 464	29 055	34 898	46 107	52 143	56 996	14
102 920	99 171	114 568	120 227	121 193	125 937	87 808	27 571	34 251	50 297	80 016	90 985	99 423	15
180 124	147 570	171 456	140 163	111 355	109 461	118 312	88 801	119 648	152 649	134 561	263 374	170 208	16
882 827	.	.	805 036	.	.	658 286	.	.	779 085	.	.	906 646	17
50	50	51	51	51	51	49	47	47	47	49	50	50	18
2 451	2 492	2 529	2 369	2 644	2 708	2 252	2 027	1 807	1 913	2 460	2 576	2 492	19
12 331	12 108	12 983	13 131	13 497	15 020	11 083	4 120	4 932	6 678	9 521	10 683	11 620	20
273	.	.	273	.	.	272	.	.	271	.	.	269	21
9 628	.	.	9 851	.	.	9 768	.	.	9 569	.	.	9 653	22
3 322	.	.	3 508	.	.	3 365	.	.	3 153	.	.	3 353	23
58 998	.	.	60 780	.	.	64 387	.	.	57 909	.	.	60 552	24
223 231	.	.	272 228	.	.	313 268	.	.	184 483	.	.	234 246	25
214 342	.	.	263 455	.	.	302 976	.	.	175 589	.	.	227 407	26
35	.	.	36	.	.	36	.	.	35	.	.	36	27
6 128	.	.	6 170	.	.	6 592	.	.	6 052	.	.	6 273	28
23 186	.	.	27 635	.	.	32 071	.	.	19 279	.	.	24 267	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	378	370	407	425
2	Wohngebäude	Anzahl	263	254	287	307
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	40 820	40 029	45 985	51 387
4	Wohnfläche	1 000 m ²	31	29	36	41
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	114	116	120	118
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	45 779	51 816	48 882	50 274
7	Nutzfläche	1 000 m ²	51	57	64	76
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	272	231	303	377
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 289	1 204	1 474	1 667
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	192	196	226	230
11	Wohngebäude	Anzahl	129	131	152	158
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	123	124	143	150
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	26 970	27 228	32 681	35 762
14	umbauter Raum	1 000 m ³	120	118	141	149
15	Wohnfläche	1 000 m ²	22	22	27	29
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	63	65	74	72
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	28 689	34 966	30 482	39 005
18	umbauter Raum	1 000 m ³	290	380	398	605
19	Nutzfläche	1 000 m ²	44	50	52	69
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	201	183	239	251
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	969	952	1 170	1 214
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tsd. Euro	740 594	901 906	1 051 591	1 056 482
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	48 613	56 146	63 207	61 910
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	679 934	831 639	974 892	964 973
25	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	8 163	7 578	8 406	8 840
26	Halbwaren	Tsd. Euro	37 098	47 968	51 732	48 771
27	Fertigwaren	Tsd. Euro	634 673	776 093	914 754	907 361
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
28	Frankreich	Tsd. Euro	61 440	76 158	89 443	82 547
29	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	86 511	79 850	77 221	81 101
30	Italien	Tsd. Euro	51 253	60 783	63 538	58 484
31	Vereinigte Staaten	Tsd. Euro	41 806	51 852	61 384	67 936
32	Österreich	Tsd. Euro	36 737	52 234	58 234	58 500
33	Tschechische Republik	Tsd. Euro	38 766	48 147	57 037	60 197
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tsd. Euro	502 648	592 843	675 333	664 494
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tsd. Euro	466 473	562 951	666 285	677 649
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	45 555	53 695	61 080	58 595
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	398 772	479 959	572 400	565 439
38	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	28 899	22 264	30 943	20 168
39	Halbwaren	Tsd. Euro	17 059	29 916	38 661	38 358
40	Fertigwaren	Tsd. Euro	352 814	427 779	502 796	506 914
Einfuhr nach ausgewählten Ländern						
41	Volksrepublik China	Tsd. Euro	49 467	55 721	63 943	66 627
42	Italien	Tsd. Euro	40 568	49 088	53 530	57 323
43	Polen	Tsd. Euro	29 974	37 948	44 236	42 891
44	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	30 672	35 652	43 998	51 979
45	Niederlande	Tsd. Euro	28 122	39 665	43 702	44 109
46	Österreich	Tsd. Euro	28 499	33 983	42 155	42 155
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tsd. Euro	312 845	393 949	455 200	479 058

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
495	533	515	425	426	395	326	319	318	349	524	422	494	1
352	376	387	320	307	276	226	230	246	261	389	328	373	2
56 372	65 200	58 830	53 469	50 067	49 341	34 736	45 638	53 515	56 491	67 542	54 983	57 237	3
43	48	48	58	38	43	27	32	33	36	51	39	44	4
143	157	128	105	119	119	100	89	72	88	135	94	121	5
46 617	55 513	37 628	45 644	49 545	39 980	48 462	60 615	20 437	39 761	53 425	37 041	72 109	6
57	76	57	98	73	52	84	61	26	62	59	54	65	7
338	429	410	819	330	468	224	325	242	301	518	294	336	8
1 708	1 925	1 813	2 458	1 557	1 837	1 147	1 311	1 133	1 362	2 157	1 557	1 716	9
265	288	259	238	231	211	180	153	181	203	312	228	269	10
185	193	181	176	159	136	110	108	136	148	222	175	194	11
179	183	175	164	151	124	103	101	122	142	212	169	184	12
38 961	47 726	40 501	38 087	37 625	34 014	21 787	24 252	37 007	39 868	51 217	42 025	42 096	13
157	192	178	161	158	146	92	107	149	155	204	176	170	14
30	37	35	30	29	30	19	19	29	26	40	32	33	15
80	95	78	62	72	75	70	45	45	55	90	53	75	16
28 188	34 807	29 666	39 313	32 605	26 780	42 235	37 899	15 864	34 678	44 656	29 118	46 859	17
329	450	308	1 125	545	284	801	301	149	473	447	261	352	18
51	65	52	92	61	41	80	44	23	60	58	46	57	19
235	321	336	237	272	325	154	194	260	232	387	282	249	20
1 239	1 425	1 477	1 278	1 234	1 302	809	882	1 153	1 107	1 668	1 379	1 299	21
1 118 678	1 071 046	1 008 513	1 008 746	1 096 179	1 143 282	886 199	971 099	951 590	1 015 543	1 031 377	1 036 281	1 116 416	22
61 664	61 440	63 086	69 168	83 831	70 632	64 127	65 350	62 541	65 109	60 209	53 523	64 663	23
1 022 849	983 179	921 287	908 320	985 698	1 043 156	790 434	875 474	844 281	907 279	921 751	922 009	987 017	24
9 426	10 273	11 081	9 855	7 760	13 064	4 656	9 710	5 191	8 442	13 138	12 272	8 758	25
46 176	55 847	44 704	52 070	56 350	49 095	33 742	46 749	44 373	45 034	46 713	46 676	44 193	26
967 248	917 060	865 502	846 395	921 588	980 997	752 036	819 015	794 716	853 803	861 901	863 061	934 066	27
99 579	83 439	61 255	69 724	82 081	83 613	62 188	80 931	71 386	80 212	70 793	75 805	88 486	28
82 186	93 479	61 014	100 883	88 260	79 129	45 208	63 367	48 204	60 439	47 702	62 321	60 291	29
69 398	65 113	41 507	51 981	57 249	63 201	42 433	60 350	50 185	51 562	49 288	51 238	58 009	30
69 133	77 898	71 703	65 634	84 274	67 935	61 909	51 398	59 362	65 548	75 537	73 589	74 025	31
60 099	61 678	55 659	56 833	68 038	58 131	48 405	56 797	62 433	57 691	65 508	55 734	61 465	32
62 628	55 459	52 549	49 266	62 388	62 009	43 753	55 659	56 489	50 646	55 819	50 492	54 285	33
720 644	659 627	569 887	640 893	705 785	697 291	531 288	630 602	616 128	626 645	619 312	625 238	711 577	34
712 068	731 450	686 483	673 928	695 166	628 756	586 056	633 169	641 465	676 910	665 559	693 979	705 541	35
55 553	51 027	55 553	67 710	59 413	57 009	77 281	67 399	73 796	81 934	81 513	82 075	85 308	36
600 468	624 154	578 093	550 935	583 442	519 310	456 859	526 410	523 358	545 626	524 859	541 589	551 459	37
19 707	16 161	16 224	20 611	9 376	5 399	5 791	7 530	6 243	7 242	7 193	6 714	5 168	38
44 755	48 197	36 195	33 459	43 237	31 569	24 836	34 921	32 532	37 163	31 471	32 920	32 617	39
536 007	559 797	525 674	496 865	530 829	482 342	426 233	483 959	484 582	501 221	486 195	501 955	513 673	40
76 494	72 987	74 471	63 781	65 473	58 614	58 755	69 521	64 489	49 198	57 748	61 757	57 482	41
55 967	67 418	54 163	59 709	66 969	54 624	58 055	58 500	60 757	68 899	65 419	61 974	65 261	42
51 588	43 385	40 972	38 605	48 424	44 535	35 420	38 762	37 828	44 604	42 666	41 529	47 550	43
45 274	55 424	65 343	49 321	54 279	52 334	46 260	47 733	67 540	56 205	56 037	72 369	67 563	44
44 001	46 208	44 216	51 723	42 737	39 804	45 904	40 983	44 145	50 290	45 769	46 648	56 218	45
45 573	48 146	42 386	45 658	43 066	38 813	35 210	34 612	43 365	46 027	42 263	39 069	41 756	46
494 485	519 437	476 582	482 135	508 340	458 297	439 285	457 291	476 931	524 027	484 682	508 538	527 312	47

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel ¹⁾						
1	Beschäftigte darunter	2010 = 100	...	...	...	101,3
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	...	...	...	104,0
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	...	...	...	105,4
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	...	...	...	110,8
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	...	...	...	96,6
6	Umsatz ²⁾ darunter	2010 = 100	...	...	...	97,0
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	...	...	...	99,9
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	...	...	...	71,4
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	...	...	...	96,5
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	...	...	...	95,8
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte davon	2010 = 100	...	...	...	97,7
12	Beherbergung	2010 = 100	...	...	...	93,8
13	Gastronomie	2010 = 100	...	...	...	99,3
14	Umsatz ²⁾ davon	2010 = 100	...	...	...	93,5
15	Beherbergung	2010 = 100	...	...	...	91,4
16	Gastronomie	2010 = 100	...	...	...	94,6
Fremdenverkehr						
17	Gästeankünfte	1 000	270	276	282	285
18	darunter von Auslandsgästen	1 000	18	19	19	19
19	Gästeübernachtungen	1 000	740	746	750	768
20	darunter von Auslandsgästen	1 000	42	44	44	46
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾ darunter	Anzahl	8 811	6 377	6 982	6 561
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	7 802	5 275	5 687	5 371
23	Lastkraftwagen	Anzahl	511	602	734	671
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	292	272	270	253
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt davon	Anzahl	4 768	4 968	4 561	4 607
26	mit Personenschaden	Anzahl	621	564	593	556
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	4 147	4 404	3 968	4 050
28	Getötete Personen	Anzahl	12	10	13	11
29	Verletzte Personen	Anzahl	805	732	766	713

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen – 2) Preisbasis 2010 – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
101,1	100,3	101,3	101,2	101,7	102,1	102,7	100,7	101,0	101,6	101,3	101,3	101,1	1
103,6	103,3	104,7	104,8	104,9	105,2	105,5	103,7	103,8	103,6	103,2	103,4	103,1	2
105,7	105,8	104,9	105,5	106,2	105,9	106,0	103,2	104,1	103,9	104,3	105,4	104,3	3
101,1	111,3	115,7	116,5	114,0	111,7	112,4	111,3	110,9	115,4	111,2	110,5	111,0	4
97,8	96,5	96,8	96,0	98,0	95,7	97,0	94,5	95,0	97,1	97,3	97,9	97,2	5
97,1	95,2	95,6	91,5	98,7	103,9	109,0	89,8	84,6	98,7	96,4	98,7	93,3	6
101,5	95,5	101,1	92,6	98,1	105,6	115,5	91,7	89,6	105,5	95,7	101,9	96,5	7
73,8	74,2	74,3	70,7	70,0	69,6	74,7	61,3	59,5	69,7	69,0	74,4	71,4	8
105,5	107,9	102,0	99,7	101,6	95,5	87,4	80,5	76,8	87,3	96,6	98,7	103,8	9
92,6	91,1	95,3	95,0	102,0	103,1	91,7	79,0	78,2	97,3	103,7	98,5	92,1	10
101,8	101,5	100,6	100,0	99,0	96,8	95,8	92,7	92,2	93,9	95,9	98,1	97,3	11
94,6	94,6	95,1	96,7	95,3	92,8	93,9	91,1	91,6	91,1	92,0	94,1	92,3	12
104,7	104,4	102,8	101,3	100,5	98,5	96,5	93,2	92,3	94,9	97,5	99,7	99,4	13
103,7	99,2	95,1	103,2	96,3	85,9	100,4	75,3	74,0	83,1	85,0	103,2	99,1	14
102,1	93,6	92,5	106,5	99,2	81,8	99,5	69,5	73,2	78,6	80,4	106,7	98,7	15
104,5	102,5	96,6	101,1	94,5	88,2	100,8	78,7	74,4	85,7	87,7	101,0	99,3	16
345	329	307	358	322	251	238	190	205	243	257	363	332	17
25	32	28	24	22	13	12	10	11	14	17	23	22	18
880	924	929	910	881	635	638	532	610	660	665	901	833	19
58	79	72	57	56	34	32	28	27	31	39	49	52	20
7 927	6 856	5 750	6 313	5 980	6 534	5 089	4 301	4 755	6 982	7 493	6 892	7 049	21
6 489	5 448	4 716	5 325	4 967	5 485	4 136	3 616	4 045	5 589	5 934	5 629	5 781	22
831	758	544	588	652	740	659	451	392	647	702	605	666	23
296	335	258	184	149	77	43	80	136	457	542	373	324	24
4 692	4 994	4 448	4 570	4 998	4 805	4 765	4 340	4 276	4 718	4 119	4 730	4 412	25
626	668	663	618	558	495	457	417	366	428	460	542	599	26
4 066	4 326	3 785	3 952	4 440	4 310	4 308	3 923	3 910	4 290	3 659	4 188	3 813	27
10	17	19	12	14	7	2	8	4	7	9	11	7	28
779	854	866	808	726	668	580	499	490	532	579	654	781	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Verbraucherpreisindex	2010=100	99,1	100,0	102,0	104,1
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2010=100	99,0	100,0	103,5	107,4
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2010=100	99,4	100,0	103,5	106,8
4	Bekleidung und Schuhe	2010=100	97,8	100,0	101,8	104,6
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2010=100	99,5	100,0	102,2	104,2
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2010=100	100,6	100,0	100,6	101,5
7	Gesundheitspflege	2010=100	99,5	100,0	100,4	102,9
8	Verkehr	2010=100	96,3	100,0	104,2	107,2
9	Nachrichtenübermittlung	2010=100	102,3	100,0	96,4	94,8
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2010=100	100,1	100,0	100,3	100,7
11	Bildungswesen	2010=100	99,1	100,0	103,1	106,1
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2010=100	99,3	100,0	101,6	104,1
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2010=100	98,8	100,0	101,9	103,0
Jahresteuerrate						
– Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Alle privaten Haushalte	%	0,1	0,9	2,0	2,1
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	-1,1	1,0	3,5	3,8
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	2,2	0,6	3,5	3,2
17	Bekleidung und Schuhe	%	0,2	2,2	1,8	2,8
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	0,1	0,5	2,2	2,0
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	1,3	-0,6	0,6	0,9
20	Gesundheitspflege	%	1,0	0,5	0,4	2,5
21	Verkehr	%	-2,1	3,8	4,2	2,9
22	Nachrichtenübermittlung	%	-2,2	-2,2	-3,6	-1,7
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	1,2	-0,1	0,3	0,4
24	Bildungswesen	%	0,3	0,9	3,1	2,9
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	1,4	0,7	1,6	2,5
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	0,7	1,2	1,9	1,1
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	20,72	24,64	27,90	32,05
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	33,83	33,00	39,88	39,47
29	Rohbauland	Euro je m ²	4,99	6,35	6,02	8,52
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	11,34	8,72	10,71	28,89
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2005=100	112,2	112,9	115,3	117,6

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
103,7	104,1	104,5	104,6	104,6	104,7	105,1	104,4	105,0	105,3	104,8	105,3	105,4	1
107,5	107,0	106,9	106,6	107,5	108,6	110,1	110,6	111,0	111,4	111,7	113,2	113,4	2
107,2	107,2	106,8	106,5	107,8	107,9	107,7	106,8	107,9	107,9	107,1	107,7	108,1	3
103,8	100,7	103,4	107,2	108,6	108,1	105,9	101,8	101,8	107,9	107,5	107,0	105,4	4
103,7	104,0	104,3	104,5	104,7	104,7	104,5	105,5	105,7	105,6	105,5	105,4	105,4	5
101,5	101,5	101,3	101,1	101,6	101,5	101,7	101,7	101,9	102,2	102,4	102,1	102,4	6
102,8	103,0	103,0	103,0	103,5	103,6	103,7	98,6	98,6	98,9	98,7	98,7	98,7	7
106,4	106,5	107,9	109,0	108,4	106,7	106,9	106,7	107,4	106,5	107,4	106,8	106,8	8
94,9	94,7	94,8	94,3	94,2	94,0	93,8	93,8	93,8	93,9	93,9	93,8	93,7	9
99,4	103,7	103,4	101,4	100,2	101,4	104,7	99,5	102,2	103,7	98,4	101,7	103,0	10
105,8	105,9	105,9	107,2	107,2	107,2	107,2	107,4	109,2	109,2	109,2	109,2	109,2	11
105,0	104,7	104,6	104,6	104,1	104,5	105,1	105,3	105,6	105,9	106,5	106,9	106,7	12
102,8	102,9	103,2	103,1	103,4	103,5	103,6	104,0	103,3	103,3	103,3	103,5	103,2	13
1,9	2,0	2,2	2,1	2,0	1,9	2,0	1,5	1,5	1,3	1,0	1,4	1,6	14
3,9	3,6	3,9	3,2	3,6	4,1	5,2	4,0	3,8	4,0	4,3	6,0	5,5	15
3,8	3,3	2,3	1,8	3,0	3,2	2,7	1,5	3,3	1,4	0,3	0,6	0,8	16
3,3	3,4	3,7	2,3	2,8	2,9	2,5	2,2	1,0	2,0	1,4	1,4	1,5	17
1,8	2,0	2,1	2,2	1,8	1,5	1,2	1,7	1,7	1,5	1,4	1,3	1,6	18
1,0	1,2	0,1	0,0	0,6	0,5	1,0	0,3	0,6	0,8	0,6	0,6	0,9	19
2,4	2,6	2,5	2,6	2,9	2,9	3,0	-3,6	-3,4	-3,5	-3,8	-3,9	-4,0	20
2,2	2,0	3,3	4,1	3,5	1,7	2,0	1,0	1,3	-1,1	-0,7	-0,3	0,4	21
-1,8	-1,5	-1,3	-1,5	-1,2	-1,5	-1,6	-1,6	-1,8	-1,5	-1,4	-1,4	-1,3	22
-0,8	0,8	0,3	1,2	0,8	1,7	2,6	1,8	2,1	3,6	0,5	2,8	3,6	23
3,5	3,6	1,4	2,4	2,4	2,2	2,2	2,4	3,8	3,4	3,4	3,2	3,2	24
3,3	2,7	2,6	2,6	2,2	2,4	2,1	2,1	2,3	2,5	2,9	2,9	1,6	25
0,8	1,4	1,0	0,8	1,2	1,0	1,1	1,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,4	26
32,15	.	.	31,14	.	.	37,26	.	.	25,96	.	.	...	27
42,64	.	.	36,68	.	.	38,87	.	.	29,59	.	.	...	28
14,22	.	.	6,51	.	.	7,02	.	.	8,75	.	.	...	29
4,98	.	.	12,86	.	.	73,55	.	.	19,13	.	.	...	30
.	.	117,9	.	.	118,7	.	.	119,6	.	.	119,9	.	31

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)						
<i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
1	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	2 541	2 628	2 717	2 746
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2 310	2 420	2 526	2 586
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 169	3 480	3 746	3 758
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2 285	2 408	2 527	2 605
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	4 078	4 274	4 250	4 021
6	Baugewerbe	Euro	2 137	2 167	2 219	2 323
7	Dienstleistungsbereich	Euro	2 727	2 794	2 870	2 871
8	Handel ¹⁾	Euro	2 241	2 241	2 319	2 329
9	Gastgewerbe	Euro	1 422	1 439	1 507	1 639
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2 289	2 351	2 382	2 525
11	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	3 530	3 550	3 710	4 022
12	Grundstücks- und Wohnungswesen ²⁾	Euro	3 055	3 064	3 130	3 275
13	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	3 051	3 116	3 159	3 272
14	Erziehung und Unterricht	Euro	3 851	3 957	3 907	4 031
15	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	3 131	3 155	3 189	3 201
16	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	2 013	2 074	2 144	2 455
<i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
17	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
	davon					
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	...	...	...	...
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
21	Energie- und Wasserversorgung	Euro	...	...	...	...
22	Baugewerbe	Euro	...	...	...	...
23	Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
24	Handel ¹⁾	Euro	...	...	...	...
25	Gastgewerbe	Euro	...	...	...	...
26	Verkehr und Lagerei	Euro	...	...	...	...
27	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	...	...	...	...
28	Grundstücks- und Wohnungswesen ²⁾	Euro	...	...	...	...
29	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	...	...	...	...
30	Erziehung und Unterricht	Euro	...	...	...	...
31	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	...	...	...	...
32	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	...	...	...	...

1) sowie Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern – 2) sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
2 576	.	.	2 581	.	.	2 618	.	.	2 562	.	.	2 617	1
2 412	.	.	2 419	.	.	2 444	.	.	2 375	.	.	2 470	2
3 287	.	.	3 122	.	.	3 311	.	.	3 372	.	.	3 479	3
2 416	.	.	2 417	.	.	2 439	.	.	2 407	.	.	2 469	4
3 626	.	.	3 616	.	.	3 588	.	.	3 686	.	.	3 794	5
2 338	.	.	2 278	.	.	2 304	.	.	2 023	.	.	2 288	6
2 704	.	.	2 708	.	.	2 757	.	.	2 711	.	.	2 735	7
2 182	.	.	2 202	.	.	2 248	.	.	2 170	.	.	2 194	8
1 579	.	.	1 578	.	.	1 598	.	.	1 638	.	.	1 641	9
2 347	.	.	2 383	.	.	2 376	.	.	2 253	.	.	2 272	10
3 489	.	.	3 525	.	.	3 550	.	.	3 684	.	.	3 670	11
2 843	.	.	2 897	.	.	2 910	.	.	2 849	.	.	2 787	12
3 131	.	.	3 178	.	.	3 183	.	.	3 212	.	.	3 238	13
3 958	.	.	3 971	.	.	3 971	.	.	3 867	.	.	3 933	14
3 019	.	.	3 039	.	.	3 071	.	.	3 028	.	.	3 117	15
2 349	.	.	2 357	.	.	2 369	.	.	2 587	.	.	2 525	16
1 700	.	.	1 708	.	.	1 722	.	.	1 715	.	.	...	17
1 388	.	.	1 401	.	.	1 437	.	.	1 396	.	.	...	18
	19
1 367	.	.	1 372	.	.	1 408	.	.	1 361	.	.	...	20
2 580	.	.	2 509	.	.	2 475	.	.	2 476	.	.	...	21
1 247	.	.	1 280	.	.	1 339	.	.	1 282	.	.	...	22
1 729	.	.	1 736	.	.	1 748	.	.	1 747	.	.	...	23
1 300	.	.	1 318	.	.	1 332	.	.	1 253	.	.	...	24
872	.	.	863	.	.	860	.	.	944	.	.	...	25
1 709	.	.	1 742	.	.	1 752	.	.	1 702	.	.	...	26
2 345	.	.	2 401	.	.	2 391	.	.	2 493	.	.	...	27
2 043	.	.	2 061	.	.	2 061	.	.	1 870	.	.	...	28
2 331	.	.	2 382	.	.	2 383	.	.	2 427	.	.	...	29
2 517	.	.	2 532	.	.	2 536	.	.	2 490	.	.	...	30
1 776	.	.	1 794	.	.	1 801	.	.	1 799	.	.	...	31
1 382	.	.	1 372	.	.	1 398	.	.	1 413	.	.	...	32

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 750	4 728	4 781	4 780
2	je Einwohner	Euro	2 104	2 110	2 147	2 159
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 257	1 283	1 308	1 353
4	je Einwohner	Euro	557	572	587	611
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	846	818	850	839
6	je Einwohner	Euro	375	365	382	379
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	2 204	2 265	2 335	2 430
8	je Einwohner	Euro	977	1 010	1 049	1 097
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	786	740	661	591
10	je Einwohner	Euro	348	330	297	267
11	davon Baumaßnahmen	Mill. Euro	695	654	581	510
12	je Einwohner	Euro	308	292	261	230
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	91	87	80	81
14	je Einwohner	Euro	40	39	36	37
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 771	4 713	4 941	4 814
16	je Einwohner	Euro	2 114	2 103	2 219	2 174
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	1 001	1 031	1 186	1 276
18	je Einwohner	Euro	444	460	532	576
19	darunter Grundsteuer A und B	Mill. Euro	177	184	205	213
20	je Einwohner	Euro	78	82	92	96
21	Gewerbesteuer (netto)	Mill. Euro	414	428	505	553
22	je Einwohner	Euro	184	191	227	250
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	324	331	381	415
24	je Einwohner	Euro	143	148	171	187
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	75	77	81	79
26	je Einwohner	Euro	33	34	36	36
27	Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb	Mill. Euro	599	610	621	628
28	je Einwohner	Euro	265	272	279	284
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Mill. Euro	3 197	3 117	3 183	3 082
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1 416	1 391	1 429	1 392
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen ³⁾	Mill. Euro	425	431	441	304
32	je Einwohner ³⁾	Euro	188	192	198	137
33	Finanzierungsaldo	Mill. Euro	21	-16	160	34
34	je Einwohner	Euro	9	-7	72	15
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾	Mill. Euro	2 346	2 271	2 172	2 106
36	je Einwohner ⁴⁾	Euro	1 039	1 013	975	951

* Angaben je Einwohner bis 1. Vierteljahr 2013 – Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des ZER (Zentrales Einwohnerregister); Einwohner ab 1.-2. Vierteljahr 2013 – 1) Angaben kumulativ – 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich – 3) ab IV/2011 ohne Beiträge und ähnliche Entgelte – 4) einschließlich rückzahlungss-

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
2 161	.	.	3 376	.	.	4 780	.	.	1 077	.	.	2 249	1
970	.	.	1 516	.	.	2 159	.	.	486	.	.	1 034	2
615	.	.	956	.	.	1 353	.	.	309	.	.	650	3
276	.	.	429	.	.	611	.	.	140	.	.	299	4
395	.	.	590	.	.	839	.	.	204	.	.	413	5
177	.	.	265	.	.	379	.	.	92	.	.	190	6
1 184	.	.	1 807	.	.	2 430	.	.	602	.	.	1 238	7
532	.	.	811	.	.	1 097	.	.	272	.	.	569	8
195	.	.	356	.	.	591	.	.	69	.	.	171	9
88	.	.	160	.	.	267	.	.	31	.	.	79	10
167	.	.	308	.	.	510	.	.	58	.	.	146	11
75	.	.	138	.	.	230	.	.	26	.	.	67	12
28	.	.	48	.	.	81	.	.	11	.	.	25	13
13	.	.	22	.	.	37	.	.	5	.	.	12	14
2 168	.	.	3 463	.	.	4 814	.	.	977	.	.	2 253	15
974	.	.	1 555	.	.	2 174	.	.	441	.	.	1 036	16
547	.	.	851	.	.	1 276	.	.	215	.	.	567	17
245	.	.	382	.	.	576	.	.	97	.	.	261	18
103	.	.	167	.	.	213	.	.	50	.	.	108	19
46	.	.	75	.	.	96	.	.	23	.	.	50	20
295	.	.	422	.	.	553	.	.	156	.	.	303	21
132	.	.	190	.	.	250	.	.	70	.	.	139	22
119	.	.	208	.	.	415	.	.	3	.	.	126	23
53	.	.	93	.	.	187	.	.	2	.	.	58	24
22	.	.	40	.	.	79	.	.	1	.	.	23	25
10	.	.	18	.	.	36	.	.	1	.	.	10	26
288	.	.	443	.	.	628	.	.	135	.	.	301	27
129	.	.	199	.	.	284	.	.	61	.	.	138	28
1 494	.	.	2 388	.	.	3 082	.	.	713	.	.	1 556	29
671	.	.	1 072	.	.	1 392	.	.	322	.	.	715	30
79	.	.	139	.	.	304	.	.	31	.	.	83	31
36	.	.	62	.	.	137	.	.	14	.	.	38	32
7	.	.	86	.	.	34	.	.	-99	.	.	4	33
3	.	.	39	.	.	15	.	.	-45	.	.	2	34
2 135	.	.	2 112	.	.	2 106	.	.	2 073	.	.	2 045	35
959	.	.	949	.	.	951	.	.	936	.	.	940	36

Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des Zensus 2011
pflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	25 221	25 315	25 631	26 439
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	1 750	1 531	1 528	1 518
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 435	1 378	1 371	1 363
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	22 036	22 406	22 732	23 558
5	darunter an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	24 848	25 039	25 382	26 182
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	7 371	7 754	8 256	8 547
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	3 900	3 814	3 812	4 152
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	8 774	8 707	8 763	8 940
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	4 803	4 764	4 551	4 543
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	30 407	31 633	32 922	33 503
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	13 833	14 949	15 261	15 791
12	Termineinlagen	Mill. Euro	2 674	2 465	3 369	3 368
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 705	1 601	1 702	1 477
14	Spareinlagen	Mill. Euro	12 195	12 618	12 590	12 867
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	30 247	31 492	32 783	33 349
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	5 188	5 601	6 214	6 130
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 908	2 037	2 190	2 316
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	21 550	22 252	22 684	23 231
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 601	1 602	1 695	1 672
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 632	1 036	951	993
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	188	139	131	121
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 356	966	998	953
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	12 195	12 618	12 595	12 871
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 359	1 399	1 340	1 495
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 951	8 307	8 347	8 437
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 978	2 033	1 997	2 110
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	4 274	4 200	3 779	3 739
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	626	620	481	518
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	73	74	64	71
30	Baugewerbe	Anzahl	140	119	120	114
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	160	145	100	129
32	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	102	113	72	92
33	übrige Schuldner	Anzahl	3 648	3 580	3 298	3 221
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	42	19	19	20
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	720	663	698	567
36	Verbraucher	Anzahl	2 722	2 717	2 403	2 447
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	3 968	3 861	3 505	3 485
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	271	309	261	230
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	35	30	13	24
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	986 211	692 226	512 680	536 386
41	Beschäftigte	Anzahl	3 441	3 037	1 717	2 791

1) Quelle: Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen – 2) am Jahres- bzw. Monatsende – 3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel

2012							2013						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
26 317	.	.	26 448	.	.	26 439	.	.	27 228	.	.	...	1
1 627	.	.	1 594	.	.	1 518	.	.	1 652	.	.	...	2
1 381	.	.	1 402	.	.	1 363	.	.	1 402	.	.	...	3
23 309	.	.	23 452	.	.	23 558	.	.	24 174	.	.	...	4
26 058	.	.	26 182	.	.	26 182	.	.	26 958	.	.	...	5
8 474	.	.	8 555	.	.	8 547	.	.	8 709	.	.	...	6
4 167	.	.	4 180	.	.	4 152	.	.	4 127	.	.	...	7
8 833	.	.	8 924	.	.	8 940	.	.	8 947	.	.	...	8
4 584	.	.	4 523	.	.	4 543	.	.	5 175	.	.	...	9
32 865	.	.	32 984	.	.	33 503	.	.	33 104	.	.	...	10
14 923	.	.	15 186	.	.	15 791	.	.	15 581	.	.	...	11
3 669	.	.	3 529	.	.	3 368	.	.	3 219	.	.	...	12
1 609	.	.	1 562	.	.	1 477	.	.	1 390	.	.	...	13
12 664	.	.	12 707	.	.	12 867	.	.	12 914	.	.	...	14
32 712	.	.	32 831	.	.	33 349	.	.	32 977	.	.	...	15
5 895	.	.	5 891	.	.	6 130	.	.	5 868	.	.	...	16
2 209	.	.	2 279	.	.	2 316	.	.	2 274	.	.	...	17
22 934	.	.	22 901	.	.	23 231	.	.	23 197	.	.	...	18
1 674	.	.	1 760	.	.	1 672	.	.	1 638	.	.	...	19
873	.	.	928	.	.	993	.	.	1 040	.	.	...	20
11	.	.	14	.	.	121	.	.	13	.	.	...	21
902	.	.	901	.	.	953	.	.	1 010	.	.	...	22
12 666	.	.	12 707	.	.	12 871	.	.	12 914	.	.	...	23
1 431	.	.	1 445	.	.	1 495	.	.	1 485	.	.	...	24
8 316	.	.	8 305	.	.	8 437	.	.	8 491	.	.	...	25
2 043	.	.	2 078	.	.	2 110	.	.	2 167	.	.	...	26
291	413	317	253	347	320	242	325	203	252	252	321	244	27
41	56	44	38	34	52	33	37	40	34	32	46	41	28
10	2	7	6	6	8	5	6	3	5	5	2	3	29
5	18	8	8	8	14	7	5	7	5	7	7	12	30
8	12	15	12	8	13	7	13	9	10	9	18	12	31
10	6	4	8	4	11	8	3	9	8	4	11	5	32
250	357	273	215	313	268	209	288	163	218	220	275	203	33
–	2	1	2	–	1	1	1	2	2	3	3	4	34
45	49	55	49	45	41	41	47	38	38	41	41	55	35
193	285	202	149	250	209	156	226	118	169	159	214	137	36
275	389	296	230	317	303	214	306	184	240	237	305	225	37
15	21	17	22	26	15	25	19	17	8	14	15	18	38
1	3	4	1	4	2	3	–	2	4	1	1	1	39
34 121	44 277	54 605	63 707	30 826	39 039	29 807	39 361	34 522	38 334	56 649	39 398	41 734	40
139	220	511	222	187	273	50	198	157	313	408	198	263	41

Veröffentlichungen des Thüringer Landesamtes für Statistik im August 2013

Titel	Periodi- zität	Bestell- nummer	Preis in Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Produzierenden Gewerbe, Januar 2010–Januar 2013	m	05 112	5,00
Bauhauptgewerbe, Januar 2012–Mai 2013	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen, Juni 2013	m	06 207	3,75
Gäste und Übernachtungen, Mai 2013	m	07 401	6,25
Straßenverkehrsunfälle, Juni 2013 – vorläufige Ergebnisse –	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex, Juli 2013	m	12 101	6,25
Statistisches Monatsheft, August 2013	m	40 301	5,00
Ergebnisse der tierischen Erzeugung, 1.1.–30.06.2013	vj	03 305	3,75
Insolvenzen 1.1.–31.03.2013	vj	09 102	3,75
Arbeitsmarktdaten, Januar 2012–Juni 2013 nach Berufsgruppen und Wirtschaftsabteilungen	hj	01 607	8,75
Allgemeinbildende Schulen 2012	j	02 101	7,50
Bodennutzung 2013 – vorläufige Ergebnisse –	j	03 102	0,00
Ernte- und Betriebsberichterstattung – Obst im Marktobstanbau 2013, Stand: Juli	j	03 209	0,00
Schweinebestand am 3. Mai 2013 – endgültige Ergebnisse –	j	03 313	2,50
Strukturdaten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1.1. bis 31.12.2012	j	05 103	3,75
Produktion ausgewählter Erzeugnisse 2010, 2011 und 2012	j	05 104	3,75
Sozialhilfe – Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12.2012 –	j	10 101	3,75
Sozialhilfe – Ausgaben und Einnahmen 2012 –	j	10 110	2,50
Finanzvermögen der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31.12.2012	j	11 305	3,75
Kaufwerte für Bauland 2012	j	12 103	3,75
Thüringer Kreise im Vergleich, Ausgabe 2013	j	40 407	12,50
Thüringen-Atlas – Finanzen und Personal der Kommunen –, Ausgabe 2013	j	40 507	10,50
Faltblatt „Umwelt und Energie, Ausgabe 2013“	3-j	80 108	0,00
Bundestagswahl am 22. September 2013 – Ergebnisse vorangegangener Wahlen und ausgewählte Strukturdaten zurückliegender Jahre	u	29 401	8,75
Bundestagswahl am 22. September 2013 – Wahlvorschläge	u	29 403	5,00
Ernte- und Betriebsberichterstattung – Feldfrüchte und Grünland 2013, Stand: Juni	u	03 204	0,00

Abkürzungen: m – monatlich; vj – vierteljährlich; hj – halbjährlich; j – jährlich; 3-j – dreijährig; u – unregelmäßig

